

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939  
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

315 (20.11.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-818687](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-818687)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, aus den Sonntagen. Verkaufspreis ohne Postzuschlag monatlich 2,10 RM. Abonnementspreis: 24 RM. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezogener keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 16 RM. Familienanzeigen 8 RM. Wohnungsanzeigen 8 RM. Im Textteil die 68 mm breite Millimeterzeile 45 RM. Anzeigen: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Landes Sparkasse, sämtlich in Oldenburg i. O.; Volkshochschule Hannover 22381.

# Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Hauptverleger Dr. Alfred Scharf, Altesohlweg 10, Oldenburg. Redaktions- und Geschäftsverwalter: Dr. Alfred Scharf, Altesohlweg 10, Oldenburg. Druck: Dr. Alfred Scharf, Altesohlweg 10, Oldenburg. Druck X. 38: über 13.000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von Dr. Scharf, Oldenburg i. O.

## Rumänien im europäischen Kräftefeld

### König Carol kommt auch durch Deutschland

Von unserem Bukarester Mitarbeiter Maximilian Obler

Im Bukarester, 19. November. Es wäre verfehlt, in dem gestern abgeschlossenen Besuch des rumänischen Königs in London etwas anderes zu sehen als eine logische Konsequenz der Ereignisse vom 29. September in München. Um den Besuch richtig einschätzen, ist es nötig, das politische Geschehen um diesen bedeutungsvollen Tag herum noch einmal in Erinnerung zu bringen. Vor der Lösung der Sudetenendeutsche Frage, als London der Forderung eines 16-Millionen-Rundkredits gewährte, und man den Ring um Deutschland noch für geschlossen hielt, schrieb der „Univerfal“ in einer wirtschaftspolitischen Betrachtung den Satz: „Für den Balkan ist eine neue Epoche gekommen, in der die Rolle Englands lauten wird.“ Gleichzeitig wurden die Darlegungen des Reichsministers zu Kauf der Königsberger Stinnes über die deutsche Außenhandelspolitik „geistlich überhöht“. Englands Bemühungen auf dem Balkan blieben im Vordergrund des Interesses.

**München, ein Fatal**  
Nach München kam dann die Ernüchterung. Angesichts der Kräfteverteilung in Europa und der überfüllten Getreidefelder im eigenen Lande, erinnerte man sich plötzlich daran, daß der bedingungslose wirtschaftliche Anschluß des kleinen Sozialstaates an Deutschland von großem Segen war, und daß die rumänischen Außenhandelsstatistiken der letzten Jahre nur Dank des großen Kunden Deutschland ein so günstiges Bild ergaben. Die rumänische Presse brachte dies zu Beginn der laufenden deutschen-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen eindeutig zum Ausdruck, verhielt sich auf die natürlichen Gegebenheiten und die Wirtschaftsstruktur der beiden Länder und riefte den Anteil des Reiches am rumänischen Außenhandel ins rechte Licht. Man gab dem Wunsch nach einer „Normalisierung“ des deutsch-rumänischen Handelsverhältnisses Ausdruck. Der Außenminister Joneacu-Stefli wandte sich in einer Rede gegen eine übertriebene Subtilisierung und wünschte die Förderung der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte mit allen Mitteln.

**Englands Liebeswerben**  
Seit etwa vierzehn Tagen setzen dann ganz unerwartet in London und Bukarest eine intensive Erörterung des Besuches Königs Carol II. in England ein. Die Freundschäftsbeziehungen haben und bleiben nahmen kein Ende und es scheint fast, als ob man Dinge in Vergessenheit drängen wolle, an die man nicht gern erinnert werden möchte. Je lauter eine Stimme in einer Richtung erkallt, desto leiser darf man annehmen, daß andere überhört werden sollen. Daß es solche gibt, ist wohl kein Geheimnis, seit dem 29. September dem Südpolen Europas und insbesondere der

Keinen Entente seligen Andenkens die Augen öffnete und sie lebend magt für das, was die ehemalige „Große Entente“ ihnen im Ernstfalle bedeuten kann. Aber das westliche Großtaatenpaar, England und Frankreich, bleiben es sich bemüht, dem Südpolen zu beweisen, daß es über ihn wacht. Nun will aber die Vorkommnisse, daß der Rumäne, geführt in jahrhundertelanger außenpolitischer Drangsalierung zwischen Rußland, Oesterreich und der Türkei, sich bis in die heutige Zeit einen schier beweisenswerten Stolzgeizismus bewahrt hat, ohne die Fähigkeit zu verlieren, sich so zu stellen, als ob es jedes Zahlungsangebot als bare Münze hinnehme.

König Carol II., der erste im Lande geborene Hohenzoller, ist mit Leib und Seele Rumäne und hat eine gleiche Doppelseite mit auf seinem Thron genommen. Er ging, wie er selbst erklärte, als Gesandter seines Landes nach London, und zweifelt in einer sehr wichtigen Mission, aber die man weder aus den Londoner noch aus den Bukarester Zeitungsberichten auch nur das geringste erfährt. Die Propagandaapparate der beiden Regierungen, Zeitungen und Rundfunk, bringen seitenslange Berichte, sehr schmeichelehafte Berichte über das „befreundete Land“, das „befreundete Volk“, aber keine wertvollste Bedeutung, seine Geschichte, seine Dynastie, seine Kirche, Volkstum und so fort, und die erlauchten Leser und Hörer fragen sich, inwieweit man darin einen Hinweis für die politische Bedeutung der Königsreise sehen kann?

### Und Rußland?

Ein Thema, das König Carol II. in London angeschnitten haben dürfte, ist gewiß Rußland, das als Aarenreich der Großland Rumänien war und als Sowjetunion nicht minder gefährlich ist. Auch heute ist das junge Königreich von dieser Seite am ärgsten bedroht. Wäher an der Grenze dieses staatslosen Kolosses, kann Rumänien nicht im Zweifel darüber sein, daß ihm im neueröffneten Großdeutschland ein mächtiger und natürlicher Beschützer erstanden ist.

### Carol läßt durch Sigmaringen

Als der König seine Hauptstadt verließ, und das diplomatische Korps zum Abschied auf dem Bahnhof erschienen war, wurde seine längere Rüdfrage mit dem deutschen Gesandten Dr. Fabricius allgemein bemerkt. Der Heimweg des Königs wird über Sigmaringen führen, wo er seinen Vetter, den Fürsten Friedrich von Hohenzollern auf dem Stammsitz seiner Vorfahren besuchen wird. Der rumänische König wird bei dieser Gelegenheit das erstmalig den Boden des Dritten Reiches betreten. Eine kurze, unauffällige Meldung des rumänischen Hofmarshallamtes brachte diesen Punkt des Reiseprogramms zur Kenntnis des Publikums. Die Presse entließ sich jeden Kommentars, nicht aber die Leser. In der betreffenden Nacht über Sigmaringen sieht man hier den Schläffel zum Endergebnis der Londoner Reise.

## Eine neue Reichsanleihe

### 1,5 Milliarden Reichsmark für 1/2prozentige auslosbare Schatzanweisungen

Berlin, 19. November.

Mit Rücksicht auf die immer härter werdende Finanzlage des Geldmarktes beschloß das Deutsche Reich 1,5 Milliarden Reichsmark für 1/2prozentige auslosbare Schatzanweisungen von 1938, vierte Folge. Die Ausstattung der Schatzanweisungen entspricht der der letzten Anleihe. Sie werden zum 1. November der Jahre 1933 bis 1938 nach vorrangigener Verlosung zum Nennwert zurückgezahlt.

Das Reich behält sich jedoch die Kündigung aller Schatzanweisungen dieser Folge oder von Teilen der Schatzanweisungen dieser Folge nach Ablauf von 5 Jahren zum Nennwert vor.

Das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekomitee hat obige 1,5 Milliarden Reichsmark übernommen und legt sie zum 1. November 1938 zum öffentlichen Verkauf aus.

1938 bis 9. Januar 1939 auf. Die Einzahlungen auf die zugewiesenen Schatzanweisungen durch die Zeichner verteilen sich auf die Zeit vom 17. Januar 1939 bis 25. Februar 1939 und zwar sind 40 Prozent bis spätestens 17. Januar 1939 und je 20 Prozent bis 27. Januar, 13. Februar und 25. Februar 1939 zu erlösen. Frühere Zahlungen sind jedoch zulässig und können, soweit die bezeichneten Beträge von den Zeichnungsstellen fest zugesagt werden, am 28. November 1938 geleistet werden.

Die neuen Reichsschatzanweisungen sind minderbefrei, ihre Einlöse sind bei der Reichsbank lombardfähig. Die Schatzanweisungen können auf Wunsch in das Reichsschuldbuch eingetragen werden, in ein Sammelheft bei einer Wertpapierfammlungsart gelegt werden; ein dabin gehender Antrag kann sofort bei der Zeichnung gestellt werden.

## Amnestie für Deutsche in der Tschecho-Slowakei

### Neue Fortschritte in der Aufbauarbeit unseres Nachbarstaates

Prag, 19. November.

Die tschecho-slowakische Regierung hat durch Entlassung der 7. Oktober 1938 eine weitgehende Amnestie für politische Straftaten erlassen.

Danach sind Freiheits- und Geldstrafen, die vor dem 7. Oktober 1938 von bürgerlichen oder Militärgerichten gegen deutsche Staatsangehörige oder Sudetenbewohner wegen politischer Straftaten rechtssträflich erkannt worden sind, erlassen. Im Falle einer bedingten Verurteilung ist der Straftat mit den Bedingungen des § 1 des Gesetzes über die bedingte Verurteilung verbunden. Bei bürgerlichen oder Militärgerichten sowie Behörden der öffentlichen Anklage abhängige Strafverfahren wegen politischer Straftaten, die vor dem 7. Oktober 1938 von deutschen Staatsangehörigen oder Sudetenbewohnern begonnen worden sind, werden eingeleitet. Neue Verfahren werden nicht eingeleitet.

### Karpatho-Ukraine gestiftet

Minister Rebab äußerte sich einem DNB-Berichter gegenüber über die gegenwärtige Lage nach den letzten Beschlüssen der Prager Zentralregierung. Der Minister stellte dabei fest, daß die innerpolitische Lage in der Karpatho-Ukraine als sehr beschaffen bezeichnet werden könne. Der Wiener Schiedspruch habe wichtige Wirtschafts- und besonders Verkehrsverhältnisse geändert. Im Grunde genommen sei die Karpatho-Ukraine nicht gefährdet, vielmehr sei ihr völkischer Stand gestärkt worden. Die im Lande gebliebenen Minderheiten seien

zu nichtig, so daß es praktisch keine Minderheitenfrage mehr gäbe. Auf der völkischen Grundlage werden nun der Aus- und Aufbau des Staates in Angriff genommen. Die neue tschechische Arbeit hat bereits beachtliche Früchte gezeitigt. Im Lande herrsche überall Ruhe und Ordnung; die Aufbauarbeit mache trotz der schwierigen materiellen Verhältnisse gute Fortschritte. Schon in nächster Zukunft werde das Verkehrsproblem vollständig überwunden und somit die innere Sicherheit noch mehr gestärkt sein. Die ukrainische Bevölkerung bringe der Regierung vollstes Vertrauen entgegen. Schwierigkeiten befänden weniger von innen als vielmehr von außen, obwohl der Wiener Schiedspruch angenommen sei. Es werde gebuhet, daß benachteiligte Gruppen die Grenze überschritten, um die Bewohner in Unruhe zu versetzen, sowie dem Lande wirtschaftliche und auch Verluste am Menschenleben zuzuführen.

Ueber das Verhältnis zwischen der Karpatho-Ukraine zum Staat erklärte Rebab, die Karpatho-ukrainische Regierung sei mit dem durch die Beschlüsse des Ministerrates erklärten Rechtszustand zufrieden, zumal den ukrainischen Völkern grundsätzlich alle Rechte zuerkannt worden seien, die auch die Slowaken erhalten hätten, so daß die Weiterentwicklung auf nationaler Grundlage als gesichert anzusehen liege. Die einzige Frage, die noch einer Lösung bedürfte, sei die der Landesbezeichnung. Die letzte Entscheidung sei hier dem autonomen ukrainischen Parlament vorbehalten. Nach Klärung der Rechtsverhältnisse könnte dem wirtschaftlichen Problem erhöhte Aufmerksamkeit

zusammen verwendet werden. Die Regierung sehe es als ihre vornehmste Pflicht an, Arbeit und Brot für die ganze Bevölkerung sicherzustellen.

Minister Rebab sprach schließlich in seinem und des Ministerpräsidenten Woloskin Namen sowie im Namen der gesamten karpatho-ukrainischen Regierung der deutschen Presse den herzlichsten Dank für das große Interesse und die objektive Berichterstattung aus.

(Fortsetzung nächste Seite)

## Ungarn wird geäubert

### Weitere Verdrängung der Juden aus dem öffentlichen Leben

Budapest, 19. November.

Zu den Klagen über die Neuregelung des Judengesetzes erhebt der „Magyarfal“ aus unrichtigen Kreisen, es sei beabsichtigt, im öffentlichen Leben das Verhältnis der Juden zur Bevölkerung von bisher 20 v. H. auf 8-10 v. H. herabzusetzen. Entgegen den bisherigen Bestimmungen sollen auch für die Kreisstellennehmer bei der Anwendung der Judenbestimmungen keine Ausnahmen mehr gemacht werden. Ueber den Einfluß des Religionswechsels bei der Beurteilung der Zugehörigkeit zum Judentum sollen alle Einschränkungen fallen. Mit der Laufe sollen angeblich in Zukunft für jeden Juden alle Voraussetzungen geschaffen sein, die ihn gesetzlich dem Arier gleichstellen.

Das Blatt bemerkt dazu, damit fände die

Judenfrage wieder nur eine halbe Lösung. Die nationale Bevölkerung Ungarns sage es viel lieber, wenn der Rajka und seine nicht die Religionszugehörigkeit bei der Beurteilung der Zugehörigkeit zum Judentum entscheidend wäre.

### 45 jüdische Druckerzeugnisse verboten

Die Regierung hat in Durchführung der Verordnung über die Genehmigungspflicht für Zeitschriften und Zeitungskorrespondenzen das Weitererschienen von weiteren 45 solchen Presseerzeugnissen verboten, nachdem für den 42. Gelände abgelehnt worden waren. Von dem Verbot betroffen wurden fast ausschließlich in jüdischem Besitz befindliche Zeitschriften, Magazine und Druckschriften.

Rationalität hat das Verhalten Deutschlands damals entscheidend zur Stärkung der italienischen Kolonialkräfte beigetragen, was in Italien nicht begriffen worden ist. Sogar der Führer aber nicht schon lange vorher dafür gestimmt, daß Deutschlands militärische Stärke im schließlichen Tempo wiedergewonnen würde, dann wäre dieses für die Zukunft beider autoritärer Staaten so wichtige Zusammengehen wahrscheinlich nicht möglich gewesen, und ebenso wahrscheinlich würde sich England niemals dazu herabgelassen haben, mit dem Sollen in Kraft gefestigten Mittelmeerabkommen Italien als eine gleichberechtigte Mittelmeermacht anzuerkennen.

Die von England entfaltete Pressehege gegen Deutschland wegen der deutschen Maßnahmen gegen die Juden muß deshalb auch im großen Rahmen der politischen Ereignisse von 1935 bis heute als ein willkommener Anlaß zu einer „Reinwaschung“ gesehen werden, deren tieferen Ursachen eben in dem Meid auf die in gemeinsamen Anstrengungen erreichten gemeinsamen Leistungen von Deutschland und Italien liegen. Denn daß es den Herren Engländern ebenso wenig übrigens wie den Amerikanern um wirkliche Hilfe für die

Judenchaft zu tun ist, beweisen die trotz aller bemitleidenden Reden allenthalben erteilten Aufträge in bezug auf eine Aufnahme der aus dem Ausland auswandernenden Juden im eigenen Kolonialgebiet. Wenn drüben die Juden niemand haben will, so sind wir die letzten, die das etwa nicht begreifen. Nur sollte man jenseits des Kanals und des großen Zeigens nicht ein Mittel beschreiben, das in Wirklichkeit gar nicht vorhanden ist, sondern nur zum Vorwand genommen wird, um dem aufstrebenden autoritären deutschen Staat kräftig eins auszuweisen. Die deutsche Presse hat sich die Mühe gemacht, die hauptsächlichsten Fälle aufzuführen, in denen die Engländer und Franzosen viel schlimmere Kontributionen und Abschlagzölle an wehrlosen Menschen — Burenkrieg, Indien, Befriedung, Araber-Extrapolition, Nubienbruch, Damaskusverwüstung — unternehmen haben, ohne daß in diesen von Humanität irrenden Bestrafungen ein Saß danach gekriegt oder sich gar das sogenannte Weltgewissen gerührt hätte! Unsere Bettern auf ihrem Eiland haben also wirklich keinen Grund, sich pharisäerhaft vor die Brust zu schlagen und den guten Wilhelm Busch zu apostrophieren: „Da bin ich denn doch wirklich froh, denn Gott sei Dank: ich bin nicht so!“

## Der Besuch Birowts in Deutschland

### Frühstück zu Ehren Birowts und seiner Gattin

Berlin, 19. November.  
(Beste Rundfunk)

Der Reichsminister des Innern und Frau von Ribbentrop gaben am Sonnabendmittag zu Ehren des zu einem Besuch in Deutschland weilenden Handels- und Verteidigungsministers der Union von Südafrika und Frau Pirow ein Frühstück in ihrem Haus in Dahlem, an dem auch der Berliner Gesandte der Union von Südafrika teilnahm. Von deutscher Seite waren u. a. anwesend Reichswirtschaftsminister Funt, Generaloberst Kettel, Generaloberst Wilsch, Reichsfrauenführerin Scholz-Klink, Unterstaatssekretär Boermann und der Chef des Protokolls, Gesandter Freiherr von Doernberg.

Verteidigungsminister Pirow stattierte einem Verband der Luftwaffenangehörigen in Schwerin einen Besuch ab. Nach der Begrüßung durch Oberst Dr. Kraus wurden im Anschluß an die Besichtigung der Flugzeuge und Anlagen verschiedene Flugvorführungen mit Kampfflugzeugen gezeigt. Der Minister begab sich darauf im Flugzeug nach Berlin zurück.

Auf Einladung der Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klink, besuchte die Gattin des südafrikanischen Wirtschafts- und Verteidigungsministers Pirow am Sonnabend die Reichsfrauenführung. Sie besichtigte das Haus der Deutschen Frau und die Reichsmittelschule am Berliner Wedding. Außerdem lernte sie die Aufgabenbereiche des Frauenamtes der DAF kennen. Am Laufe der nächsten Woche wird Frau Pirow, die großes Interesse für die deutsche Frauenarbeit zeigt, die soziale Frauenarbeit in den Betrieben sehen.

Am Freitagabend gab die Deutsch-Südafrikanische Gesellschaft zu Ehren Pirowts im NS-

Gemeinschaftshaus in der Tiergartenstraße ein Essen mit anschließendem Empfang, an dem auch der Berliner Gesandte der Union von Südafrika teilnahm. Nach der Begrüßung des Reichsministers des Innern, Generalleutnant Prof. Wilsch, sprach Minister Pirow Worte des Dankes für die freundliche Aufnahme, die er auch diesmal wieder in Deutschland gefunden habe.

## Der tschecho-slowakische Aufbau

(Fortsetzung von der vorigen Seite)

**Autonomie tschecho-slowakischer Kleinrenten**  
Das Prager Parlament verabschiedete am Sonnabend die Gesetzesentwürfe über die Autonomie der Slowakei und der Karpaten-Ukraine, die mit allen gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen wurden.

Innerhalb der Nationalen Einheitspartei ist eine Einigung bezüglich der Durchführung der Präsidentschaftswahl und der Ernennung der neuen Regierung erfolgt. Alexander Dubcek, der bisherige Präsidentschaftskandidat, wird als einziger Kandidat der bisherigen Opposition für die Präsidentschaftswahl in Frage kommen. In der neuen Regierung werden fast alle Mitglieder des bisherigen, von Benesch eingeleiteten Kabinetts verschwinden sein. Ministerpräsident Josef Cerny werden. Das Innenministerium wird zum ersten Male ein Slowake verwalten, und zwar wurde Cerny in Vorschlag gebracht.

**Einwanderung der deutschen Kleinrenten**  
Prag, 19. November.

An den von den Tschechen wieder freigegebenen deutschen Kleinrenten in Prag wurde nach der widerrechtlichen Beschlagnahme eine Ueber-

## 20 Jahre lettische Unabhängigkeit

### Große Festlichkeiten in Riga

Riga, 19. November.  
Seit den frühen Morgenstunden stand am Freitag ganz Lettland im Zeichen des 20jährigen Staatsjubiläum. Der Staatsfesttag wurde eingeleitet durch Glockengeläute aller Kirchen. Staatspräsident Umanis befasste dann den lettischen Kriegesriedhof, wo mehrere Kränze niedergelegt wurden. Anschließend trat die Regierung im Rigaer Schloß zu einer Festigung zusammen, worauf der Staatspräsident die Glückwünsche des diplomatischen Korps entgegennahm. Es folgte eine große Parade auf dem sogenannten Siegesplatz, an der Truppen aller Waffenkategorien und die Jugendwehr teilnahmen.

Am 17. Uhr begann der Staatsakt im lettischen Nationaltheater, wo 20 Jahre die Unabhängigkeit Lettlands aufgeführt worden war. Ministerpräsident Dr. Umanis hielt eine Rede, in der er auf die Größe hinwies, die Lettland auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet in den vergangenen 20 Jahren zu verzeichnen hatte. Besonders große Fortschritte auf allen Gebieten seien seit der Einführung der autoritären Staatsführung erzielt worden. Der Staatspräsident kündigte schließlich einen großen Nationalfeierungsplan für die lettische Wirtschaft an.

## Die Autoüberfälle in Kärnten-Steiermark

### Phantastisches Geständnis des jüngeren Wegelagerers

Leoben, 19. November.  
Der ältere der beiden Autohandlanten, die am Freitag vier Personen im kärntnerisch-steirischen Grenzgebiet ermordeten, der 40jährige Franz Pech ist im Krankenhaus Mittelfeld den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Lutzmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Heberich und Fritz Jeller getötet wurden.

Ueber die erste Morbtat der beiden Wegelagerer bei Hüttenberg in Kärnten sind inzwischen weitere Einzelheiten bekannt geworden. Der Ermordete ist der 40jährige Leiter der Phantastischen Kagenfurt der Internationalen Schachvereinigungs-Gesellschaft Lorenz Wegelagerer. Das Auto wurde an einer unüberwindlichen Kurve bei Gobelthal in der Nähe Hüttenbergs durch einen Baumstamm

aufgehalten. Als er ausstieg, eröffneten die beiden Räuber, die 20 und 30 Jahre alten Brüder Pech, das Feuer. Wegelagerer wurde von einer Kugel ins Herz getroffen.

Der 13jährige Heinrich Pech, der bei dem Feuergefecht mit der SA-Streife leicht verletzt wurde, machte bei seiner ersten Vernehmung im Krankenhaus Leoben Angaben über das Motiv der Tat, die auf eine böse Verwirrung und vergiftete Phantasie und herabwürdige geistige Zurückgebildetheit des Räubers schließen lassen. Er erzählte, vor etwa einem Monate habe ihm sein älterer Bruder mitgeteilt, daß er in einem Bude von einer unbekanntem Inself im Ozean gefangen habe. Auf diese Insel wollten nun beide gelangen. Sie kamen überein, sich vorerst ein Auto anzuschaffen und mit diesem in die Schweiz zu fahren. Weiter wollten sie dorthin drei Personen als Geiseln mitnehmen, um für deren Freilassung von der Reichsregierung ein Lösegeld zu erhalten (!). Dieses Lösegeld sollte „zum Ankauf eines Segelbootes dienen, mit dem sie dann jene Insel im Ozean erreichen wollten.“

Ueber die Herkunft des Raubgutes besaß, erklärte Heinrich Pech, die beiden Brüder im Laufe der Vernehmung bekannt gemacht.

## Deutsche Gemeindeordnung im Sudetenland

Berlin, 19. November.  
Durch Verordnung vom 10. November 1938 ist die deutsche Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 49) mit Wirkung vom 20. November 1938 für die sudetenböhmischen Gebiete in Kraft gesetzt worden. Damit ist auf einen weiteren wichtigen Schritt bei der Vereinigung und Verwaltung der Gemeinden, die Rechtsangleichung zwischen den sudetenböhmischen Gebieten und dem Reich hin zu sehen.

## Francois-Poncec beim König und Kaiser

Rom, 19. November.  
Der französische Volschaffter Francois Poncec wurde am Sonnabend um 11.30 Uhr mit der höchsten Ehrenmitel im Duxinmal empfangen zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens, das auf den „König von

## Spiegel der Kultur

### Von den Bühnen

Bei der nach durchgeführter handlicher und räumlichstündlicher Umgestaltung erfolgten feierlichen Wiedereröffnung der Bühne der Stadt Bochum überbrachte Reichsdrainatur Ministerialdirigant Dr. Walter Schöffler die Grüße und Glückwünsche des Reichsministers Dr. Goebbels. Zugleich teilte er mit, daß Reichsminister Dr. Goebbels in Anbetracht der hohen kulturpolitischen Leistungen des Bochumer Bühnenschaffens die Schirmherrschaft über die Herbst-Woche übernommen hat, die die Bochumer Bühnen in der Jubiläumsspielzeit 1938/39 aus Anlaß ihres 75jährigen Bestehens unter der Leitung des Intendanten Dr. Calabini Schmitt veranstalten.

Anlässlich der 15. Jahresstauung der Reichs-Luftfahrt und der NS-Gemeinschaft, Kraft durch Freude“ findet am 25. November 1938 um 20.00 Uhr im Deutschen Theater in Berlin eine Festaufführung von Lessings „Minna von Barnheim“ in der Inszenierung von Hilpert statt.

Bei seinem zweiten „Nordischen Jollus“ brachte das Grenzlandtheater Hildesheim (Intendant: Wolf Siegel) des großen dänischen Komödienbüchlers der Parodist Ludvig von Holberg Satire auf Gelerndbüchler „Erasmus Montanus“ in der neuen Uebertragung durch den Walter und Schriftsteller Hans Soltor unter allgemeiner beifallsfreudiger Zustimmung des festlich gefüllten Hauses in Anwesenheit des Reichsministers und des Leiters des dänischen Theaters Kopenhagen, Direktors Johannes Fröh, heraus. Das Ehepaar Soltor arbeitet an einer neuen Gesamtübertragung der Werke Holbergs, mehrere ihrer Komödienübertragungen haben sich bereits während der letzten Jahre in Lübeck, Kiel, Hildesburg u. a. Orten bei der Uraufführung beliebt.

Im Stadttheater Gießen wird am 23. November das Schauspiel „Das Welt des anderen“ von Lope de Vega in der deutschen Nachdichtung von Hans Schlegel uraufgeführt.

### Musikleben

Die Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst in Wien hat ausrichtsreiche Vorbereitungen mit Professor Dr. Hans Witzner wegen Uebernahme eines Lehrstuhles an dieser Anstalt eingeleitet.

### Wibende Kunst

Schweizer Professor Dr. Max Rehr, der bedeutende Kunstschlichte und frühere langjährige Direktor des Dresdener Kupferstichkabinetts, ist in Dresden im Alter von 83 Jahren gestorben. Das Kupferstichkabinet, dessen Leiter er mehrere Jahrzehnte war, verbandt ihm seinen heutigen Rang und Ruhm.

Die Hamburger Domverwaltung hatte im vorigen Jahr der Oberen Herzliche in Hamburg im Austausch gegen ihren Reichs-Stoff-Altar ein großes Gemälde überwiefen, das einem unbekanntem Schüler Tintoretos zugeprochen wurde. Dieses Bild, „Mariae Himmelfahrt“ darstellend, ist jetzt von dem Wiener Kunsthistoriker Dr. Johannes Wilde als ein Originalwerk von Tintoretto erkannt worden, das um 1555 entstanden ist.

### Deutsche Kunst im Ausland

Die diesjährige Buchwoche wurde am Mittwoch in den Räumen des Stockholmer deutschen Kolonialgebüdes durch den deutschen Geschäftsträger, Geschäftsrat Dr. von Below, eröffnet. Die Begrüßungsansprache hielt der Verantwortliche der Buchausstellung, der Vorsitzende des Deutschen Kulturbundes und Leiter der Stockholmer Zweigstelle des adademischen Austauschbundes, Dr. Koppner, der darauf hinwies, daß im Rahmen der „Woche des Buches“ auch Bildwerke des in Stockholm lebenden Künstlers ausgestellt würden. Es sind dies Prinzessin Giela zu Wied, Amalie Widmer, Anna Widmer, Eugen Erhardt und Gerhard Erhardt. Der Direktor Fritz Heide las einige Worte aus seinen Werken. Das auf einer Konzerteit durch Scandinavianen in der Hauptstadt Schwedens weilende Frisch-Quartett aus Dresden trug zur feierlichen Ausgestaltung des Wochens bei.

Der Präsident der Reichschrifttumskammer, Hans Friedrich Wundt, las im Rahmen

eines Dichterabends der Zweigstelle Budapest bei demnach akademischen Austauschbüchler in der Königlich Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest aus eigenen Werken. Wundt erntete starken Beifall.

Staatsrat Professor\* Wilhelm Furtwängler dirigierte Mittwochsabend die Budapestische Philharmoniker. Das Konzert gestaltete sich zu einem künstlerischen und gesellschaftlichen Ereignis. Der Reichsvertreter und Frau von Horst zeichneten diese Veranstaltung mit ihrem persönlichen Erscheinen aus. Unter der ersten Zuhörerschaft, die dem „genialen Dirigenten“ besitzerten Reichsvertreter, des Diplomatischen Korps, darunter den deutschen Gesandten von Erdmannsdorff, sowie zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Kunst. Auf dem Programm standen die „Egmont“ und die „Tristan“-Overtüre, die 6. Symphonie von Beethoven und die Symphonische Dichtung von Richard Strauss „Don Juan“.

Generalmusikdirektor Eugen Jochum, Hamburg, dirigierte im Athener Pallas-Saal das Symphonieorchester des Athener Konservatoriums. Auf dem Programm standen die „Egmont“-Overtüre von Beethoven, die Einleitung von Beethovens V. Symphonie und die „Wienliedchen“ von Richard Strauss. Das bis zum letzten Platz besetzte Haus dankte mit stürmlichem Beifall für die meisterhafte Darbietungen dieser deutscher Musik. Unter den Anwesenden bemerkte man den Komponisten Paul von Griegeland, den deutschen Gesandten Prinz zu Groch, den Landesgruppenleiter Dr. Wetzle sowie alle Musikfreunde der griechischen Hauptstadt. Die Veranstaltung brachte der deutschen Musik einen neuen großen Erfolg.

Das Frankfurter Opernensemble brachte, wie die DAF meldet, am ersten Abend dieses Jahres die Oper „Athenais“ im Nationaltheater zur Aufführung. Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt. Man sah zahlreiche führende Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens, sowie viele Offiziere. Das Publikum pendelte den Künstlern am Schluß anhaltenden, stürmischen Beifall. Die Frankfurter Oper wird den gesamten „Ring“ zur bulgarischen Uraufführung bringen.

### Wissenschaft und Forschung

In München starb, 76 Jahre alt, der bekannte Agropologe Professor Dr. Karl Dyckhoff, dessen besonders in Berlin-Dahlem ausrichtsreichem der altgriechischen Sprache und Schrift war. Zahlreiche Agropologen und Agraristen verbanden ihm ihre hervorragende Durchbildung. Große Verdienste hat er sich 1920 auch bei der Umgestaltung der agrarischen Abteilung des Museums antiker Kleinplastik in München, die unter seiner Leitung durchgeführt wurde, erworben.

Der verorbene Schmetterlingsforscher Prof. Seitz (Frankfurt a. M.), der durch seine bahnbrechenden Forschungen auf entomologischem Gebiet Weltweit erlangt hat, hinterließ ein geistreiches wissenschaftliches Werk über die Großschmetterlinge der Erde. Die Weiterführung dieses Werkes haben jetzt Professor Draudt und Dr. Seid übernommen.

### Gedächtnis und Ehrung

Der Führer und Reichskanzler hat dem emeritierten O. Prof. Dr. Friedrich v. Gottlieb-Ottliffenfeld in Berlin-Dahlem aus Anlaß von dessen 70. Geburtstag in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Volkswirtschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Bei einer Feier im Saal des Gelehrten würdigte der Reichsminister die Verdienste des Forschers und überreichte ihm die Goethe-Medaille. Anlässlich der Ehrung gab er bekannt, daß die Fakultät Prof. v. Gottlieb-Ottliffenfeld den Titel eines Doktors der Staatswissenschaften ehrenvoll verliehe.

Bei der Eröffnung der fünften schlesischen Kunstausstellung in den Räumen des Breslauer Schlosses durch Landesbauwurm Adamczyk wurde als Träger des Schloßeschen Kunstpreises 1938 durch den Gauleiter und Oberpräsidenten Josef Wagner der Gruppier Hugo Zimmermann (Breslau) verhandelt.

Für die St. Georgen-Kirche in Eisenach, in der Johann Sebastian Bach getauft wurde und später auf die Orgel spielte, stiftete die Thüringische Evangelische Landesregierung einen von Bildhauer Paul Vietz, Berlin, geschaffenen überlebensgroßen Bronzegruppe des großen Kirchenmusiklers.

# Das Volkswagenwert wächst

Befestigungsfahrt der DAF-Gesamtwagen nach Fallesleben — Der erste Bauabschnitt umfaßt 200 000 Quadratmeter — Produktionsbeginn von 100 000 Wagen im Frühjahr 1939 — Höchstleistung über anderthalb Millionen Autos im Jahr

Stallen und Keller von Viehhöfen" lautet. Francis-Bonnet, der vom Personal der französischen Besatzung begleitet war, unterließ sich nicht mit dem König und Kaiser etwa 20 Minuten lang. Vor dem Palais hatten sich viele Mitglieder der französischen Kolonie eingefunden, die dem Besatzung bei der An- und Abfahrt ihre Sympathie zum Ausdruck brachten.

## Politik in kurzen Worten

Am Sonntag begann die Ueberführung der Geleide A e m a l f a t a r t s von Stanbul nach Antara. Die ganze Bevölkerung nahm in ergreifender Weise Abschied vom Ritter des Vaterlandes.

In der Nacht zum Sonntag wurde das Nationaldenkmal vor dem Memeler Rathaus wieder errichtet. Die Memelländer brachten spontane Begeisterungsrufe aus.

Stabschef Luppe und General Kuffo hatten in Innsbruck eine Zusammenkunft, die Gelegenheit bot, die Bande der Freundschaft zwischen SA und Militär zu versärfen.

Lord Ruffield, der bekannte englische Industriele, verlangt in einer energischen Zuschrift an sämtliche Zeitungen Londons, daß mit den parteipolitischen Kampfen ein Ende gemacht werde. Alle politischen Engländer müßten sich dem Betreffenden unterwerfen. Die ständige Schwärmung fremder Staatsmänner müsse aufhören.

Das Zürcher Bezirksgericht beurteilte sieben Polen, die im Sommer einen schweren Ueberfall auf Volkswagen unternommen und einen von ihnen zum Krüppel gemacht hatten, zu je 18 Monaten Gefängnis.

Nach einer „Times“-Werbung aus Ottawa wird in Kanada der Leberfett-Prüfung am Viehfuß des englisch-amerikanischen Handelsvertrages geübt. Man spreche von der Vorbereitung eines Verhörsverfahrens der Unternehmer und Arbeiter verschiedener Industriezweige.

Wir haben die herbitliche Fernverkehrsstraße Bremen-Hannover hinter uns. Nun geht unsere Fahrt weiter über die Autobahn am Braunshweig vorbei auf Fallesleben zu. Ein paar holprige, ausgefahrene Landwege noch — da liegt das Deutsche Volkswagenwert in seinen Anfängen vor uns.

Und während wir über Balken, T-Träger, Drahtgelenke und massive Betonflächen hinwegturnen, dröhnen die Viehwagen, pfeifen und klagen die Hochabfuhrmaschinen, rattern die Rorensche, freudigen die Kreisfagen. Ein Bild rastloser Arbeit.

## 4000 Mann beim ersten Bauabschnitt

Große Mistrommeln bereiten den Beton für die Fundamente der gewaltigen Pfeifen, von denen manche allein 30 Tonnen wiegen. — Der erste Bauabschnitt dieses größten Automobilwertes der Welt umfaßt 200 000 Quadratmeter — wenn die Gesamtanlage fertig ist, werden es sogar sechs Quadratkilometer bebauter Fläche sein!

In vier großen Hallen wird zur Zeit mit 4000 Mann — davon neben den Deutschen 2600 Italiener, einige Holländer und Danziger — in zwei Schichten gearbeitet: es entstehen das Werkwert, die Werkzeughalle, der Karosierbau und die mechanische Werkstätte. Am Sintergrund ragt bereits das hohe Gerüst der Stahlhalle des Kraftwertes auf, von dem aus später das Gesamtwerk Strom und Heizung erhält. Sämtliche Hallen sind so eingerichtet, daß sie in den Bodenschichten die Zufuhr von Stromleitungen, Antenne, Wasser, Luftschicht und die mechanische Werkstätte. Die Produktionsstätten biegen sich in den oberen Stockwerken untergebracht. Dazu bedarf es schwer gebauter Fundamente und besser Kraft.

frustration. Wo Eisenbeton nicht mehr ausreicht, nimmt man Stahl.

Schon erkennt man, wie ein moderne Fabrik entsteht, in der alle technischen Neuerungen verwertet werden. Drei in sich geschlossene Werke soll die Gesamtanlage umfassen, die an der Nordseite durch Verbindungshallen zum Ganzen vereinigt sind. Vom Rohmaterial bis zum fertigen Volkswagen durchläuft das Fahrzeug ohne Störung die Produktionsstätten, um mit laufendem Motor aus jedem der drei Werke auf die gemeinsame Eintrahbahn zu gelangen. Von hier aus wird dem künftigen Besitzer sein zuverlässig erprobtes Auto per Eisenbahn auf eigenen Anschlußgleisen oder per Schiff vom Werthafen durch den Mittelatlantik zugestellt.

## Der Maschinenbau beginnt

Nach wird die Konstruktion erst geteilt, noch schimmern rote T-Träger durch die Luft, noch reifen die Montagekäse Binder für Binder hoch, noch lagern die Verriegelungsmechanik vor den Hallen — aber schon Ende dieses Jahres werden die ersten Maschinen eingetribelt und im letzten Frühjahr 1939 beginnt dann die Produktion der ersten 100 000 Volkswagen.

Was für eine gewaltige Leistung: März 1938 Baubeginn, Mai Grundsteinlegung, November bereits 4000 Quadratmeter bebaut. Mai 1939 die erste Produktion!

Und wenn der erste Bauabschnitt — eines der drei in sich geschlossenen Automobilwertes also — abgeschlossen ist, können in zwei Schichten bereits 350 000, bei voll ausgeprägter Gesamtanlage nach Fertigstellung aller Bauabschnitte 1,5 bis 1,7 Millionen Volkswagen jährlich hergestellt werden! Das bedeutet einen Leistungserfolg über die größten Automobilwerke der Welt.

Das sollen die Ausländer sehen! Man sieht vor diesen gewaltigen Konstruktionen aus Stahl und Beton an eben fertiggestellten Mittelatlantik, man sieht den D-Tag auf den blauen Schienen der Strecke Berlin-Hannover vorbeifahren und möchte wünschen, daß er voller Ausländer wäre, damit sie sich überzeugen könnten — und wenn es nur durch einen kurzen, aber überraschenden Blick auf das wachsende Werk wäre — was das neue Deutschland für seine Arbeiter schafft!

Wir sind dann auf der anderen Seite des Kanals durch die Außenhaltungen der Bier- und Brauereien, die bald einer regelrechten Stadt-Platz machen werden. Da liegt um den Appellplatz herum das Verwaltungszentrum mit der vorbildlich eingerichteten Gemeinschaftshalle. Sie faßt 5000 Mann und enthält eine Bühne für Theater- und Filmvorführungen, ja sogar einen Vortragssaal dazu Leise und Schreibzimmer mit einer großen

Werkbühne. Durch die Läger, die mit allen Bequemlichkeiten außer praktisch und wohnlich eingerichtet sind, führen gepflegte, vom Grünfreien eingefasste Wege.

## Humor und Stimmung in den „Cameras“

Während draußen über dem Werk in der Dämmerung die Scheinwerfer aufzucken, Niebammer dröhnen und in langer Kolonne die Arbeiter zum Schichtwechsel beimkommen ein Bild, wie aus Deutschlands großen Zuhilfenetzern — sammeln sich gerade 100 neu eingetroffene Volkswagen aus der deutschen Heimat im Gemeinschaftsbau. Man sieht es ihren Augen an, so e i t a s haben sie nicht erwartet. 25 Stunden Wagnisfahrt liegen hinter ihnen, aber als der Lagerführer seine kurze Begrüßungsansprache gehalten hat, da bringen sie alle spontan auf und freuen sich vor Freude und Ergriffenheit: „Heil Hitler! Heil Hitler!“

Ueberhaupt — die Stimmung in diesem prächtig eingerichteten Lager ist ausgezeichnet. Vor allem sind die Italiener begeistert und man muß sagen, sie sind gute Kerle voll Kameradschaft und Humor. An den Unterhaltungsbaracken sieht neben dem deutschen Wort: „Camera“, die Werbeplakate mit „Bello di benzina“ bezeichnet, aber das Deutsche ist doch nicht ganz leicht zu behalten. Mit Händen und Füßen gibt man Erklärungen, der unbeteiligte Zuschauer lacht sich schief, aber man versteht doch das wunderbare „Ghanti buono!“, wenn man erst einmal den köstlichen italienischen Nationalwein, den es auch im Lager gibt, probiert hat.

## „Kartuffel nicht gut — Mattaroni besser!“

Wenn die italienischen Kameraden süße Kartoffeln zum Abendbrot bekommen statt Leberwurst, sind sie reiflich glücklich. Ja — der Koch hat seine Sorgen, wenn ihm plötzlich mit ernster Miene vorgehalten wird: „Kartuffel nicht gut — Mattaroni besser!“

Nach einem italienischen Arbeiter im „Ufficio postale“, im Postamt des Lagers, wie er seiner Frau einen langen Brief schrieb, um ihr auszusuchen zu zeigen, warum er gar nicht wieder aus Deutschland heim möchte.

Spät abends treten wir die Rückfahrt unserer von der Gesamtwagen-Werks-Gesellschaft der DAF veranstalteten Befestigungsfahrt an. Die hohen, roten Stahlgerüste, vom hellen Scheinwerferlicht angeleuchtet, sehen wir noch lange gegen den nächtlichen, sternklaren Herbsthimmel auftragen.

## Für unsere deutschen Arbeiter!

Ein großes Werk entsteht bei Fallesleben, das nicht nur den Beweis für die Leistungsfähigkeit unseres Volkes erbringt, sondern das vor allem mitteilen wird, das Leben des deutschen Arbeiters noch reicher und schöner zu gestalten! (nsg.)

# Die verlorene Ebro-Schlacht

Barcelona will wieder an die Hilfe des Auslandes appellieren

Bilbao, 19. November.

In Barcelona hat sich nach der Niederlage der Volkswaffen am Ebro der roten Gewalttäter eine große Niedererschlagung bemächtigt. Ein Kongreß, der in aller Eile zusammengetrommelt wurde, fasste den Entschluß, sofort an die Hilfe des Auslandes zu appellieren und mit allen Mitteln neue Truppen auszuheben. Ferner sollen sechs neue Schanzengraben aufgestellt werden, um durch neue Befestigungen ein weiteres Vordringen der nationalspanischen Truppen zu verhindern.

Dowohl man alles versuchte, der Bevölkerung die Niederlage am Ebro zu verheimlichen, stürzten doch die Meldungen von dem Rückzug der Roten durch. Es setzte dann sofort in den Geschäften ein Sturm auf alle möglichen Schwärze ein, so daß sich bald überall endlose Menschenlangen bildeten.



Das Gelände am Ebro (Eber-Fluß bei der Mündung)

**EIN NEUER WEG ZU NEUER SCHÖNHEIT**

„Seit einigen Monaten verwende ich jetzt Ihre ausgezeichneten Kaloderma-Kosmetik-Präparate und sie haben meiner Haut so bemerkenswert gut getan, daß ich bestimmt dabei bleiben werde. Ich stelle täglich fest, wie gut sie meinem Teint tun.“ So urteilt Fräulein Irmgard Mühleck, Schriftstellerin und Vortragskünstlerin, Hamburg 13, Moorweidenstr. 24, deren Bild wir oben veröffentlichen. Diese Zuschrift ist nur eines der uns freiwillig über unsere neuen Kaloderma-Kosmetik-Präparate eingehenden Dankschreiben. Jede Frau, die schön sein und schön bleiben will, muß diese herrlichen Präparate kennenlernen. Alles Näheres erfahren Sie durch unser Heftchen Kaloderma-Kosmetik, das Sie gegen untenstehenden Gutschein erhalten.

<b>KALODERMA REINIGUNGS CREME</b> Dose RM 1.75 u. 1.35; Topf RM 2.- u. 1.50.	<b>KALODERMA AKTIV CREME</b> Tuben RM -50 u. 1.-; Topf RM 2.- u. 1.50.
<b>KALODERMA GESICHTSWASSER</b> Flaschen RM 1.25 und RM 2.-	<b>KALODERMA TAGES CREME</b> Tuben RM -50 u. 1.-; Topf RM 2.-

**In allen Fachgeschäften erhältlich**

**GUTSCHEIN**

In den nachstehenden Geschäften erhalten Sie gegen Einbringung dieses Gutscheines unser interessantes Heftchen Kaloderma-Kosmetik — soweit vorrätig auch Proben der Artikel selbst. (Wenn Sie keine Möglichkeit haben, diesen Gutschein bei den genannten Geschäften persönlich einzulösen, schicken Sie ihn uns ein, und Sie werden sofort das genannte Heftchen erhalten.)

Salon Freese, Staustraße 28  
Parfümerie Guder, neben dem CC  
Drogen-Meyer, Schüttingstraße 1  
Parfümerie Pape, Lange Straße 56  
Salon Tammen, Haarenstraße 33

**Erfolg-Nervensache**  
Gute Nerven bringen Erfolg im Leben, im Beruf, beim Sport. Trotz größter Anstrengung immer frisch, konzentriert u. leistungsfähig durch den Aufbaustoff **mit Lezithin** für Herz und Nerven

**Quick**  
Päckg. RM 1.15, Kurpack. RM 4.- in Apotheken u. Drogerien

**Neu aufgenommen**  
in mein Verkaufsprogramm:



# Tempo

Der billige und leistungsfähige Klein-Lieferwagen  
Drei- und Vierradausführung. Von 500-1100 kg Nutzlast

Vertreter: **Heinr. Martens** Kraftfahrzeuge  
Oldenburg, Donnerschwer Str. 10, Ruf 4985

# Anmeldung zur Grundschule

Stern 1939 werden alle Kinder schulpflichtig, die in der Zeit vom 1. Mai 1932 bis zum 30. Juni 1933 geboren sind. Die Anmeldung dieser Kinder hat unter Vorlage des Geburtscheines und des Zutrittsbeweises bis zum 30. November 1938, mittags zwischen 12 und 13 Uhr, in den Volksschulen zu erfolgen. Anzumelden sind auch die Kinder, die auf Grund arztärztlicher Bescheinigung bis Oktober 1939 vom Schulbesuch befreit sind. Der Oberbürgermeister, Schmutz.  
K. V. Vertram.

# Jeder Anzug Jeder Mantel Jedes Kleid

bedarf von Zeit zu Zeit einer gründlichen Entschmutzung durch unsere überaus schonende **Chemisch-Reinigung**. Sie nützt mehr als sie kostet

**HAYUNGS**  
Moderne Chemisch-Reinigung  
**Bremen**  
Laden - Oldenburg: Sehüttingstraße 7, Ruf 3636

**ADLER DIENST** Autohaus  
**Harmdierks & Remmen**  
Ruf **4741**  
**Schleppdienst** (Eigener Schleppzug)

**Weine und Spirituosen**  
Verlangen Sie Preisliste!  
**Herm. A. Becker**  
Inh. Ludwig Steudel, Lange Str. 78, Fernr. 3404  
Eingang neben der Hofapotheke  
Auch Einzelflaschenverkauf

**Fahrräder, Nähmaschinen** Ratenzahlung Chr. Frölje  
Helmstraße 4 Fernruf 2624

**Für Ueberführungen Verstärkter moderner Leichenauto**  
empfehlen wir unser modernes Leichenauto mit Verlonenabstell für Angehörige  
**Gebr. Linnemann** Kraftfahrzeuge, Autoruf 4132

*Es hat schon seinen Grund, warum gerade die Ostfriesen*

**Omnibehrends Tee**

*trinken: sie verstehen sich auf Qualität und lieben Tradition!*  
**Omnibehrends Tee ist ja auch echt ostfriesisch!**

Die gelbe, verschütete OB-Packung mit dem bekannten Garantizeichen ist überall erhältlich.

**Beim Füllhalterkauf Papier-Onken fragen**



**Für den Feierabend:**

Ein gutes **Leihbuch!**

Leihbücherei **M. Schulze**  
 Stauststraße 13

**Verlobungsringe**  
 massiv Gold, alle Größen vorrätig

**Kronl. Willms**  
 Neuensteinstraße 62

**Die Deutsche Arbeitsfront**  
**NSG „Kraft durch Freude“**  
 Volkshilfsbildungsstätte  
 Oldenburg

**Rolandsaal**  
**Augusteum**

Dienstag, den 22. Nov.:  
**Lichtbildvortrag**  
 von Pg. Gerh. Dötiger

**Farbige Bilder**  
**aus der Ostmark**

Farbphotos: Ranten, Sarawanten, Dolomiten, Hohen Lauern mit Großglockner. Eintrittspreis im Vorverkauf 0.50 RM, an der Abendkasse 0.75 RM  
 Beginn 20.30 Uhr

Mittwoch, den 23. Nov.:  
**Lichtbildvortrag** von  
**Studienbaurat Serbus**

**Das Wunder**  
**des Fernsehens**

Eintrittspreis im Vorverkauf 0.50 RM, an der Abendkasse 0.75 RM  
 Beginn 20.30 Uhr

Eintrittskarten: AdS, Dienststelle, Markt 3, Brauner Laden, Lange Straße 89, Buchhandlung W. Hoff, Bremer Straße 8, Aug. Corbes, Naborster Straße 86

**Die neue Pelzmode**  
 bringt flotte und elegante Formen in

**Pelz**  
 Mänteln, Paletots und Jacken

Moderne Kragen  
 Fesche Capes  
 Füchse

Maßanfertigung  
 Umarbeitungen  
 Reparaturen  
 in eigener Werkstatt

**Käthe Mohr**  
 ver Hüte und Pelze

Fachkundige Bedienung  
 Lange Straße 65 / Ruf 4107

**MÖBEL**

Schlafzim. 10l. Betarb. 275 u. höher	Schlafzim. echt Eiche 375-420-	Sofas . . . 37- 65- 78- 84-	Einzel . . . 50- 64- 72- 84-	Sessel . . . 14.50 16- 20- 35-	Stühle . . . 24- 28- 32- 38-	Polsterstühle 8.75 11- 12.50
--------------------------------------	--------------------------------	-----------------------------	------------------------------	--------------------------------	------------------------------	------------------------------

3 Rohrz. Rohrstühle 8.75  
 Wohnzimmerisch . . . 22-  
 Büfettis . . . 85- 98- 105-

Zweizugl. . . 26- 30- 32-  
 1-lit. Schränke . . . 44- 47-  
 2- und 3-türige Schränke  
 100 | 110 | 120 | 150 | 180 cm  
 66- 72- 76- | 110- 117-

Prüfertiarmoblen 75-, Kleintmöbel, Radio-, Klub- und Lampentische, Flurgarderoben auch geg. Gehaltsdarlehen u. Kinderbettsitten u. Zahlungserleicht. bis zu 12 Monaten

Seit 60 Jahren das alte g. Spezialhaus

**Beermann & Kranz** Ruf 51380  
 Bremen, Faulenstr. 14-16

**300 schöne Puppenwagen**

Puppen- und Puppenbetten, Bauernwagen und Puppen- und Puppenbetten, Puppen-Rollbetten, Allein-Wochenendwagen, Puppen-Rollbetten. Allein-Wochenendwagen, Puppen-Rollbetten.

verkauf der schönen Ardek-Puppenwagen

**St. Lufmann, Gostftr. 27**

**Mollig warme Hauskleider**

sind soeben wieder in den vorsehiedensten Ausführungen und bekannt guten Qualitäten eingetroffen. — Solange der Vorrat reicht, verkaufen wir Ihnen diese zu dem **enorm niedrigen Preis** von RM **4.95**

Beachten Sie unsere Ansaage!

**AET Höle**  
 LANGESTASSE 24

**Ihre Weihnachtsaufträge**  
 an **Polster- und Kleintmöbeln** aus unseren eigenen Werkstätten bitten wir schon jetzt anzugeben.

**Rosenbohm** Das Möbelhaus am Pferdemarkt  
 Annahme von Ehestandsdarlehen aller Finanzämter

**Buchführungsvorschriften und Pflicht-Kontenpläne**

leicht durchführbar mit der zeitgemäßen 3- u. 4-Spalten-Durchschreib- Buchführung. Für Geschäfte und Betriebe jeder Art und Größe bestens geeignet. Größte Zeit- und Arbeitersparnis!

Verlangen Sie Prospekt Nr. 52

**Franz Berens** Das Haus für Bürobedarf  
 Oldenburg (Oldb)  
 Kaiserstraße 16 — Ruf 4055

**Saal und vier Klubräume**  
 für Hochzeiten, Bälle und Versammlungen

Mittagstisch, reichhaltige Abendkarte

**Papes Restaurant**  
 Heiligengeistwall 14 / Wallstraße 11

**Casino-Gaststätten**  
**Heute, Sonntag, kein Tanz**

**Echter Schmuck**  
 Neuanfertigung — Umarbeitung  
 Reparaturen in eigener Werkstatt

Ad. Götting, Lange Straße 58  
 Gold- und Silberschmiede

**Familien-Nachrichten**

Seute abend 21 Uhr entschließ sanft und rubig nach kurzer, heftiger Krankheit und einem arbeitsreichen Leben kurz nach seinem 82. Geburtstage unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Weichenwarter a. D.**  
**Gerd Kunst**

In tiefer Trauer

**Karl Kunst und Frau** Grete geb. Nitsch  
**Heinrich Kunst und Frau** Meta geb. Meiners  
**August Borchers und Frau** Meta geb. Kunst  
**Wilhelm Dörr und Frau** Geny geb. Kunst  
 und Angehörige

Oldenburg und Hannover, den 18. November 1938  
 Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 22. November, vorm. 10 Uhr, von der Auferstehungsstraße aus. Anbach 9/4. Uhr.

**Wieder Freude am Laufen in Lipsia**

Schuh

Sanitätshaus **Herrlich**  
 Gaststraße 20 a-b

**Herren-Westen**  
 in jeder Größe  
 Strickerei **Leonhard**  
 Donnerschw. Str. 57

gebr. Anzüge, gebr. Möbel u. Nachlässe  
**E. Schmidt**, Damm 19

**AET Höle**  
 LANGESTASSE 24

**MASS**  
**Lamban**  
 für Weihnachten

**Tödter**  
 Lange Straße 78

**Es schmeckt nochmal so gut wenn Sie Ihre Zähne so schön weiß machen. Die Gade H. schmeckt nicht viel Zucker und bringt keine Schmerzen.**

**Rechenekampel**

1/2 Str. Weingeist 95% 2.50 RM 20  
 1/2 Str. Zucker . . . 0.20 RM 20  
 1/2 + 1/4 Str. Wasser . 0.00 RM 20  
 1 Fl. Reichel-Coffein 1.20 RM 20  
 ergibt 2 Flaschen —  
 14 Str. Zitron . . . 3.90 RM 20  
 Oder 1 Fl. Zitron 1.95 RM 20  
 1 Glas Likör kostet 5 Pfennig  
 Speirt (Weingeist 95 Vol. %) 1/2 Str. zu 2.50 RM 20  
 bestimmt zu haben bei  
**H.D. Offen** Ruf 2387  
 Cener Str. 30 / Gartenstr. 23

**Erd- und Feuer-Bestattungen**

Lager fertiger Särge  
 Überführung mit mod. Leichenauto

**Aug. Stolle**  
 Alexanderstraße 184  
 Ruf 4319

**ZentRa-Uhren**

Taschen-, Armband-, Tischuhren  
 gutgehend, preiswert

**Georg Krüger**  
 Inh.: Fr. Gurliß, am Markt

**Wolle** für Handarbeiten und Strümpfe  
**Fraatz** Nadorster Str. 51

**Hühneraugenhilfe!**  
 Günstigste Heilung  
 de Groot, Saarenstr. 15

**Nur am Damm**

ist die Firma Bruns am Damm. Wir haben keine Filialen. Wenn Sie also Übergangsmäntel, Lodenmäntel, Wintermäntel — für Damen, Herren und Kinder — kaufen wollen, so kommen Sie zu uns. Wir werden Sie jederzeit so bedienen, daß Sie Ihr Kauf voll und ganz zufriedenstellen.

**Brun am Damm**  
 nur Damm 21  
 Das Oldenburger Spezialhaus für Regenmäntel!

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anlässlich unserer Silberhochzeit

danken wir herzlich

**Joh. Wödden und Frau**  
 Schmiede II

### Von der Pflicht des jungen Soldaten

Die Ansprache des Standortältesten, Oberst Kreyling, bei der getragenen Rekrutenvereinbarung

Bei der getragenen Vereinbarung der jungen Rekruten auf der weltlichen Hälfte des Verbermermarktplatzes, von der wir in unserer Sonnabend-Ausgabe berichteten, ergriß nach den Ansprachen der beiden Geistlichen Oberst Kreyling das Wort und führte etwa folgendes aus:

Die Zehntausende von jungen Soldaten vor Ihnen, so stehen heute wiederum die Rekruten hier auf dem historischen Verbermermarktplatz angetreten, um den Treueeid auf das Vaterland abzulegen. In den ersten Unterrichtsstunden der jetzt angetretenen Soldaten ist bereits auf die Bedeutung des Schwures hingewiesen worden. Sie wissen, daß als Soldaten von Ihnen vieles verlangt wird. Sie haben schon die herrliche Schule des Reichsarbeitsdienstes, dessen Einrichtung einzigartig in der Welt dasteht, durchgemacht und sind Soldaten des Führers, die Sie auch bei der Wehrmacht bleiben werden. Sie sollen jetzt lernen, mit der Waffe umzugehen, und damit wird Ihre Erziehung einen gewissen Abschluß finden. Sie werden Mitglied einer Gemeinschaft, in der das eigene Ich abgestreift wird, und nur die Kameradschaft gilt. Wenn Sie auch Opfer auf sich nehmen müssen, so sind diese im geringen im Vergleich zu denen, die unsere Väter und Brüder in den großen Kriegen vor zwanzig Jahren brachten. Von diesen Unbefangenen sei der Führer Vorbild. Leistet darum

freudig Euren Dienst und tun Sie Ihre Pflicht, denn der Führer braucht Männer, auf die er sich verlassen kann. Rings um uns steht eine hassende Welt der Aufrüstung; der Führer rief auf zur Gegenwehr. Wenn einmal die entscheidende Stunde des höchsten Einsatzes kommen sollte, muß jeder seinen Teil dazu beitragen, daß das große deutsche Heer das schlagträchtigste der Welt ist. Ein Weiteres ist Verpflichtung: 125 Jahre weit geht unsere Tradition zurück, und um die Jahrhundertwende stand als Regimentsskommandeur der Generalfeldmarschall von Hindenburg in unserer Garnisonstadt. Seien Sie Gefolgsleute unseres Führers und Obersten Befehlshabers bis zum letzten Atemzuge, und kennen Sie nichts als Pflichterfüllung, wie er nichts als Pflichterfüllung kennt. Im Gedanken an des Führers Wohl und Deutschlands Größe legen Sie Ihren Eid ab."

Nach der feierlichen Vereinbarung forderte Oberst Kreyling seine Kameraden auf, alles, was sie in dieser Stunde bewege, in dem Siegesheil auf den Führer zusammenzulassen. Dreimal klang mächtig das Heil auf den von Männern im selbigen Ehrenkleid umfäumten Platz, und die Wieder der Nation beendeten die Feierstunde, die Hunderte von jungen Männern in einen neuen Lebensabschnitt hinführte. ksch.

### Fritz Hoopits als plattdeutscher Rezitator

Delmenhorst, 19. November.

Auf einem Vortragsabend für die Gefolgschaft der Deutschen Einolium-Werke im Fingergasse, der gemeinsam mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet wurde und dessen musikalischen Teil ein Streichorchester und die Verschar mit Liedern unter Leitung von Hh. Diebold Dierich in der Leitung von Hh. Diebold Dierich leitete, stellte sich der bekannte plattdeutsche Szenenpieler, der Soubardsteller des Festspiels „Die Stedinge“ auf dem Wootzohlsberg, Fritz Hoopits, den Delmenhorstern mit dem Vortrag plattdeutscher Dichtungen vor. Der schlichte, unpathetische niederdeutsche Mensch, als den wir ihn von der Bühne und von fern kennen, ist er auch bei der Wiedererzählung der heimischen Sprachwerke, wie sie uns unsere Schriftsteller und Dichter von Neuter bis in unsere Tage geschenkt haben. In seinem Vortrag wurden die Gestalten ihrer Schöpfungen lebendig und traten uns in ihrem anpruchsvollen, selbstverständlichen niederdeutschen Sätzen entgegen wie liebe alte Bekannte, ernst, tapfer und mit jenem verführerischen Lächeln, das aus dem Gemüt flammt und das als Schall in den Mundwinkeln des vom Leben geformten Gesichtes von Fritz Hoopits wohnt, um uns zu erheitern und auch den ernstesten Dingen eine heitere Seite abzugewinnen. Mit Reuters Gedicht von dem Eißboom an der See, unserer plattdeutschen Sprache und Art, eröffnete Fritz Hoopits seine Vortragsfolge und Neuter war der erste Teil gewidmet. Wir haben in dem letzten Abschnitt der „Stromtid“ diesen, von der Reaktion um seine sieben schwebende Jahre befragten nationalen Hingabe aus der Festung in eine ode und sonnbige Zukunft hineinreichender, ohne Ausfächer, ohne Antwort auf die Frage „Was nu?“, damit er im engen Schulmeister- und in Dürftigkeit und Not jenen lauterer Duell seiner plattdeutschen Dichtkunst finde, seine Klammern und Klammern, aus denen Fritz Hoopits dann zwei köstliche Proben gab: das Gedicht „Wer ist klüner?“ von dem Pastor, der die Bauern sehr drastisch hiner läge überführt, und die drollige Sache von dem klugen Schulz, der dem Dorfschulmeister vergeblich die „Schriftliche Methode“ des Unterrichts vorführt. Aus Reuters ersten schönen Gedicht von „Sanne Nütt an de litte Rude!“ gab Hoopits dann den urförmigen häuslichen Jux des Ehepaars Jochen und Lotte mit ihrer Liebe und Eifersucht wieder, so recht eine Probe des trockenen Humors seiner Vortragsweise.

Die weitere Vortragsfolge brachte dann plattdeutsche Dichter unserer Tage, von denen in erster Linie die lustige Geschichte des blinden Bremer Dichters Georg Drolle von dem ersten Schulung des letzten Bremer Nansen Dienst Maag große Heiterkeit erregte. Bei der Wiedererzählung der verschiedenen Liebes- und Erzählun-

gen, mit denen die Abschieden da nach herausplatzen, kam Fritz Hoopits seine schauspielerische Schulung sichtlich zugute. Heinrich Diebold Gedicht „De robe Strom“ paßt in seinen niederdeutschen Klammern die große Erkenntnis unserer Zeit von dem Stromstrom an, der uns mit fernsten Ahnen und künftigen Geschlechtern verbindet, und prägt das große Wort „Dat Vloot is der, de Minich is knecht“. Von Rudolf Kinou trug Fritz Hoopits dann sein erstes und wohl padendstes Werk „Kütern Die!“ vor, in dem der Bruder Brock sich mit dessen Helventod auseinandersetzt und selbst an der Schwere, Mucht und Größe dieses Leibes zum Dichter erwacht. Hier spürte man aus jedem Wort, jeder der sparsamen, fast unmerklichen Gesten, der leisen Schwingungen der Stimme, daß der Vortragende ein genordener Mann mit dem Dichter und ihm folgte in seinem Gingen mit Gott und dem Geschick, mit ihr den Frieden und den Gestaltungs willen nach an dem erinnerungsreichen, schlichten Aled am Deich, wo Rudolf Kinou zuletzt mit seinem Bruder Jan gefessen hat, ehe ihn die „Wiesbaden“ mit in die Tiefe nahm. Schlesings Hofstems urwüchsiges Gedicht Fritz Lau beschränkt dann an seinem heimischen Elbdeich bei Glütsfied ein ganz anderes Leben heraus in der lustigen Geschichte „Wenn de Minich alleen is“. Köstlich wirkte uns Hoopits die Sorge der jungen Frau zu schildern, die ihren ein wenig unglücklichen Gatten für acht Tage allein lassen muß und ihm einen langen Bittel voll häuslicher Anweisungen zurückläßt. Und er vollführte alles, nur bei der Auberbeeruppe begegnet ihm allerlei Mißgeschick, so daß daraus rote Gerüche wird, die aussieht wie Schwefelst, und gerade dieses mißglückte Ereignis findet den Beifall des Redners. Es fand auch unserer Beifall, denn Laus lustige Schilderungen und Hoopits' gemütliche Wiedererzählung wirkten unüberwiegend tonisch. Proben edler, handfesten Volkshumors gab Fritz Hoopits dann zum Schluß aus dem Schabe des Wärdensprofessors Miller, seines Odenburger Landmannes, der in seinen Kulturjahren diese Kerlen im Volk sammelte. Der Bauer, der dem Ratsherrn Rästel aufgibt und ihn dabei schließlich reinlegt, die quieschende Schabstare des kleinen Diebes, die mit ihrer Warnung recht behält, und der schwehörtige Bauer mit seinen verkehrten Antworten, das ist niederdeutscher Spas, wie man ihn immer gern hört, besonders, wenn er so gemächlich und mit so sicherer Herausarbeitung der Pointen vorgetragen wird, wie man es bei Fritz Hoopits erleben durfte. Daß die Gefolgschaft der Einolium-Werke, die den Saal bis auf den letzten Platz füllte, jedem der Vorträge reichlich und verbitterten Beifall spendete, versteht sich von selbst. Auch an jedem anderen Ort unseres Gau'es ist Fritz Hoopits dieses Beifalles sicher. Dr. Rudolph Kopp.

### Unsere Sehnsucht

Woh! in einem Jeden von uns lebt eine Sehnsucht nach Verbollkommnung, und alle Wässer durchzittert ein Ahnen von einem vollkommeneren Leben nach dem Tode. Denn wie ein ungerührbares und unverlierbares Gut ist dem Menschen die Ewigkeitsahnung von unserm Schöpfer in die Brust gesenkt. In der unumstößlichen Gewißheit eines Weiterlebens nach dem Tode liegt der Schlüssel zur Lösung der größten Probleme des Menschenlebens.

Zimmer wieder stoßen wir auf eine Sehnsucht, eine ganz individuelle, die das Sterben leichter macht und die mächtiger ist als der Tod. Die Hoffnung auf ein Jenseits ist es, die sich immer stärker wiederholt, je älter wir werden, ein Jenseits, das besten sein wird, sein muß, als unsere Welt mit ihren Unzulänglichkeiten, durch die wir wandern wie im Dunkel der Dämmerung. Denn wo das, was wir Welt nennen, aufhört, beginnt ein anderes, das wir alle, jung und alt, vornehm und gering, früher oder später, glauben, hoffen und erräumen. Müde legt der Kreis sich zur letzten Ruhe nieder. Vom Schicksal Gebeugte betrachten das

Sterben als eine Brücke zu besserem Jenseits und Kranke begrüßen den Tod als Erlösung von Leiden. Was ist dies anders, als die Hoffnung eines vollkommeneren Lebens nach dem Sterben! Und wie oft ruht auf dem Gesicht eines Verstorbenen ein sehnsuchtsvolles Lächeln, als sähe und höre er alle die erträumten Herrlichkeiten. Das Ahnen wurde zur Gewißheit, zur festen Zuversicht der Glaube!

Haben wir die Grenze unseres irdischen Lebens erreicht, verlassen wir doch nur das Gebiet der Wirklichkeit, um das sich uns erschließende Gebiet der Möglichkeiten zu betreten. Und wenn wir dies auch nicht kennen, so sagt uns doch ein Ahnen, daß es unendlich groß sein muß, herrlich in seinen Ausmaßen und gewaltig in seiner Tiefe.

Und so wie die Ehrfurcht vor Gott, als den Ursprung aller Dinge, in einem Jeden von uns lebt, ist auch die Sehnsucht, bereinst in Gott ruhen zu können, allen Menschen zu eigen. Darum klammern wir uns an sie, als an die Erfüllung dessen, was wir selbst wünschen und für unsere geliebten Abgeschiedenen erhoffen.

A. Kufferath.

# ATIKAH

## führt

als

### Qualitäts- Cigarette,

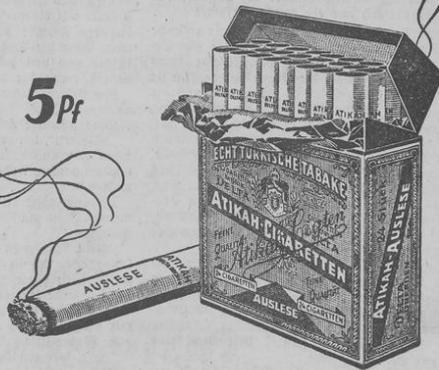
die man

### wirklich

### Zug für Zug

### mit Verstand

### genießen kann



# Totenfonntag

Paul G. A. Klein:

## Tag der Toten

Warum rufen wir die Toten an diesem Tage in unser Dasein? Warum gehen wir hin, ihren Gräbern im trostlosen Novembertage den Schein eines Blühens zu geben? Warum sprechen wir von ihrem Dasein und rufen die Schatten zurück aus dem dunklen Reich in das Sein unseres Tages, des Tages der Lebendigen? —

Wenig ist geblieben vom täglichen Tod, den der Mensch des Mittelalters um sich sah: Geblieben ist nur dieser eine Tag der Erinnerung.

Was geht uns der Tod an, fragt man, da seiner eigenen Tod erlebt? Warum sollen wir unsere Tatkraft lähmen lassen von der freien Erinnerung daran, daß auch wir einmal den Weg beschreiten müssen ins Land Nicht-mehr-wieder-kommen? Lasset die Toten ihre Toten begraben, aber die Lebenden mögen sich ihres Lebens freuen!

Wir sind so oberflächlich geworden und sehen verächtlich auf den Menschen des Mittelalters herab, der den Tod seinen Schwartze nannte, der den Gestirnen immer in seinem Dasein mußte. War er darum weniger tapfer in seiner Lebenshaltung? Ihn führte der Weg zur Kirche über die Totenader; der Tod ging als dunkle Gestalt durch seine Märchen; er hielt ihn bei in Will und Gedicht, den Tod und den Greiz, den Tod und die Braut, den Tod und den reichen Mann, den Tod und den Kriegsflecht. Er wußte sich erinnern, daß er mitten im Leben vom Tod umfungen sei — um sein Leben danach einzurichten.

Die Entwicklung der Städte hat es mit sich gebracht, daß nicht mehr ein nahender Franz von Gräbern täglich die Ungewissheit des Lebens in unser Gedächtnis ruft. Man bringt die Toten weit hinaus, an den Rand der Stadt. Es geht nicht anders, und es ist den Menschen nur recht, daß die Toten verbannt werden aus ihrem Dasein und daß damit auch der Gedanke an den Tod verbannt wird aus ihrem Denken. Sie wollen den tragischen Kern des Lebens überfliegen mit ihrer Leinheit und ihrer Oberflächlichkeit. Sie sprechen von Freude und wissen nicht, daß der Schmerz der Gärtnere der Freude ist.

Aber an diesem einen Tage der Toten, da gehen die Menschen auch zu den fernsten Friedhöfen, weit draußen, wo die Straßen der Stadt sich ins Land verlieren. Sie gehen zu ihren Gräbern und tragen Blumen auf die Hügel.

Warum?  
Um nicht zurückzusehen vor den andern? Ist es das? — Nicht von den Toten getrieben sein, die im Frieden des Totengartens laute und kurze Gäste sind für eine geringe Zeit pflicht-

schuldigen Gedankens. Von den Leise mahnenden Stimmen soll gesprochen sein an diesem Tag der Toten. — Düster im Friedhof flüstert der Herbst des Menschen Gedicht, immer dieselbe Weisheit, und wir verstehen sie nicht. — Ist nicht dieser Tag der Toten mehr noch ein Tag für die Lebenden? Denn was ist den Toten mit jener trauernden Stunde an ihren Gräbern gescheit? Aber den Lebenden könnte vieles gesagt sein — wenn sie Ohren haben für die leise raunenden Stimmen. —

Warum tretet ihr durch das Tor, das die Welt der Toten von der Welt der Lebenden scheidet? Der Toten wegen, der Gelebten, Gesehnen, die den Anstrichen der Welt und ihren fragwürdigen Tröstungen lange schon entrückt sind? Warum kommt ihr, wenn nicht um die Weisheit des Todes zu hören?

Früh und schnell überfällt die Dämmerung den krafftlosen Tag. In den letzten Aesten hängen schon die Schleier des frühen Abends. Da geht vielleicht einer den schmalen Weg durch die Gräberreihen und findet abwärts der breiten Wege eine Pant, die ihm willkommen ist. Es treibt ihn, allein zu sein, zu fragen nach dem Sinn von Tod und Leben. Sie war plötzlich da, die Frage, als sei sie aus den Gräbern gekommen, den alten überwachsenden, deren verwitterte moosüberwachsene Steine kaum noch den Namen des ewigen Schlafers verraten. — Mit dem weissen Laub auf der Erde spielt der Wind, und der einsame Mensch denkt, daß eben alles vergehen müsse, Blume, Laub und Baum; und auch die Menschen seien in diesen Kreislauf des Werden und Vergehens eingeschlossen. Das Alte müsse hinfallen, damit das Neue sich erheben könne. Aber wie dies alles, Ende und Anfang aneinander schließend, den ewigen Kreis im Kreis und immer im Kreis, finden kein Ende, kein Ziel, keinen Halt, und in den endlosen Kreis der Gedanken springt plötzlich das Wort: Vergehens! Vergehens dies Leben, das nur gelebt wird, daß es zu keinem Ende komme, Vergehens, um dieses Lebens willen leben, dieses Lebens willen, das schon fälschlich ist, wenn es Mühe und Arbeit ist, Vergehens, dies Leben, wenn kein höherer göttlicher Sinn sich in ihm erfüllt. —

Der Einsame nimmt ein Blatt vom Boden auf. Diese Form, denkt er, wird zerfallen; aber im Frühling wird die gleiche abermals wieder erscheinen. Ist es mit dem Menschen ebenso? Vergeht er wie dies Blatt vergeht? Das tote vergeht, aber die Toten wachsen;

und ihre Stimme klingt vernehmlich im Wind des frühen Abends.

— Nicht daß wir sterben und daß wir Schatten sind, nicht daß wir schwanken am Abgrund, der vor dem Fuß beginnt —: Daß wir nicht lesen wollen in der Heimzukunft Buch, daß wir nicht gut sein können, ist unser bitterer Fluch. Es wir nicht lebend schauen unsere gemeinjamme Schuld, dämmert keine Erlösung, gibt es nicht Hoffnung und Huld.

Es gab im Krieg ein schweres Wort: verschollen. Es war härter als das Wort: tot. Denn es bedeutete: hier ist uns der Klang eines Lebens verflungen, und niemand hat sein letztes zitterndes Schwingen gehört; niemand

Westentwicklung, die aus dem Glück und inhaltsloser Zuerstficht käme? Aber sie kommt nicht daraus, sondern der Weg des einzelnen bestimmt den Weg der Welt.

Nirgendwärts wird Welt sein als innen. Unser Leben geht hin mit Verwandlung. Und immer geringer schwindet das Außen.

Verwandlung nicht nur: Verwandlung ins Gute — das ist es. — Es geht nicht so seinen Anteil an dem Gemeinsamen sieht, daß er sich verantwortlich fühlte für alles Unrecht, ehe nicht jeder die allgemeine Wandlung zum Guten von seiner Wende zum Guten abhängig glaubt, ehe nicht jeder weiß; es gibt keine Vergebung, wenn nicht jeder zu vergeben bereit ist, kein Versehen, wenn nicht jeder zu versehen bereit ist, keinen Frieden, wenn nicht jeder die Bereitschaft zum Frieden in sich hat — nicht eher gibt es eine Wandlung.

Man sage nicht, daß dieses Selbstverantwortlich-fühlen vor der erkennenden Vernunft töricht und nicht begründbar sei: Gefühle haben ihre Wurzeln in viel tieferem Grunde als die Vernunft. In den Gefühlen strömt das Blut sehr früher Tage und sehr alten Glaubens; in ihnen ist der letzte Nachhall des göttlichen Wortes, das die Menschen zum Leben rief am Anfang der Zeiten. Aber die Vernunft ist von der Art, daß sie selbst die Dämonen wechselnder Meinungen wird. Aber das Gefühl der Menschheit und der Mitverantwortung an allem nimmt sein Wesen, das höher ist als alle Vernunft, als Ursachensammenhängen alles Lebenden, die uns unbekannt sind, die hinter unserer Scheinwelt liegen.

Der Mann mit dem einsamen Zug um die Augen ist der letzte Gast im Garten der Toten, denn die Predigt der Toten ließ ihn die Dunkelheit, die längst hereinfiel, nicht bemerken. — Ja, wir sind Sont Gottes fremder Hände, sagt er vor sich hin; was sind wir nisse, wenn wir nicht schweben und fliegen und wachser? wenn wir das Leben nicht als eine Aufgabe sehen? Was sind wir dann nisse? —

Die andern Menschen gingen noch kühn und wenige haben gefühlt, daß der Tag der Toten mehr ein Tag der Lebenden sei. Viele gingen lachend und lebend zurück in die Persektion ihres Tages, und sie tragen in ihrer Oberflächlichkeit die größte Schuld: Leben und Tod sinnlos zu machen.

Umsonst gelebt — wer das Wort der Toten nicht einlöst zu sich. Umsonst gestorben — wessen Wort nicht gehört wird aus dem Grabe. Umsonst, vergehlich und umsonst.

Immer dieselbe Weisheit, und wir hören sie nicht. Düster im Friedhof flüstert der Herbst des Menschen Gedicht.



ist Zeuge, daß diesem Leben ein Ende gesetzt ward, und es bleibt der Tod unbekannt, eine fremde Ungewissheit, schmerzlicher als die schwebere Gewissheit des Todes.

Aber sind nicht die Leben vieler, obgleich der Tod durch Grab und Stein höchlich ist, verschollen, verlungen ohne Nachhall? — Gewiß: nicht jeden können große Werte über die Jahrhunderte hinaus rühmen; aber ein stiller Ruhm ist jedem erlangbar: daß er aus seiner großen oder bescheidenen Höhe gelebt habe und an seinem großen oder geringen Teil getan habe, als hänge Wohl und Wehe der Welt von ihm allein ab.

Soll man nicht fleißig sein gegenüber einer

Jensgaard Thomas:

## Der geliebte Tod

Einem rumänischen Märchen nach erzählt

In der Weige des Tages stieg das Mädchen Radja aus der kleinen Hütte am Flußufer hinauf zur Höhe des Deides. Sie trug leuchtende Bänder in die schwarzen Zöpfe geflochten und ein bunteschicktes Hemd über dem schweren roten Rock. Auf der Höhe stand sie still und sah lange den Lauf des Flusses hinab, der vom Abirerfeldern der sinkenden Sonne gleichsam entzündet war. Es war, als erwarte sie, daß vom abendlich erglühenden Westen das Glück für sie käme mit den Schiffen, die den Strom hinauf fuhren, oder mit den Menschen, die die Uferstraße entlang wanderten. Aber die Schiffe gingen vorüber, und die Wanderer gingen weiter mit einem lächelnden Blick und einem Gruß, und keiner trug das Glück für Radja in den Händen oder im Herzen.

In jedem Abend ging das Mädchen still zurück in ihr kleines Haus und legte den Schmutz der bunten Bänder ab, hoffend, das Glück habe sich nur ein wenig verpäpät. Aber der Frühling ging hin und der reisende Sommer, ohne dem Mädchen Radja die Erfüllung zu bringen. Als die Stürme eines frühen Herbstes über die Ebene gingen, legt sie den Schmutz endgültig in die Truhe, und die Schiffer auf dem Fluß sahen am Abend das Mädchen nicht mehr auf dem Deich stehen, das die erhobene Hand schirmend über die Augen geleht, in die vergäuhende Sonne geschaut hatte.

In einer dunklen Stunde dieses Herbstes klopfte ein später Gast an Radjas niedere Tür. Das Mädchen tat auf, erlaucht über den Entschredenen, der einen nassen Mantel schnell abwarf und um ein Quartier für die kommende Nacht bat. Radja nickte tief:

Der Herr möge sich willkommen fühlen. Sie habe Vorkier genug zu vergeben, sei die Eltern gestorben und die Brüder weggegangen seien. Und eine kleine Speise sei auch noch im Haus.

Der Mann trat in die Hölle der Pfengnit, und der Schein des Feuers beleuchtete seine Gestalt und seine Züge.

Da dachte das Mädchen, daß es töricht sei, auf das Glück zu warten, und sie wußte, daß es in dieser Stunde gekommen war.

Und zur Nacht sah sie lange am verflöschenden

Feuer und sah den Fremden an, der schlief wie ein Mensch nach langer Fahrt.

Mit dem hohen Tag erst wurde er wach.

„Mädchen“, sagte er, und seine Stimme klang hell und froh, „Mädchen, ich danke dir und deinem kleinen Haus für die Ruhe dieser Nacht, denn es gefiel mir sehr, dich zu schlafen darf.“

Radja sah ihn mit großen Augen an, aber sie fragte nicht, warum ihm die Ruhe verwehrt sei. Als er ihren Blick fühlte, lächelte er der Fremde:

„Mädchen, wenn du willst, werde ich eine Woche hier bleiben, du gefällst mir und das schöne Land, in dem du lebst.“

Radja legte die Hände kreuzweise vor die Brust und neigte sich dankend als ob sie beschenkt worden sei. Und sie nahm die leuchtenden Bänder wieder aus der Truhe und legte die schönen Kleider an. Alle Tage waren wie ein buntes und fröhliches Fest, denn der Herbst strahlte mit einem Mal in leuchtenden Farben, seit der Fremde in Radjas Hütte gekommen war. Aber die Nächte waren für das Mädchen schwer und voll bedrückender Träume, die sie vergaß, wenn der helle Morgen kam.

Am siebten Tag wollte der Fremde Abschied nehmen. Seine kühlen Hände glitten über Radjas schwarze Haare:

„Mädchen“, hat er, „entlasse mich aus deinem Haus und aus deiner stillen Liebe. Ich werde wiederkommen, Radja, du sollst immer auf mich warten.“

„Warum gehst du deinen Weg weiter, der in meiner Hütte glücklich geendet war?“, fragte das Mädchen.

„Mein Weg geht nie zu Ende, Radja. Allzu lange habe ich in deinem kleinen Haus verweilt. Zeit einer Woche schon, Radja, sterben auf der Erde finde Menschen nicht.“

Da sah ihn das Mädchen zum anderen Male mit großen Augen an, und nach sieben Tagen ohne Frage sprach sie:

„Herr, wer bist du?“

„Das Gesicht des Fremden wurde still und weiß.“

„Wenn du weißt, Mädchen, wer ich bin, mußt du dein Haus verlassen, den Deich und den

Fluß, den du liebst. Wer mich erkennt, Radja, muß mit mir gehen!“

„Herr“, lächelte das Mädchen, „sieh, ich wünsche nichts anderes!“

Mit der sinkenden Sonne ging der Tod über den Deich davon, und er nahm das Mädchen Radja mit sich.

Theodor Helm Köhler:

## Die Nachbarin

Als ich noch ein kleiner Bub war, wohnte in unserem Hause eine alte, weißhaarige Frau; wir nannten sie Frau Mathes. Sie hatte seltsam rot aufgeworfene Lippen, und mein Vater sagte, sie habe sich vor vielen Jahren verbrüht und seitdem Leib daran gelitten, deshalb mochte sie auch allein. Ich begriff das alles nicht, es war Sache der Erwachsenen, nur manchmal sah ich gebeugt Frau Mathes die Treppe herab kommen. Dann drückte ich mich, sie aus weichen Kissen anstarrend, an die Wand und konnte mich nicht rühren. Aber die Frau tat mir nichts, sie blieb stehen und lächelte, und einmal sagte sie, wie hätte meinen Großvater noch gelannt, es wäre ein hübscher Mann gewesen seinerzeit. Aber sonst geschah nichts durch diese Frau, über das ich Bericht hätte haben können.

Ich lag auch viel lieber auf dem feinen Sängel an Ende unseres Gartens hinter dem Hause. Es war Sommer. Die Bienen dufteten wirzig. Bunte Falter flatterten darüber hinweg. Ich hatte die Hände unter meinem Kopf geflochten und träumte in den blauen Himmel, über den dann und wann eine dicke, aufeinandergeräumte Wolke zog. Ich fühlte mich so geborgen, die Welt war voller Friede. Manchmal lang ich, daß es Mutter in der Stube hören würde.

Eines Mittags kam ich aus dem Garten. Aber unter Haus, das sonst um diese Zeit von fröhlichem Lärm erfüllt war, lag still, es rührte sich nichts. Ich wunderte mich, aber dann tastete es kalt und lähmend an meinem Körper hoch. Es war eine seltsame Angst in mir, als ich in dem einsamen Hausflur stand. Wie ich in die Stube kam, ein wenig laut, wie immer, machte die Mutter „Ess!“ Ich sah sie an und fragte: „Warum denn?“ — „Frau Mathes ist gestorben“, sagte sie leise. „Gestorben?“ wiederholte ich, kaum hörbar. Gestorben? fragte es in mir; ich wußte noch nichts anzufangen mit diesem fremden Wort. Aber ich empfand, daß

es etwas Überhergehobliches war, da Mutter bestwegen leise sprach, und daß es so wichtig war, und ein Haus, wie das unsere, still werden lassen konnte.

Drei Tage blieb es drückend still daheim. Es regnete, und ich konnte nicht in den Garten. Ich sah in der Stube und sah hinaus in den seuchten Tag. Am späten Nachmittag des dritten Tages aber hörte ich, wie ein Herbegepöhl am Hause vorfiel. Ich lief aus Fenster und beugte mich herab: es war ein dunkler, schwarzer Wagen, feierlich anzusehen, und schwarze Männer waren dabei. Ich rannte aus der Stube, die Treppe hinab und blieb unten in dem Hausflur stehen. Man hatte die Tür weit aufgetan. Draußen harrie im Regen der schwarze Wagen. Die Pferde standen mit hängenden Köpfen da.

Es tat mir leid, daß sie so stehen mußten im Regen. Doch da hörte ich schwere Schritte die Treppe herabkommen. Ich blickte erlaucht nach oben. Ein Mann bog um die Ecke, einer jener schwarzen Männer. Ich gewahrte jetzt, daß er etwas trug. Es waren noch mehrere Männer dabei. Sie trugen gemeinsam an einer langen Kiste, die auch schwarz war. Da merkte ich, wie jemand hinter mir stand. Als ich mich umschau, war es der Vater.

„Du?“ sagte ich. „Was ist denn in der schwarzen Kiste drin?“

„Frau Mathes!“ antwortete er leise.

Während der schwarze Wagen, von den Männern begleitet, halpernd die Straße hinabfuhr, stieg es abend in mir auf, was es hieß, dieses „Gestorben“. Es wurde gewisser und deutlicher in mir. Ich sah, bis es Nacht wurde, am Fenster in der Stube, still und ohne ein Wort zu sagen, und sah, wie der Tag verdämmerte. Als wieder die Sonne schien und ich zu meinem Sängel im Garten gehen konnte, lag ich die Gräber an, die sich schlang im Winde wiegen. Ich mußte nun: sie werden nicht mehr sein. Ein Falter kam trunken über die Weise. Ich sah ihn an, und es tat mir weh, wenn ich dachte: er wird nicht mehr sein. Und als ich an meinen braungebrannten Neimen herabblinnte, überkam es mich: auch du wirst nicht mehr sein. Da hatte ich Angst. Ich ahnte, daß wir alle nicht so geborgen sind, wie es scheint, und ich begriff, daß unser Leben voller Hintergründe ist, an die wir nicht glauben wollen, wenn die Sonne strahlt und bunte Falter über die Weise kommen.



# Aus einer jeberischen Familie

„also eine gewöhnliche lufthende hepe binnen landes geblieben, dat man mit einem defetten fane van Glens, van Goben, van Sorten mochte afaren binnenlandes, bi dat Schare tot Zade wedder uftaren, dat also Anker runde mit dem fotten water defloffen.“\* So fchreibt der jeberifche Kanfer K e m m e r in feinen Annalen zum zweiten Eintrich der Zade im Jahre 1511, der Antontiflut. Deftrungen war eine Iniel und Ghdens, das Stammort der Familie A d a m i, ein Hofenort geworden. So fommen nach einer Feunzvernehmung aus dem Jahre 1613 Stoffe von 30 bis 30 Lafen einfahren, wo fest (1613) das Knapphauer Ziel war. Ghdens und dem nachbarlichen Hofen fan die Antontiflut fehr zugute, denn das hiergelegene Land wurde durch Aufschichten verbessert und am Zusammenfluh der Mode und des Schwaryen Brads wurde Neufadt-Ghdens gegründet, ein Hofenort, der in kürzlicher Zeit durch die Memnoniten zur Wüste gebracht wurde.\*\* Erst rund hundert Jahre nach der Antontiflut wurde der Gelsenf Reichbau vollendet, der Neufadt-Ghdens wieder vom Meere abfchloß.

Die Familie A d a m i bildet dem Vernehmen nach den Mannesftamm der früher reichsfreien Häuptlinge (Kapitane) zu Ghdens, der schon vor Jahrhunderten die Befitzungen und die damit verknüpften Würden, fobiel bekannt, durch Erbgang verlor. Sie führt das Wappen, das der Sage nach der Sobenkaufe Friedrich denjenigen Friefen gab, die ihn auf der Wride zu Rom gegen ausländische Römer herausgaben: in dem von rot und blau gehaltenen Schilde rechts am Spalt ein halber goldener Adler, links aus einem Waden waagrecht drei Kornähren. Helm: die Kornähren.

Der Name erklärt sich aus der früheren friefifchen Elite, den Genitib des bäterifchen Namens als Nummen zu führen. (Vergl. Deutfches Gefchichtsbuch, Band 1.) Von dem ältesten Vorfahren erfahren wir nur den Namen Johann Anton, der um 1600 in Ghdens geboren fein fol.

Von feinem Sohn Adam, auch Adam Antonii genannt, liegen die ersten genaueren und ausführlichen Nachrichten vor. Er wurde 1620 zu G d e n s geboren und erhielt 1621 zu Dphausen in der Taufe als erster der Familie den Namen Adam, nach dem sich später der Familienname Adami bilden folte. Pastor W e h e r (Zetel) fchreibt in feinem Bericht vom 22. Dezember 1662 (Prediger des Herzogtums Oldenburg) über ihn: „In Neuenb. von 1645 bis 1648 und trat 1648 als Pastor in Zetel an. Zu feiner Zeit wurde 1649 eine neue Pastorei gebaut und 1650 ein neuer Abendmahlstisch für den ungeheuren Preis von 32 Talern und 49 Grote angefaßt. Ein Sohn von ihm folgte ihm hier, ein anderer wurde Pastor in Zade. Die Söhne werden hier wie dort Adamii genannt.“

Daß ein Neuhau der alten Pastorei in Zetel dringend erforderlich war, zeigt uns schon eine Schilderung von R. S c h a n e n b u r g, nach der das Kirchendach des Pastors C e r t i n i a n u s von Mäulen zerfallen wurde und er sich genötigt sah, 1636 ein neues Dach anzulegen. Im Durcheinander des Umbaus und Neubaues ging feinen Nachfolger Adam Antonii fein Dach verloren, doch schon im nächsten Jahre wurde ein neues angefaßt.

Während wir jetzt Söhne des Adam Antonii als Pastoren zu Zetel und Zade wiederfinden, wurde ein dritter Sohn, Adam Adami, in Zetel anfänglich. Er wird im Kirchendach als friefifcher Graesmeier und Erbgefeffener bezeichnet. In Dffriesland gab es die drei Stände Ritterfchaft, Ghdde und Hausmannfchaft. Als Hausmann bezeichnete man den Befizer einer „Wage“ oder „Zelle“, war der betr. Landbefiz schon längere Zeit Eigentum der-

\* Deftrungen und Rühringen. Sello.  
\*\* Wanderfabriken durchs Friefenland. G. Woodden.

# Ueber unsere friefifchen Namen

Von Georg Janßen, Mlenfede

Unsere friefifchen Vorfahren führten durchweg nur e i n e n Perfonennamen: Wilmot zu Zilfenfede, Heffel zu Zaddelshufen, Tiaro zu Bouhufen, Lumarot zu Eghens, Widel zu Pogewoort, Jbe zu Glarendorf, Wite zu Moorfen, Niddeff zu Sturndorf ufw. Das einbrechende Zeitalter der Reformation brachte als Fortfchritt die Anlegung eines Z u n a m e n s. Dieser war allerdings kein fester Familienname, sondern er wurde nach Willkür, in der Regel aus dem Vornamen des Vaters gebildet. So entstanden folgende Generationenfolgen: Vater Zade Seeren, Sohn Eibe Zaden, Enkel Dero Eiben, Urenkel Eibe Seeren. Oder: Vater Hinrich Janßen, Sohn Hajo Hinrichs, Enkel Dube Haden, Urenkel Holo Duden. Oder: Vater Gilt Gerfen, Sohn Meno Gilt, Enkel Abel Nehmen, Urenkel Mehno Abels ufw. Somit konnte man um diese Zeit, um mit dem Chronisten W i l k e m a n n zu fprechen, „fast gar nicht wissen oder merken, in was Geschlecht oder Freundschaft einer gebürt.“ Bei Fortfchritten hat diese Sitte wenigstens das Anfehen, daß der Name der Kinder ohne weiteres den bäterifchen Vornamen vertritt. Zudem führten mit großer Regelmäßigkeit der älteste Sohn genau den Namen des Großvaters bäterifcherseits, der zwelftälte Sohn den Vornamen des Großvaters mütterlicherseits.

Der Brauch des Wechfels hielt mehrere Jahrhunderte hindurch an. Erst zur Zeit Friedrichs des Großen begannen sich, meist als dritte Namen, gleichbleibende Familiennamen einzubürgern. J. B. Vater Hinrich Behrens, Sohn Hoffer Hinrichs, Enkel Hinrich Behrens Hoffer, Urenkel Hoffer Hinrichs Hoffer ufw., wobei Hoffer auch für die späteren Generationen als fester Familienname bestehen blieb. Doch ein großer Teil der Bevölkerung verließ sich diesem Fortfchritt, und erst unter Napoleon erfolgte die Befitzung von Familiennamen zwangswelie. Ein laiterliches Dekret vom 18. August 1811 verhängte die Unirritanten, die noch feinen festen Familiennamen führten, einen solchen anzunehmen und davon den Beamten des Zivilstandes ihrer Kommunen Anzeige zu machen. Ein solcher anzunehmender Familienname folte dann auf die Kinder und alle ferneren Defzendanten übergehen. Wie fehr indes manche Friefen in ihrer angeborenen Hartnäckigkeit und Festigkeit sich gegen diese Neuerung sträubten, das geht aus mehrfachen landesherrlichen Verfügungen aus den Jahren 1826 bis 1835 hervor.

selben Familie, so erstreckten sich die Serren des Landes als „Erbgefeffene“ besonderer Achtung. Prof. Dr. Franz von W a m m e n fchreibt in der Lebensbeschreibung feines Großvaters: „Nach einer Mitteilung des Geh. Zivilratens W e h e r e r in Wiedrich war ursprünglich „Hausmann“ oder Geenerweide auch „Erbgefeffener“ oder „Erbgefeffener“ eine Bezeichnung des öffentlichen offhristlichen Vandrrechtes, womit eine Persönlichkeit bezeichnet wurde, die auf den Landtagen aus dem dritten Stande „Meene Meente“ fimmberfchigt war. (Greiff, Dffriesland und Vantingerland, I. S. 72 f.) Adam Adami heiratete am 29. Juni 1668 zu Ehel Gefche C a m e r, geboren 12. April 1665 zu Ehel als Tochter des Pastors Alvernus Gramer und der Gefche Rippen. Alvernus Gramer war noch nicht 21 Jahre alt, als er 1652 nach Ehel berufen wurde. Er farb 1677 am 18. April und hinterließ zwölf Kinder. Sein Vater, Jacob Gramer, war von 1620 bis 1630 Pastor in Weferburg und von 1630 bis 1652 Pastor in Ehel. Er wurde 1619 in Helmstedt immatrikuliert. Ob ein Zusammenhang mit dem Reformator Jebers, Henricus Gramer aus Ghens, besteht, ist nicht bekannt. Henricus reitete 1525 zum erstenmal im Fieden Jeber das Abendmahl unter bederfelb Gestalt aus und überfetzte die lateinifchen Gänge ins Deutfche. „Er farb 1540, nachdem er 15 Jahre nach erfolgter Reformation feinem Gott gedient hatte.“ Ausführliche Nachrichten über seine Reformation finden sich im Jeberifchen Kalender auf das Jahr 1802.

Der Ehe Adami Gramer entflammen elf Kinder. Eine Tochter, Rebecca, heiratete am 1. Juli 1728 Johann W e f f e l s, Hausmann zu Doffen. Wieder ficht ein Angehöriger einer alten offhristlichen Familie vor uns, dessen Nachfahren nach Jeberland und ins Oldenburgifche auswanderten. Ihr Abnhter Johann W e f f e l s stiftete der Kirche zu Hofthen ein Holzgefäß,

Was einige der Namen anlangt, fo entstanden: Derrichs aus Derrich, Neents aus Neent, W e f f e l s aus W e f f e l, F r e r i c h s aus F r e r i c h (Frer), Haden aus Hajo (Hajo), Cagers aus Cager, Gilt aus Gilt, Eben aus Ede, Galts aus Gal, Hosten aus Haste, Nummen aus Numme, Wiffen aus Wink, Hids aus Hür, Tiaris aus Tiar ufw. Ferner: Janßen aus Jan (Johann, Jans, Johannes), W e l s aus W e l, Jürgens aus Jürgen (Jörg, Georg), Franzen aus Franz, Claaffen aus Claaf (Klaas, Klaus, Nikolaus), Weters aus Peter ufw. Abweichende Namen, durch fehreren oder späteren Ausgang, find: B e f f e l s, B l o g n, W e m m e n, B a d e r a, B u n o e, H a g n, B i e n u p, J u n e m a n n, V e t o l, W i n t e u w.

Bezüglich der erften, der genititifchen Gruppe, ist zu bemerken, daß den zuletzt genannten Namen (Janßen, W e l s, Jürgens ufw.) friefifche Namen zugrunde liegen. Sie find daher jünger anzusehen als die anderen dieser Gruppe, deren Grundnamen (Derrich, Neent, W e f f e l ufw.) alte deinfche Namen find. Sprachforfcher haben nun diese älteren, heidnifchen Vornamen wieder in zahlreiche kleine Abteilungen zusammengestellt, deren gemeinsame Stämme ihre besondere grundlegende Bedeutung haben, wie Wolf, B e f f e, S t a r k e, S p e r t, K a m p f, W o l f, E b e r und fo ufw. Das find die Wurzeln, die die Abnhorer ihren Neugeborenen in die Wiege legten, deren Lebensanfchauung, deren Hoffen, Glauben und Streben uns also damit überferrt ist.

Bezüglich der Gruppe der Zugezogenen sei bemerkt, daß einige Familien sich bereits Jahrhunderte hindurch im friefifchen Land oder in den Grenzgebieten aufgefchoben und sich dadurch so stark mit friefifchem Blut durchfetzt haben, daß trotz fremden Klanges die jetzigen Träger dieser Namen als W o l f f r i e n — in der W e f f e l s t a d t 31/32 — Blut als W o l f f u t — zu betrachten find. Besonders hart war die Einirritung in den letzten 40 Jahren, der Zeit des Kaiser-

- W e l t e, W o l t e, W a l t e, W o s t e, T a f t e, K a n t e, W a n t e, G l e m t e, r i c h, K i e t e, G i l t e, E m e r i c h, A m u d u, G i t e, S o b e r i c h.
- J u d e, W e l t e, S w a n t e, F e n t e, G i l t e, K i r t e, D e e f t e, N i e m e t, G u l t e, G e f t e, Z i e b e, B a n t e, K a l t e, W e n n e t, E n g e l, R e f t e, W e f t e, F e t t e, F e t t e, G e l t e, G r i e t e, G e n t e, K a m t e, G r e t e, A l l e, S a n t e.
- W i l d e, W e n W i n d e, S e n Z e b n e, M i n n e, S t r i b e, S i n n a, Z i n d b, M a n n e, W e n n e, S e n n a, K a n e n d a, P e t a, S a n d a, W e n n e.
- A n t i e, G e f t e, G e f t e, K a f t e, W o l t e, F a r d e r, S i e t e r, D e u e r, G e n d e, W e i t e, B a r t e, M o d e r W e n d e, G l u n d e, S i l t i t, S i e r t e, F e l t e, G l a n t, E r l e, K o l t e, Z e i t e, D e f t e, W i n n e, B e t e, A l m e, W i t e, Z a t t e, J u n t e, W ä n n e, T i e b e, J e n n e, K e m m e.

und Friefens bzw. der modernen Verkehrsmitel und technifchen Volkswunder.

Bis zu dem 14./15. Jahrhundert sprach man im friefifchen Land nicht die heutige, sondern die altfriefifche Mundart, charakterifch durch die Vielheit auf ausfinglichen Wörtern. Aus weiter nördlichen Teilen des friefifchen Reiches, wo die Namen nicht so lange wie hier dem Wechfel unterlagen, find zahlreiche Namen auf a (Wiarba, Weerba), = ena (Ghdene, Sagen), = inga (Hoppinga, Heddinga) ufw. erhalten. Auch fehr durchgehend patronimifcher Art, d. h. nach dem Vornamen des Vaters gebildet: = inga ist gar doppelte Patronimifchbildung. Unter jenen kann man die = ma und = fra (Wusma, Neentma, Zuffta) als im niederländifchen Boden entstandenen annehmen. Napoleon war daran, die uralten beinahe verfallenen Namen durch Gefetz zu befeffigen; es bestand nämlich die Verordnung, daß nur allein die Namen, die in den verfeffenen Kalendern befindlich, fomit diejenigen, die von Personen aus der alten Gefchichte bekannt feien, als Vornamen oder Taufnamen angenommen werden folten. Der Gefchichtsfreiber W i a r d a fagt über die alten Friefennamen: „Ist es nicht eine Schande, wenn einige unserer Landleute ihren Kindern folche ehewürdigen Namen, deren traufwolle Bedeutung fe nicht verlieren, aus Eitelkeit, weil fe ihnen nicht gebräuchlich zu fein erfcheinen, oder wegen eines vermeintlichen Mißfanges anziehen und fe befträffig, rönlich oder gar g r i c h i f c h taufen lassen?“

Ja, die alten, ungezeigten Namen der Vorfahren bilden ein wichtiges Glied Volkstums, und fe fowohl wie möglich erhalten, heißt Sachmäßige Vorficht. Darum wolte man Großvater und Großmutter in den Gefen weiterleben lassen. Sogar eine poetifche Zusammenstellung alter Friefennamen gibt es. Die weiblichen, wiewol bisher nicht berückfichtigt, mögen unser heutiges Befennnis zu friefifcher Art und Befensgemeinschaft befierchen:

- Thalfe, Sarte, Emert, Renafte, Dredfche, Wamte, Gte, Kramte, Gte, Dinna, Schante, Wef, Menne, Lottie, Wienje, Jannje, Garmte, Sennje.
- Wente, Dstje, Berfte, Rodte, Mabe, Gerte, Sittje, Werrte, Mober, Efte, Sennje, Ankefche.

das die Inschrift trägt: „Gott zu Ehren und feiner Kirche zum Jerrath Johann W e f f e l s und feiner Hausfrau Agata Margareta D e t e r s d e b e r e c h t hat, Anno MDCLXXXIII.“ Ein Entloffen der Rebecca Adami, Jart

# Zeugen heimifcher Volkskultur

Es mag Menschen geben, die im Getriebe ihres Alltags nie die Zeit finden, über einen Friedhof zu gehen, solange nicht einer ihrer Angehörigen dort seine letzte Ruheftätte gefunden hat. Wer sich aber etwas feiliches Embfinden bewahrt hat, wer sich noch mit Dingen zu befchäftigen verfteht, die über den engen Kreis feines eigenen „Ich“ hinausgehen, wird fehr gern und wenn eine Stunde auf einem Gottesacker verbracht haben, ohne daß ihn die harte Unerbittlichkeit des Lebens und des Todes dazu gezwungen hätte.

Gerade am Totenfonntag vermag uns ein Friedhof viel zu fagen. Gräber und Grabfteine werden zu uns fprechen von Vergänglichkeiten. Wir werden auf den Grabfteinen Namen fehen von Menschen, die wir vielleicht einst gekannt, ihr Bild wird uns erfcheinen. Und wir werden vor Gräbern fehen, an die niemand mehr denkt. Ein unferlich gemobener Grabstein ragt aus wucherndem Unkraut — Ein Kindergrab mit frifchen Blumen —

Die Zeit verfliehet, Generationen haben ihre letzte Stätte gefunden. Wer weiß noch von ihnen? Wer fpricht noch von ihnen? Niemand fchmüdt ihre Gräber, längel wagt zu Erde, was einst letzte und hoffte und litt wie du und ich.

Da liegt auf dem Boden des alten Friedhofes eine von Moos und Gras überwucherte Grabftele, da ragt aus dem Rafen irgendwo ein merkwürdig gefalteter Grabstein. Raum jemand

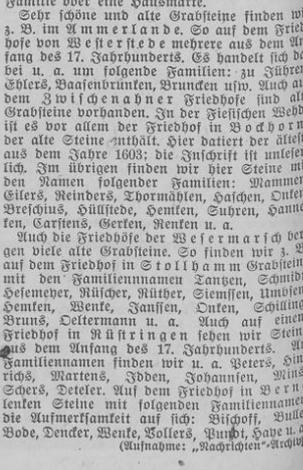
macht sich die Mühe, das zu fehen, was nicht affekten Grabfteine uns zu fagen haben, und doch lohnt es sich, sich einmal mit diesen Steinen als den Zeugen früherer Gefchlechter und jahrhundertalter Kulturamunft zu befchäftigen.

Unsere alten Dorfriedhöfe und auch der Gertrudenfriedhof in Oldenburg haben viele dieser alten Grabfteine. Sie find wertvolle Zeugen heimifcher Volkskultur und werden in Ghranten ins ihres Wertes von den Friedhofsverwaltungen forgfältig gebietet.

Über nicht nur dem Heimatforfcher, dem Sucher heimatifcher Kultur und Kunst werden die alten Grabfteine viel zu fagen haben, fobdern in neuerer Zeit haben fe auch Bedeutung für die Familienforfchung erhalten. Wenn gleich fehr die Anfchriften der alten Steine ohne vorherige Reimigung meist nicht feht oder gar nicht zu fehen find, fo kann man doch nicht deshalb abfehen, als ihnen vorüberzugehen. Wandler alte Grabftein hat fehen liegt in das Dunkel einer Familiengefchichte gebracht. Ein Fachmann wird auch da noch fehen können, wo man glaubt, daß feich die letzten Anfchriften nicht entziffern laffen. Auf diesen Steinen erfcheinen fieber man in der Regel viel mehr Angaben über das Leben des Verstorbenen, als man heute einem Grabftein anbertraut. Man hat fehr feiten auf bloße Zahlen befchränkt, man brachte das Geburts-, Heirats- und Sterbedatum an, erwähnte die Zahl der aus der Ehe hervorgerufenen Kinder und berichte in fehrer Form über Leben und Arbeit des Verstorbenen. Daneben finden wir auch oft das Wappen der Familie oder eine Hausmarke.

Sehr fchöne und alte Grabfteine finden wir z. B. im W a m m e r L a n d e. So auf dem Friedhofe von W e h e r f e b e mehrere aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. Es handelt sich hierbei u. a. um folgende Familien: zu Zührren, Ehlers, Waalenbrunten, Brunden ufw. Auch auf dem J w i f c h e n a h n e r Friedhofe find alte Grabfteine vorhanden. Zu der Friefifchen W e d d e ist es vor allem der Friedhof in D o c h o r n, der alte Steine enthält. Hier datiert der älteste aus dem Jahre 1603; die Inschrift ist unferlich. Im übrigen finden wir hier Steine mit den Namen folgender Familien: W a m m e n, Eilers, Reinders, Thormadens, Walden, Enten, Bredfchins, Hülfede, Semten, Subren, Hannefen, Cartens, Gerfen, Renten u. a.

Auch die Friedhöfe der W e f e r m a r t i c b e r auf dem Friedhof in D e n t l i b a m u G r e n n e mit den Familiennamen Zantzen, Schmitz, Seemeyer, Müller, Müller, Semfen, Umlofen, Semten, Wente, Janßen, Anten, Schilling, Bruns, Delfermann u. a. Auch auf einem Friedhof in R ü t t i n g e n fehen wir Steine aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. In Familiennamen finden wir u. a. W e t e r s, S i n t r i c h s, W a r t e n s, S t e n e n, S o b e n i e n, W i n s, D e t e r s, D e t e r. Auf dem Friedhof in W e r n e fehen Steine mit folgenden Familiennamen die Aufmerksamkeit auf fe: W i f c h o f f, W u l f e, W o b e, D e n d e r, W e n t e, S o l l e r s, P u n d t, H a b e u. a. (Aufnahme: „Nachrichten“)



# Waffenträger des Volkes

Beilage zu Nr. 315 der „Oldenburger Nachrichten“ vom Sonntag, dem 20. November 1938

2. Beilage

## Wie schützt sich das Heer gegen Luftangriffe?



Die „senkrechte Bedrohung“

Das Schlachtfeld der Neuzeit sieht nicht nur auf der Erde einen ungeheuren Einfluß von Waffen aller Art vor. Auch aus der Luft werden sich Schwärme von Flugzeugen auf die kämpfenden Gegner herabstürzen und ihrerseits versuchen, mit Maschinengewehren, Bomben und Gas entscheidend in den Großkampf einzugreifen. Die erhöhte Leistung moderner Flugzeugmotoren ermöglicht sogar die Vornagerung der lebenswichtigen Teile der Flugzeuge, des Motors, des Benzinintanks, der Zuleitungen und der Röhre und Stände für die Besatzungen, ohne daß dadurch die Leistung wesentlich beeinträchtigt wird. Dadurch sind die Flugzeuge in derartigem Maße bestärkt worden, daß der gegnerischen Abwehr auszuweichen, ohne dabei Gefahr zu laufen, bereits durch geringe Beschädigungen gezwungen zu sein, zu landen, oder zum mindesten von der Durchführung des Auftrages abzusehen. Neben diesen Zielangriffen, aber auch Schiffschiffungen, die unmittelbar durch ihre Einwirkung einen Gegner erschüttern, wird vor allem das Aufklärungsflugzeug der Erdtruppe, wenn auch nur mittelbar, zu einer gefährlichen Bedrohung. Die Funkübermittlung, über die der Aufklärer sehr oft mit der Artillerie in Verbindung steht, ermöglicht ihm ein schnelles Anfordern von Feuer auf den erkannten Gegner, das er wiederum selbst beobachtet und plant bis auf die feindliche Erdtruppe lenken kann.

### Die passive Abwehr

Es ist verständlich, daß eine Erdtruppe, die einer derartigen Bedrohung aus der Luft ausgesetzt ist, alles tut, um sich aktiv oder passiv dieses gefährlichen Gegners zu erwehren. Und in dem Maße, wie die Flugzeugtypen der Sturzbomben, Tiefangriffslflugzeuge und Aufklärer verbessert wurden, ging auch der Schutz des Luftschiffes der Truppe vor sich. Nicht nur eine eigene zum Abwehr der Flugabwehr geschaffene Formation, die Flak, schützte Truppe und lebenswichtige Ziele gegen die Flieger, sondern darüber hinaus kennt die Truppe selbst zunächst eine große Reihe von Maßnahmen, die zwar nur passiver Natur, aber geeignet sind, die Gefahr eines Angriffs aus der Luft erheblich zu vermindern. Verschiedene Beweise auszuführen. Es sei nur kurz an die Tarnarbeiten, an die Auflockerung der Marschkolonnen durch Marschziele und Marschbreite und vieles andere mehr erinnert. Zeitbahnen, Gesichtswagen, Laftautos, Wagenplanen und Gebäude tragen jenen eigentümlich schwebigen, graubraunen, fleckigen Anstrich, der die Formen auflodert und dem Flieger das Auffinden im Gelände sehr erschwert. Die Kompanie auf dem Marsche nimmt größere Abstände ein, marschiert unter Bäumen und raset nur im Walde. Der einzelne Mann bedeckt z. B. frisch ausgeworfene Erde beim Schützen sofort mit Gras, Strauchwerk oder der Erdoberfläche angeschlossen. Geschütze und Maschinengewehre schmelzen, wenn ein Flieger über sie hinwegfliegt. Alles das geschieht, um sich nicht zu verraten.

### Späher schützen die Marschkolonnen

Das aber ist noch nicht alles. Man will auch dann, wenn man trotz aller vorbeugenden Maßnahmen vom Flieger erkannt worden ist, noch Möglichkeiten haben, sich mit allen Mitteln häufig dieses Gegners erwehren zu können.

Die einzelnen Maßnahmen sind natürlich es nach der Tätigkeit der Truppe verschieden. Es folgt daher die aktive Abwehr gegen Flieger nur in den wichtigsten Situationen der Infanterie geschildert werden, da der Einsatz der Truppenluftschutzmöglichkeiten bei allen anderen Truppenteilen ähnlich ist.

Bei der, wie schon erwähnt, während des Marsches sehr aufgelockerten Truppe befinden sich je Kompanie mindestens drei Luftpäher, d. h. Leute, die händisch, die Augen mit einer Brille gegen Blendung durch die Sonne geschützt, den Himmel auf herankommende Flugzeuge beobachten. Sie haben eine Sonderausbildung erlitten und erkennen meist sehr schnell Nationalität, Typ und Abstand sich nähernden Flugzeuge. Ihr Warnruf stellt die folgende Abwehrbereitschaft her. Der Befehl des Kom-

panieführers kann dann zu jeder Zeit die schlaue Artillerie auslösen. An dem Fliegerbeschuß beteiligten sich sämtliche Gewehre und Maschinengewehre, von denen letztere immer zwei Schützenkompanie auf einem besonders für den Fliegerbeschuß konstruierten Wagen mitgeführt werden. Es ist leicht ersichtlich, daß das Feuer aus über hundert Gewehren und elf Maschinengewehren eine erhebliche Wirkung hat. Dazu kommt die Maschinengewehrkompanie, deren sämtliche Gewehre auf den bereits erwähnten Fliegergeschützenwagen mitgeführt und dadurch zu einer dem Flieger höchst unangenehmen Waffe werden.

### Im Bodenkampf wehrt die Reserve ab

Zu der Verteidigung, wie im vormaligen Kampf können die im Feuer mit dem Gegner auf der Erde befindlichen MG natürlich nicht gegen Flugzeuge angeleitet werden. Diese Aufgabe fällt dann der nicht unmittelbar am Geschehen beteiligten Reserve zu, da außerdem die am Feinde befindliche Truppe unter der Feuerwirkung des Gegners schon derartig aufgelockert ist, daß sich ein Einsatz der Flieger gegen sie kaum lohnt.

Diese Maßnahmen richten sich in erster Linie gegen einen Gegner aus der Luft, der tief auf die Erdtruppe herunterschlägt. Da der Aufklärungsflieger das im Gegensatz zum Sturzbomben-

panieführers kann dann zu jeder Zeit die schlaue Artillerie auslösen. An dem Fliegerbeschuß beteiligten sich sämtliche Gewehre und Maschinengewehre, von denen letztere immer zwei Schützenkompanie auf einem besonders für den Fliegerbeschuß konstruierten Wagen mitgeführt werden. Es ist leicht ersichtlich, daß das Feuer aus über hundert Gewehren und elf Maschinengewehren eine erhebliche Wirkung hat. Dazu kommt die Maschinengewehrkompanie, deren sämtliche Gewehre auf den bereits erwähnten Fliegergeschützenwagen mitgeführt und dadurch zu einer dem Flieger höchst unangenehmen Waffe werden.

### MG's um die rastende Truppe

Mehrheit verhält es sich während der Flak, der Reserveflak und der Unterflak. Hier gehen alle die Teile der Truppe, die sich nicht mit dem Maschinengewehr am Fliegerbeschuß beteiligen können, in Deckung. Dabei werden



Der Fliegerkameramann ist ein schweres aber wichtiges Amt. Was das menschliche Auge nicht sieht, das verrät die Wärme dem Feind. Drei Schaulinien festsch aufgeworfener Erde verraten ihm oft mehr als hundert unkontrollierbare Meldungen. Das Bild zeigt einen englischen Flieger bei der Sandabgabe der schweren Aufnahmen: Wfa (2), Scherl (2)

## Mutters erster Brief an den Rekruten

### Lieber Sohn!

Ueber Deinen ausführlichen Brief habe ich mich sehr gefreut, und durch Deine eingehende Schilderung des „Stubendienstes“ habe ich jetzt doch eine Ahnung von militärischen Dingen bekommen. Du schreibst, daß der „Stubendienst“ der wichtigste Mann in der Soldatenstufe sei, und da ist es für Dich sicher sehr ehrenvoll, daß Du dabei gleich am ersten Tage „aufgeklärt“ bist. Deine Vorgesetzten haben sicher etwas Besondere mit Dir vor, wenn sie Dir dieses Amt gleich acht Tage hintereinander übertragen haben. Dein Kommandierender General muß haben, daß Du besonders befähigt bist. Wenn Du ihn mal wieder persönlich sprichst, bestelle ihm auch einen schönen Gruß von mir! Es wundert mich allerdings ein bißchen, daß Du in häuslichen Arbeiten so wichtig bist, davon aber bei den Soldaten geht es wohl anders und militärischer zu. Traut Dir morgens beim Aufstehen auch schon Gewehr und Stahlhelm? Du schreibst doch, daß ein Rekrut „immer im Dienst“ sei und daß alles nach Vorschrift gehe. Da paß nur auf, daß Du morgens nicht die Wäsche bei den Soldaten einführst. Sie müssen merken, daß Du persönliches Interesse an ihnen nimmst. Frage sie gelegentlich, wie es der Gattin und den lieben Kinderchen geht. Das macht immer einen guten Eindruck und

die Herren fassen, und wenn sie es Dir auch nicht direkt sagen, so sind sie vielleicht doch ärgerlich auf Dich. Man soll nie böses Blut machen, wenn man es mit ein bißchen Gefälligkeit vermeiden kann. Das Servieren des Kaffees bist Du doch auch gar nicht gewöhnt, und da paß nur auf, daß Du nicht unheilvoll vorzellan dabei zerbrichst. Als Hausfrau kennt man sich in diesen Dingen aus, und ob Scherben Müll bringen, ist sehr unbestimmt. Sicher ist nur, daß sie erst mal Kerger bringen. Dein General wird auch ohne zerbrochenes Geschirr genug zu bezahlen haben, bis er Euch richtig ausgebildet hat.

Mittags trinkt man beim Servieren immer von links heran. Darauf mußt Du besonders achten, denn Deine Kameraden würden wohl sehr erstaunte Gesichter machen, wenn Du plötzlich nach rechts servieren würdest, und mit Deinem guten Ruf als „Stubendienst“ würde es bald vorbei sein. Denke immer daran, denn wenn man seine Laubbahn so schön begonnen hat, soll man sie nicht leichtfertig aufs Spiel setzen.

Weiter möchte ich Dir sagen, daß Du gut daran tust, Dich bei Deinen Vorgesetzten als besüßiger junger Mann einzuführen. Sie müssen merken, daß Du persönliches Interesse an ihnen nimmst. Frage sie gelegentlich, wie es der Gattin und den lieben Kinderchen geht. Das macht immer einen guten Eindruck und



Rekruten... ja, das ist erst ein ungewohntes Kapitel für manchen jungen Rekruten. Aber nirgendso lernt man das so schnell wie bei den Soldaten. Da wird mancher sogar zum Meister im Schenkelziehen

ber und Schiffsflieger sehr selten tun wird, läßt sich gegen ihn eine derartige Abwehr nur sehr wenig wirksam, zumal den zum Fliegerbeschuß eingesetzten Gewehren bei 500, den MG bei etwa 1000 Meter eine Grenze ihrer Wirkung gesetzt ist. Es ist aber schon ein bedeutender Erfolg, wenn man den Aufklärungsflieger zwingt, seine Aufklärung in Höhen über 1000 Meter durchzuführen. Eine einwandfreie Augenenttarnung ist bei einer sich gut tarnenden Truppe aus diesen Höhen und bei der Stummigkeit der Flugzeuge außerordentlich schwierig, ganz davon abgesehen, daß überall zwischen den nur über MG und Gewehr verfügbaren Truppen Waffen der Flak-Einheiten stehen, deren Reichweite die der Gewehre und MG um ein Vielfaches übersteigt.

So ist bei allen Truppenabteilungen, ganz gleich, ob sie Artillerie, Infanterie, Pioniere, Panzer- oder Nachrichtenabteilungen heißen, ungeachtet ihrer sonstigen Aufgaben ein passiver und aktiver Luftschutz aufgebaut, der, unterstützt und verstärkt durch Spezialtruppen, einen Angriff aus der Luft, solange es feindliche Flieger gibt, niemals unumgänglich machen kann, jedoch ständig nach dem Flieger den Angriff erheblich erschweren und ihm empfindliche und schwere Verluste zufügen wird.



Der Fliegerkameramann ist ein schweres aber wichtiges Amt. Was das menschliche Auge nicht sieht, das verrät die Wärme dem Feind. Drei Schaulinien festsch aufgeworfener Erde verraten ihm oft mehr als hundert unkontrollierbare Meldungen. Das Bild zeigt einen englischen Flieger bei der Sandabgabe der schweren Aufnahmen: Wfa (2), Scherl (2)



Stehendes Wasser in den Kasernen — alle Soldaten werden täglich, aber auch so etwas gibt es, wie unter Bild es zeigt

lenkt sie am besten ab, wenn Du mal etwas verlehrt gemacht hast und sie Dir wegen schlecht geputzter Waffen oder dergleichen Vorwürfe machen. Dann verlaufen solche Unterhaltungen gleich viel gemühter und kameradschaftlicher.

Nach dem zweiten Teil Deines Briefes, in dem Du mir mitteilst, daß Du auf einen Truppenübungsplatz verlegt bist, ist mir manches unverständlich geblieben. Du schreibst, daß Du Dir abends den Sand aus den Knobelbechern geschüttelt hast. Soviel ich auch den Erzählungen von Daniel Edward weiß, der Dich mit seinen Stummelkindernden herzlich grüßen läßt, ist Knobel ein Würfelspiel. Wenn Dir Euch abends durch Würfel ein wenig Zerstreuung verschafft, so habe ich gewiß nichts dagegen. Jugend will sich austoben. Aber woher kommt denn der Sand in Eure Knobelbecher? Daß Du gut und reichlich verplegt wirst, freut mich. Es ist mir nur nicht klar geworden, warum Du auf Seite zwei unten erwähnst: „Seit mittag gab es Fleisch mit Sandgriff.“ Wenn Dir Euer bißliches Bestick zum Essen habt, wozu braucht Ihr dann einen Sandgriff? Am meisten aber gewundert hat mich Deine Bemerkung: „Mit meinem Affen habe ich mich inswischen auch ausgesetzt.“ Ist denn dort in der Nähe ein Zoologischer Garten, daß man Dir einen Affen geschenkt hat? Und warum hast Du Dich mit dem Tierchen verbannt? Bitte gib auf diese letzten drei Fragen baldige Antwort.

Deiner in Gedanken bei Dir weisenden Mutter. Diesen besseren Brief entnehmen wir mit besonderem Erlaubnis des Deutschen Verlages „Bartholomäus“ luffige Soldatenbilder.

# Aus Stadt und Land

Oldenburg, den 20. November 1938

## Totensonntag

Von Strauch und Baum fällt Blatt um Blatt.  
Was sich in voller Kraft getrafft,  
Sinkt hin zur Erde, mild und matt,  
Fahl und jenseitig und ohne Saft.  
Das Herbstblatt nimmt sie alle auf  
Und wandelt sie zu Erde wieder.  
Des Jahres Kreisling Ring und Lauf  
Schließt sich nach seinem Auf und Wieder;  
Doch liegt schon in des Sterbens Wehn  
Der Atem für ein Auserlesn.

Vom Lebensbaum fällt Blatt um Blatt.  
Der Mensch, ob jung, gesund in Kraft,  
Ob alt und schwach, ob krank und matt,  
Er wird vom Tod hinweggerafft.  
Der Tod fragt nicht, nach wem er greift  
Und ob zu früh die Stunde sei;  
Denn ob ein Dasein ausgereift,  
Ob es noch blüht im jungen Mai,  
Darauf fragt nie der barge Tod,  
Der unerbittlich jedem droht.

Wenn wir durch Gräberreihen gehn  
Und lesen Namen auf dem Stein,  
Dann ist das schon ein Auserlesn  
Aus unbewußten, innerm Sein;  
So manches Schicksal feiert einppar,  
Das die Erinnerung behielt  
Und nur im Dunkel sich verlor,  
Damit es neu zum Lichte quillt,  
Weil das Gedächtnis treu umwirbt  
Den Toten, daß er niemals stirbt.

Die Toten leben traumhaft still  
In unserm Leben leben fort.  
Wer seiner Toten denken will,  
Der grüßt sie ohne lautes Wort.  
Der steht im Herze nur ihr Bild  
Wie in vergangen, alter Zeit,  
Als sei vom Leben es erfüllt,  
Und mild wird dann ein jedes Weid.  
Das ist ein frohes Wiederlesn,  
Die Seelen feiern Wiederlesn.

Drum trauert nicht um jedes Grab,  
Das nun ein liebes Herz umschließt.  
Es hält die Hand den Wanderstab,  
Der cure eignen Wege mißt.  
Wie bald wohl führt der Lebenspfad  
Guch auch in jenes dunkle Reich,  
Wie fahl, ein weisses Herbstblatt,  
Staub und werdet denen gleich,  
In deren Grab ihr sinnen steht,  
Ob ihr dereinst euch wiederseht.

Doch über diese Frage deckt  
Sich rätselvolle Ewigkeit.  
Die dunstet sich vor künftiges freud,  
Sich heint in die Unendlichkeit.  
Es nach die fahnen, gleichen dir;  
Sie sind du selbst und gleichen dich;  
Sieh denen, die ihr Leben hier  
Beschlossen, als du lebst noch.  
So glüht ein neues Morgenrot,  
Und das ist härter als der Tod.

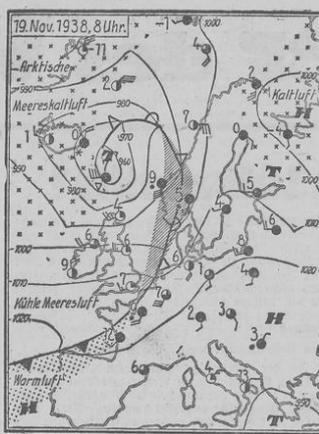
### Drossel.

\* Alle Bekannte im Rundfunk. Am Dienstag wird Reichsdeutscher Hamburg um 20.10 Uhr die Abendveranstaltung als „In den Gezeiten des Jahres“ übertragen. Hierzu liest eine a. d. Schriftsteller Herbert Schöffler die Erzählung und Gimm W. G. M. a. n. 15. Uhr der Vortrag von „Die Matthei der H. Deiters“ ist die derfolge „U. egen Kraus“ verfaßt, die mit einer Musik von Giraldis am Mittwoch (18 Uhr) im Reichsdeutscher Hamburg zum Vortrag gelangt. Professor Hermann A. B. e. n. d. r. o. h. bekannt von seinem Gedichtreihen am Staatsbühnen in Oldenburg. In an diesem Tage im Reichsdeutscher (20.15 Uhr) der Vortrag der Musik im Zeitgeber Gewandhaus. Es bietet das Städtische Gewandhausorchester. Gelegenheit einer Übertragung aus dem neuesten Theater Berlins, dem Schillertheater, tritt am Donnerstag (17.30 Uhr) der Schauspieler Heinrich George, der hier viel Freunde von seinem Auftreten im Staatsbühnen hat, als Spielerleiter besonders in die Erscheinung.

\* Georg Fahnstich der Helidentom des Oldenburgischen Staatsbühnen in den beiden letzten Spielzeiten der bekanntlich von der letzten Spielzeit am dem Ende des Preussischen Staatsbühnen Kassel angeht, hatte bei seinem ersten Auftreten in Kassel als Pedro in „Ulisses Ope“, „Tiefen“ einen ungewöhnlich großen Erfolg.

\* Tag der Deutschen Hausmusik. Die weiteren von der Reichsmusikammer veranstalteten Werkstätten für Hausmusik erfreute sich eines regen Besuchs und einer dankbaren Subvention. In hervorragender Weise waren in diesen Stunden nachgemachte Musikwerke tätig: Effe Burmeister, Herta Markens, Gertrud Denkmann, H. Gramberg, Frau Möller-Dröpp, Frau Helene Streubing, sowie Schillerinnen der Gesangsabteilung Albert S. o. l. u. n. i. und Schillerinnen der Musikzweige H. r. i. c. h. s. Christian Krüger und Georg Steinamp.

\* Georgfang. Die neugegründete Singgemeinschaft der NSG „Kraft durch Freude“



**1** Kaltwasserfront    **2** Aufgleitfront  
**3** Warmwasserfront    **4** Einbruchfront  
**5** Dichtkeil    **6** Nebel  
**7** ON3 ON4 ON5    **8** Nebel  
**9** ON6 ON7 ON8    **10** Regen  
**11** ON9 ON10 ON11    **12** Schneefall  
**13** ON12 ON13 ON14    **14** Schneefall  
**15** ON15 ON16 ON17    **16** Schneefall  
**17** ON18 ON19 ON20    **18** Schneefall  
**19** ON21 ON22 ON23    **20** Schneefall  
**21** ON24 ON25 ON26    **22** Schneefall  
**23** ON27 ON28 ON29    **24** Schneefall  
**25** ON30 ON31 ON32    **26** Schneefall  
**27** ON33 ON34 ON35    **28** Schneefall  
**29** ON36 ON37 ON38    **30** Schneefall  
**31** ON39 ON40 ON41    **32** Schneefall  
**33** ON42 ON43 ON44    **34** Schneefall  
**35** ON45 ON46 ON47    **36** Schneefall  
**37** ON48 ON49 ON50    **38** Schneefall  
**39** ON51 ON52 ON53    **40** Schneefall  
**41** ON54 ON55 ON56    **42** Schneefall  
**43** ON57 ON58 ON59    **44** Schneefall  
**45** ON60 ON61 ON62    **46** Schneefall  
**47** ON63 ON64 ON65    **48** Schneefall  
**49** ON66 ON67 ON68    **50** Schneefall  
**51** ON69 ON70 ON71    **52** Schneefall  
**53** ON72 ON73 ON74    **54** Schneefall  
**55** ON75 ON76 ON77    **56** Schneefall  
**57** ON78 ON79 ON80    **58** Schneefall  
**59** ON81 ON82 ON83    **60** Schneefall  
**61** ON84 ON85 ON86    **62** Schneefall  
**63** ON87 ON88 ON89    **64** Schneefall  
**65** ON90 ON91 ON92    **66** Schneefall  
**67** ON93 ON94 ON95    **68** Schneefall  
**69** ON96 ON97 ON98    **70** Schneefall  
**71** ON99 ON100 ON101    **72** Schneefall  
**73** ON102 ON103 ON104    **74** Schneefall  
**75** ON105 ON106 ON107    **76** Schneefall  
**77** ON108 ON109 ON110    **78** Schneefall  
**79** ON111 ON112 ON113    **80** Schneefall  
**81** ON114 ON115 ON116    **82** Schneefall  
**83** ON117 ON118 ON119    **84** Schneefall  
**85** ON120 ON121 ON122    **86** Schneefall  
**87** ON123 ON124 ON125    **88** Schneefall  
**89** ON126 ON127 ON128    **90** Schneefall  
**91** ON129 ON130 ON131    **92** Schneefall  
**93** ON132 ON133 ON134    **94** Schneefall  
**95** ON135 ON136 ON137    **96** Schneefall  
**97** ON138 ON139 ON140    **98** Schneefall  
**99** ON141 ON142 ON143    **100** Schneefall  
**101** ON144 ON145 ON146    **102** Schneefall  
**103** ON147 ON148 ON149    **104** Schneefall  
**105** ON150 ON151 ON152    **106** Schneefall  
**107** ON153 ON154 ON155    **108** Schneefall  
**109** ON156 ON157 ON158    **110** Schneefall  
**111** ON159 ON160 ON161    **112** Schneefall  
**113** ON162 ON163 ON164    **114** Schneefall  
**115** ON165 ON166 ON167    **116** Schneefall  
**117** ON168 ON169 ON170    **118** Schneefall  
**119** ON171 ON172 ON173    **120** Schneefall  
**121** ON174 ON175 ON176    **122** Schneefall  
**123** ON177 ON178 ON179    **124** Schneefall  
**125** ON180 ON181 ON182    **126** Schneefall  
**127** ON183 ON184 ON185    **128** Schneefall  
**129** ON186 ON187 ON188    **130** Schneefall  
**131** ON189 ON190 ON191    **132** Schneefall  
**133** ON192 ON193 ON194    **134** Schneefall  
**135** ON195 ON196 ON197    **136** Schneefall  
**137** ON198 ON199 ON200    **138** Schneefall  
**139** ON201 ON202 ON203    **140** Schneefall  
**141** ON204 ON205 ON206    **142** Schneefall  
**143** ON207 ON208 ON209    **144** Schneefall  
**145** ON210 ON211 ON212    **146** Schneefall  
**147** ON213 ON214 ON215    **148** Schneefall  
**149** ON216 ON217 ON218    **150** Schneefall  
**151** ON219 ON220 ON221    **152** Schneefall  
**153** ON222 ON223 ON224    **154** Schneefall  
**155** ON225 ON226 ON227    **156** Schneefall  
**157** ON228 ON229 ON230    **158** Schneefall  
**159** ON231 ON232 ON233    **160** Schneefall  
**161** ON234 ON235 ON236    **162** Schneefall  
**163** ON237 ON238 ON239    **164** Schneefall  
**165** ON240 ON241 ON242    **166** Schneefall  
**167** ON243 ON244 ON245    **168** Schneefall  
**169** ON246 ON247 ON248    **170** Schneefall  
**171** ON249 ON250 ON251    **172** Schneefall  
**173** ON252 ON253 ON254    **174** Schneefall  
**175** ON255 ON256 ON257    **176** Schneefall  
**177** ON258 ON259 ON260    **178** Schneefall  
**179** ON261 ON262 ON263    **180** Schneefall  
**181** ON264 ON265 ON266    **182** Schneefall  
**183** ON267 ON268 ON269    **184** Schneefall  
**185** ON270 ON271 ON272    **186** Schneefall  
**187** ON273 ON274 ON275    **188** Schneefall  
**189** ON276 ON277 ON278    **190** Schneefall  
**191** ON279 ON280 ON281    **192** Schneefall  
**193** ON282 ON283 ON284    **194** Schneefall  
**195** ON285 ON286 ON287    **196** Schneefall  
**197** ON288 ON289 ON290    **198** Schneefall  
**199** ON291 ON292 ON293    **200** Schneefall  
**201** ON294 ON295 ON296    **202** Schneefall  
**203** ON297 ON298 ON299    **204** Schneefall  
**205** ON300 ON301 ON302    **206** Schneefall  
**207** ON303 ON304 ON305    **208** Schneefall  
**209** ON306 ON307 ON308    **210** Schneefall  
**211** ON309 ON310 ON311    **212** Schneefall  
**213** ON312 ON313 ON314    **214** Schneefall  
**215** ON315 ON316 ON317    **216** Schneefall  
**217** ON318 ON319 ON320    **218** Schneefall  
**219** ON321 ON322 ON323    **220** Schneefall  
**221** ON324 ON325 ON326    **222** Schneefall  
**223** ON327 ON328 ON329    **224** Schneefall  
**225** ON330 ON331 ON332    **226** Schneefall  
**227** ON333 ON334 ON335    **228** Schneefall  
**229** ON336 ON337 ON338    **230** Schneefall  
**231** ON339 ON340 ON341    **232** Schneefall  
**233** ON342 ON343 ON344    **234** Schneefall  
**235** ON345 ON346 ON347    **236** Schneefall  
**237** ON348 ON349 ON350    **238** Schneefall  
**239** ON351 ON352 ON353    **240** Schneefall  
**241** ON354 ON355 ON356    **242** Schneefall  
**243** ON357 ON358 ON359    **244** Schneefall  
**245** ON360 ON361 ON362    **246** Schneefall  
**247** ON363 ON364 ON365    **248** Schneefall  
**249** ON366 ON367 ON368    **250** Schneefall  
**251** ON369 ON370 ON371    **252** Schneefall  
**253** ON372 ON373 ON374    **254** Schneefall  
**255** ON375 ON376 ON377    **256** Schneefall  
**257** ON378 ON379 ON380    **258** Schneefall  
**259** ON381 ON382 ON383    **260** Schneefall  
**261** ON384 ON385 ON386    **262** Schneefall  
**263** ON387 ON388 ON389    **264** Schneefall  
**265** ON390 ON391 ON392    **266** Schneefall  
**267** ON393 ON394 ON395    **268** Schneefall  
**269** ON396 ON397 ON398    **270** Schneefall  
**271** ON399 ON400 ON401    **272** Schneefall  
**273** ON402 ON403 ON404    **274** Schneefall  
**275** ON405 ON406 ON407    **276** Schneefall  
**277** ON408 ON409 ON410    **278** Schneefall  
**279** ON411 ON412 ON413    **280** Schneefall  
**281** ON414 ON415 ON416    **282** Schneefall  
**283** ON417 ON418 ON419    **284** Schneefall  
**285** ON420 ON421 ON422    **286** Schneefall  
**287** ON423 ON424 ON425    **288** Schneefall  
**289** ON426 ON427 ON428    **290** Schneefall  
**291** ON429 ON430 ON431    **292** Schneefall  
**293** ON432 ON433 ON434    **294** Schneefall  
**295** ON435 ON436 ON437    **296** Schneefall  
**297** ON438 ON439 ON440    **298** Schneefall  
**299** ON441 ON442 ON443    **300** Schneefall  
**301** ON444 ON445 ON446    **302** Schneefall  
**303** ON447 ON448 ON449    **304** Schneefall  
**305** ON450 ON451 ON452    **306** Schneefall  
**307** ON453 ON454 ON455    **308** Schneefall  
**309** ON456 ON457 ON458    **310** Schneefall  
**311** ON459 ON460 ON461    **312** Schneefall  
**313** ON462 ON463 ON464    **314** Schneefall  
**315** ON465 ON466 ON467    **316** Schneefall  
**317** ON468 ON469 ON470    **318** Schneefall  
**319** ON471 ON472 ON473    **320** Schneefall  
**321** ON474 ON475 ON476    **322** Schneefall  
**323** ON477 ON478 ON479    **324** Schneefall  
**325** ON480 ON481 ON482    **326** Schneefall  
**327** ON483 ON484 ON485    **328** Schneefall  
**329** ON486 ON487 ON488    **330** Schneefall  
**331** ON489 ON490 ON491    **332** Schneefall  
**333** ON492 ON493 ON494    **334** Schneefall  
**335** ON495 ON496 ON497    **336** Schneefall  
**337** ON498 ON499 ON500    **338** Schneefall  
**339** ON501 ON502 ON503    **340** Schneefall  
**341** ON504 ON505 ON506    **342** Schneefall  
**343** ON507 ON508 ON509    **344** Schneefall  
**345** ON510 ON511 ON512    **346** Schneefall  
**347** ON513 ON514 ON515    **348** Schneefall  
**349** ON516 ON517 ON518    **350** Schneefall  
**351** ON519 ON520 ON521    **352** Schneefall  
**353** ON522 ON523 ON524    **354** Schneefall  
**355** ON525 ON526 ON527    **356** Schneefall  
**357** ON528 ON529 ON530    **358** Schneefall  
**359** ON531 ON532 ON533    **360** Schneefall  
**361** ON534 ON535 ON536    **362** Schneefall  
**363** ON537 ON538 ON539    **364** Schneefall  
**365** ON540 ON541 ON542    **366** Schneefall  
**367** ON543 ON544 ON545    **368** Schneefall  
**369** ON546 ON547 ON548    **370** Schneefall  
**371** ON549 ON550 ON551    **372** Schneefall  
**373** ON552 ON553 ON554    **374** Schneefall  
**375** ON555 ON556 ON557    **376** Schneefall  
**377** ON558 ON559 ON560    **378** Schneefall  
**379** ON561 ON562 ON563    **380** Schneefall  
**381** ON564 ON565 ON566    **382** Schneefall  
**383** ON567 ON568 ON569    **384** Schneefall  
**385** ON570 ON571 ON572    **386** Schneefall  
**387** ON573 ON574 ON575    **388** Schneefall  
**389** ON576 ON577 ON578    **390** Schneefall  
**391** ON579 ON580 ON581    **392** Schneefall  
**393** ON582 ON583 ON584    **394** Schneefall  
**395** ON585 ON586 ON587    **396** Schneefall  
**397** ON588 ON589 ON590    **398** Schneefall  
**399** ON591 ON592 ON593    **400** Schneefall  
**401** ON594 ON595 ON596    **402** Schneefall  
**403** ON597 ON598 ON599    **404** Schneefall  
**405** ON600 ON601 ON602    **406** Schneefall  
**407** ON603 ON604 ON605    **408** Schneefall  
**409** ON606 ON607 ON608    **410** Schneefall  
**411** ON609 ON610 ON611    **412** Schneefall  
**413** ON612 ON613 ON614    **414** Schneefall  
**415** ON615 ON616 ON617    **416** Schneefall  
**417** ON618 ON619 ON620    **418** Schneefall  
**419** ON621 ON622 ON623    **420** Schneefall  
**421** ON624 ON625 ON626    **422** Schneefall  
**423** ON627 ON628 ON629    **424** Schneefall  
**425** ON630 ON631 ON632    **426** Schneefall  
**427** ON633 ON634 ON635    **428** Schneefall  
**429** ON636 ON637 ON638    **430** Schneefall  
**431** ON639 ON640 ON641    **432** Schneefall  
**433** ON642 ON643 ON644    **434** Schneefall  
**435** ON645 ON646 ON647    **436** Schneefall  
**437** ON648 ON649 ON650    **438** Schneefall  
**439** ON651 ON652 ON653    **440** Schneefall  
**441** ON654 ON655 ON656    **442** Schneefall  
**443** ON657 ON658 ON659    **444** Schneefall  
**445** ON660 ON661 ON662    **446** Schneefall  
**447** ON663 ON664 ON665    **448** Schneefall  
**449** ON666 ON667 ON668    **450** Schneefall  
**451** ON669 ON670 ON671    **452** Schneefall  
**453** ON672 ON673 ON674    **454** Schneefall  
**455** ON675 ON676 ON677    **456** Schneefall  
**457** ON678 ON679 ON680    **458** Schneefall  
**459** ON681 ON682 ON683    **460** Schneefall  
**461** ON684 ON685 ON686    **462** Schneefall  
**463** ON687 ON688 ON689    **464** Schneefall  
**465** ON690 ON691 ON692    **466** Schneefall  
**467** ON693 ON694 ON695    **468** Schneefall  
**469** ON696 ON697 ON698    **470** Schneefall  
**471** ON699 ON700 ON701    **472** Schneefall  
**473** ON702 ON703 ON704    **474** Schneefall  
**475** ON705 ON706 ON707    **476** Schneefall  
**477** ON708 ON709 ON710    **478** Schneefall  
**479** ON711 ON712 ON713    **480** Schneefall  
**481** ON714 ON715 ON716    **482** Schneefall  
**483** ON717 ON718 ON719    **484** Schneefall  
**485** ON720 ON721 ON722    **486** Schneefall  
**487** ON723 ON724 ON725    **488** Schneefall  
**489** ON726 ON727 ON728    **490** Schneefall  
**491** ON729 ON730 ON731    **492** Schneefall  
**493** ON732 ON733 ON734    **494** Schneefall  
**495** ON735 ON736 ON737    **496** Schneefall  
**497** ON738 ON739 ON740    **498** Schneefall  
**499** ON741 ON742 ON743    **500** Schneefall  
**501** ON744 ON745 ON746    **502** Schneefall  
**503** ON747 ON748 ON749    **504** Schneefall  
**505** ON750 ON751 ON752    **506** Schneefall  
**507** ON753 ON754 ON755    **508** Schneefall  
**509** ON756 ON757 ON758    **510** Schneefall  
**511** ON759 ON760 ON761    **512** Schneefall  
**513** ON762 ON763 ON764    **514** Schneefall  
**515** ON765 ON766 ON767    **516** Schneefall  
**517** ON768 ON769 ON770    **518** Schneefall  
**519** ON771 ON772 ON773    **520** Schneefall  
**521** ON774 ON775 ON776    **522** Schneefall  
**523** ON777 ON778 ON779    **524** Schneefall  
**525** ON780 ON781 ON782    **526** Schneefall  
**527** ON783 ON784 ON785    **528** Schneefall  
**529** ON786 ON787 ON788    **530** Schneefall  
**531** ON789 ON790 ON791    **532** Schneefall  
**533** ON792 ON793 ON794    **534** Schneefall  
**535** ON795 ON796 ON797    **536** Schneefall  
**537** ON798 ON799 ON800    **538** Schneefall  
**539** ON801 ON802 ON803    **540** Schneefall  
**541** ON804 ON805 ON806    **542** Schneefall  
**543** ON807 ON808 ON809    **544** Schneefall  
**545** ON810 ON811 ON812    **546** Schneefall  
**547** ON813 ON814 ON815    **548** Schneefall  
**549** ON816 ON817 ON818    **550** Schneefall  
**551** ON819 ON820 ON821    **552** Schneefall  
**553** ON822 ON823 ON824    **554** Schneefall  
**555** ON825 ON826 ON827    **556** Schneefall  
**557** ON828 ON829 ON830    **558** Schneefall  
**559** ON831 ON832 ON833    **560** Schneefall  
**561** ON834 ON835 ON836    **562** Schneefall  
**563** ON837 ON838 ON839    **564** Schneefall  
**565** ON840 ON841 ON842    **566** Schneefall  
**567** ON843 ON844 ON845    **568** Schneefall  
**569** ON846 ON847 ON848    **570** Schneefall  
**571** ON849 ON850 ON851    **572** Schneefall  
**573** ON852 ON853 ON854    **574** Schneefall  
**575** ON855 ON856 ON857    **576** Schneefall  
**577** ON858 ON859 ON860    **578** Schneefall  
**579** ON861 ON862 ON863    **580** Schneefall  
**581** ON864 ON865 ON866    **582** Schneefall  
**583** ON867 ON868 ON869    <

Propagandamarkt der SA

Dienstag führt der SA-Standort Oldenburg... einen Propagandamarkt durch...

Der Musikzug 91 unter der Stadtführung von SA-Dienstführer Entelmann...

gelesen sein lassen, auf der ganzen Linie eine reichliche Versorgung mit Martiniwaren...

\* 48. Oldenburger Volksmarkt. Mit dem 47. Volksmarkt am 3. November wurde im Vorjahre...

Oldenburg. Goldene Hochzeit. Das Fest ihrer Goldenen Hochzeit feierten am 22. November die Eheleute...

Dfen. Lehrerverwechslung. Der Lebenslehrer an unserer Mittelschule...

Petersbüchel. Die hiesige Zelle des Volksbundes Deutscher Kriegsgriefführer...

Ehewechst. Unser Kindergarten mußte vor einigen Wochen geschlossen werden...

Bad Zwischenahn. Der Zwischenahner NSDAP Kreisoberschmitt...

gegebene Denkschrift zur Frage des Volksschullehrermangels im Gau West-Ems...

den Monat November abschloß. Die Referentin für Haus- und Volkswirtschaft...

Nachrichten-Preiswettbewerb Wer? Warum?

Unser Preiswettbewerb vom 6. November mit der Fragestellung: 'Wer hat die beste Anzeige aufgegeben...'

- Die Preisträger sind: 1. Preis: Heinrich Ruhoff, Oldenburg...

Außerdem 25 Trostpreise. Alle Preisträger sind durch Briefe benachrichtigt worden.

Die Ansichten über den Wert der einzelnen Anzeigen gingen natürlich weit auseinander. Die Preisverteilung erfolgte nach dem Grundprinzip...

- 2. Preis: Ernst Gorath, Vorberg über Oldenburg. 3. Preis: Kurt Heider, Oldenburg...

Außerdem 25 Trostpreise. Alle Preisträger sind durch Briefe benachrichtigt worden.

Gauflieger im Sportappell der Betriebe 1938

- Betriebsklasse I: Bäckerinnendienstleistungen... Betriebsklasse II: Staatliche Kreditanstalt Oldenburg...

Freizeit sprach über den 'Nationalsozialistischen Gesinnungsbau' in unseren deutschen Volkstum...

An der Gefährdungsliste zu Eisfest befinden folgende Schiffsführer die Prüfung zum Kapitän auf großer Fahrt...

Vier Soldaten der Kriegsmarine auf der Deutschen Flottenflottille unter dem Namen 'Vier Apollon'...

Nordenham. Schwindler. Ein und wieder treten noch immer Straßenhändler auf...

Sude. Wenn der Tag der deutschen Hausmutter hier wieder zu einem vollen Erfolg geführt hat...

November bis 2. Dezember in Bad Zwischenahn eine große kunstgewerbliche Weihnachtsfeier...

Die Feuerlöscher der Gemeinde wurden in den letzten Wochen durch den Kreisbrandmeister...

Alle Orden, Ordensleuten, Fahradreifen, Gummikeller Munderloh

Uniformen, Kleider, Anzüge, Schuhwaren, Südbauer S. O. Löffler

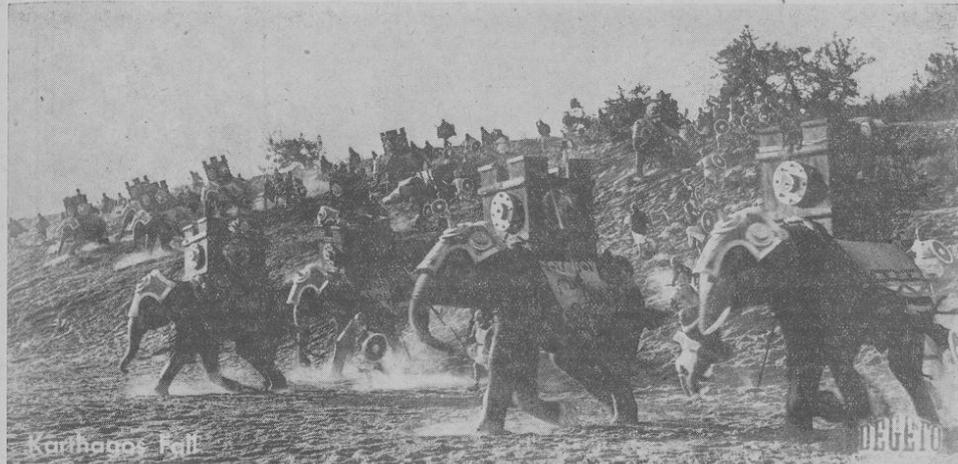
h. hotel, Reiseartikel, Lederwaren, Neuheiten in Damenfaschen

Kokos-Ceppiche und Läufer, Aug. Gellermann Nachf., Haarenstraße 53



# die Filmseite der „Nachrichten“

3. Beilage zu Nr. 815 der „Oldenburger Nachrichten“ vom Sonntag, dem 20. November 1938



## Schlachten des Altertums im Film

Regisseur Gallone erzählt von den Aufnahmen des großen Films „Karthagos Fall“

Die Degeto bringt im Rahmen ihres Programms 1938/39 Anfang November den herrlichen Film „Karthagos Fall“ zur Uraufführung, der unter dem Titel „Scipio Africanus“ im vorigen Jahre in Venedig mit der „Coppa Mussolini“ ausgezeichnet wurde. Aus diesem Anlaß veröffentlicht wir das nachstehende Gespräch, das unser HB-Mitarbeiter mit dem Regisseur Carmine Gallone in Rom hatte.

Wir sitzen auf der Terrasse des Casinos der neuen römischen Filmstadt. Es ist Nachmittag. Die Sonne steht noch hoch am Himmel und brennt auf die Campagna nieder, die sich vor unseren Augen bis zu den Bergen von Frascati hin erstreckt. In den Weidern wird mit Sorgfalt gearbeitet. Wir haben unsere Liegesessel in den Schatten eines riesigen Sonnenschirms gerückt. Neben uns stehen die Gläser mit eisgekühlten Getränken gefüllt.

Wie von selbst schweifen hier, wo sich vor unseren Augen die neuen Hallen und Straßen der Filmstadt erheben, die Erinnerungen an eine nicht allzu ferne Zeit zurück, wo hier an dieser Stelle vor allem noch nichts stand, wo sich lediglich die lahmen Stuppen der Campagna erhoben, auf denen man für wenige Wochen in gewaltigen Ausmaße ein Modell des antiken Forum Romanum für die Aufnahmen zu Gallones großem Film „Karthagos Fall“ errichtet hatte. Jene Tempel aus dem klassischen Rom der Republik, die in natürlicher Größe errichtet waren, und jenes Forum, auf dem Gallone an manchen Abenden mehrere tausend Komparien bewegte, haben inzwischen längst dieser neuen und glänzenden Stadt von technischer Vollkommenheit weichen müssen. Aber mit Gallone erinnern auch wir uns noch lebhaft der eindrucksvollen nächtlichen Aufnahmen, die sich hier im Licht der Scheinwerfer abspielten. Sichtlich bekräftigt, gibt uns Gallone, der Regisseur und Mitverfasser des Scipio-Filmes, die Neuigkeit bekannt, daß das Filmwerk nun auch in deutscher Sprache herauskommen wird.

„Daß der Scipio“, so sagt uns Gallone, „auch in Deutschland herauskommt, ist für mich eine große Freude, denn Sie wissen ja, wie lange ich in Berlin am Film gearbeitet habe und wie zu Hause ich mich dort fühle. Ich habe soeben die Arbeit an dem neuen Tobis-Itala-Film „Drei Frauen um Verdi“, einer deutsch-italienischen Gemeinschaftsproduktion, beendet, und jetzt sitze ich mitten in den Aufnahmen zu dem neuen Tobis-Film mit Gissi, der den Titel „Dir gehört mein Herz“ führen wird. Im Rahmen dieser starken deutsch-italienischen Filmzusammenarbeit ist nun die Vorbereitung des Scipio-Films in Berlin besonders erleichtert, denn wir haben damit die Tradition der italienischen Filme, in denen Italien früher führend war, wieder aufzunehmen gesucht. Voller dreizehn Monate haben wir an „Karthagos Fall“ gearbeitet, bei der Darstellung der Schlacht von Janna, die wir auf dem Dünenlande am Meer bei Sabaudia gedreht haben, wurden nicht weniger als 12000 Soldaten des italienischen Heeres eingesetzt. Daneben haben bei der Filmarbeit 8000 Komparien, 2000 Pferde und 30 Elefanten Verwendung gefunden.“

„Für die großangelegten Schlachtenaufnahmen“, so erzählt Gallone weiter, „bei Sabaudia ein eigenes Atelier bauen mit Umkleidekabinen und mit allem anderen, was dazu gehört, denn die Arbeit an den Schlachten scenes hat sich allein über Wochen und Monate hingezogen. Ein besonders heikler Punkt waren natürlich die Elefanten. Ich hatte gefürchtet, daß die Komparien Angst vor den Elefanten haben würden, die ja — gemäß dem Wude — durch die offengelassenen Reihen und Gassen im römischen Heere durchbrechen mußten. Stattdessen war es umgekehrt: die Elefanten hatten Angst vor den Menschenmassen, und wir brach-

ten einen vollen Monat, ehe wir die Elefanten so weit hatten, daß sie die Szenen spielen konnten. Während der Dreharbeit ist sogar ein kleiner Elefant geboren worden, der selbstverständlich den Namen Scipio erhielt, und der dann im Film auch mitwirkte. Das Dirigieren so gewaltiger Menschenmassen während der Film-

aufnahmen war allerdings außerordentlich schwierig. Regalben und fahrbarer Kommandoturm genügt längst nicht mehr, damit ich mich überall verständlich machen konnte. So wurde ein eigenes Lautsprecherbüro geschaffen, um die Massen über das weite Feld hinweg jederzeit dirigieren zu können.“

## 10000 Filmgirls und Komparien klagen an Das Schicksal der Unbekannten von Hollywood

Hollywood erscheint vielen Menschen einzig als das große Filmparadies, in dem die großen Stars des amerikanischen Films zu Glanz und Ruhm aufsteigen. Nur wenige wissen, daß diese Stadt neben dem Glanz der meisten Erfolgserreichen auch das Elend der zahllosen unbekannteren Filmleute beherbergt. Hin und wieder erzählt die Öffentlichkeit durch einen Prozeß von dem täglichen Kampf ums Brot, den die Statistinnen und Girls in Hollywood führen.

Tausende junge Mädchen wurden von dem Zauber der Filmmetropole angezogen. Sie hatten noch bis vor einem Jahr die Ansicht, hier wirklich eine lohnende Beschäftigung zu finden. Fast alle Filmgesellschaften Hollywoods drehen lange Jahre hindurch regelmäßig große Revue- und Ausstattungsfilme, in denen „Show-girls“ als lebender Hintergrund der Revuejungen und „Dancing-girls“ als Filmtänzerinnen gebraucht wurden. Eine große Anzahl von Instituten bildete die Girls heran-

1937 gab es in Hollywood etwa 6000 Show-girls und 1100 Tanzgirls. Sie alle hatten fast ununterbrochen Beschäftigung und verdienten 30 bis 55 Dollar wöchentlich. Aber seit einem Jahre hat sich ein Wandel in der Produktion vollzogen. Die Zeit der Revuefilme und der mit ungeheurem Aufwand hergestellten Ausstattungsfilme ist vorüber. Einzig die 1100 Tanzgirls werden in gebieterischen Leistungen weiter verwendet. Alle anderen Girls stehen seitdem vor verschlossenen Türen. Die so plötzlich in bitterer Not gefallenen Mädchen setzen sich zu einer Organisation zusammen, um mit den Gesellschaften zu verhandeln. Alles blieb vergeblich, wenigstens gelang es, gelegentlich bei der Komparierarbeit unterzukommen. Die Mehrzahl blieb ohne Arbeit. Dennoch entschlossen sich nur wenige, zu bürgerlichen Berufen zurückzukehren; die Filmstarsphäre läßt sie nicht mehr los, sie dungen lieber, als daß sie Hollywood verlassen. Hin und wieder verdienen sie ein paar

Dollar durch die Mitwirkung bei Reklamefilmen oder Kabarettvorführungen. Sie können es noch immer nicht fassen, daß sie über Nacht ausgelassen wurden, und sie haben über ihren Filmjahren jegliche Ausbildung für einen anderen Beruf veräußert. So warten sie alle auf die große Chance, die ihnen den erträumten Weg zur Starlaufbahn eröffnen soll...

Aber auch die sonstigen Filmkomparien sind nicht viel besser dran. Es ist ein Lieberaugel von Arbeitskräften vorhanden. Ein Prozeß zeigte dieser Tage, mit welchen Mitteln die Statistinnen um Beschäftigung kämpfen.

### 200 Wärtige werden genasführt

Eine Filmgesellschaft verlangte 200 Komparien, die unarziert sein sollten. Am Nachmittag um 9 Uhr morgens hatten sich die Wärtigen vor dem Atelier ein. Pöflich erschien ein Anrufer und gab bekannt: „Es handelt sich um ein Versehen! Wir suchen nicht 200 Wärtige, sondern ebenso viel Statistinnen!“ Im Augenblick eilten die Wärtigen davon, um sich in aller Eile zu raffen. Kaum waren sie zurückgekehrt, da machte ein anderer Anrufer bekannt, man suche nicht Statistinnen, sondern wärtige Komparien. Sämtlich waren sofort 200 Wärtige zur Stelle — nämlich die Konkurrenz der ersten Gruppe, die einen Anrufer bedroht hatte, die irreführende erste Aufforderung befolgt zu haben. Die Wärtigeführer sollen sich nun vor Gericht verantworten. In einem anderen Falle waren mehrere hundert Komparien für einen Tag beschäftigt. Die Tonfilmaufnahme im Freien erforderte größte Ruhe im ganzen Gelände. Bald nach Beginn aber erschien ein Flugzeug am Himmel, das stundenlang über dem Gelände kreuzte und dessen Motor einen ungeheuren Lärm verursachte. Die Aufnahme mußte abgebrochen, die Komparien für den nächsten Tag befristet werden. Erst später kam heraus, daß die Statistinnen den Flieger engagiert hatten, durch geräuschvolles Fliegen die Aufnahmen unmöglich zu machen. Der Zweck dieses Vorgehens ist klar: Die Komparierarbeit wurde statt eines Tages zwei beschäftigt!

Vierertel Asten und Fries werden angewendet, um die Arbeit möglichst zu verlängern. Mühsam aufgebaute Kulissen stürzen plötzlich ein — Sabotage durch Statistinnen, die damit einen dritten oder vierten Arbeitstag gewinnen! Cobolbs fangen von ihren Werben — um einige Wochen lang umsonst im Spital verbergt zu werden und eine Entschädigungsumme herauszufolgern.

Auf der anderen Seite ist manche Ungerechtigkeit festzustellen, vor allem aber das Bemühen, möglichst wenig Geld für die Komparierarbeit auszugeben; die Aufnahmen mit Statistinnen werden mit großer Verehrung geachtet und auf ein paar Tage beschränkt. Die Sorgen der Komparien sind verhältnismäßig niedrig, und es ist wirklich nahezu unmöglich, daß diese Unbekannten des Films davon profitieren können, zumal sie oft hochentlohene Beschäftigung sind. Eine Gegenliste wurde kürzlich veröffentlicht, die zeigt, daß die Statistinnen meistens höchster bezahlt werden als Arbeiter, die im Film mitwirken. Mühsere erhalten pro Tag 100 Dollar, Löwen und Elefanten 50 Dollar, Affen 25 bis 30 Dollar, Hunde, Schlangen und Kamel 30 Dollar — die Komparien aber nur 10 Dollar! Die Filmkomparien Hollywoods wollen nun die Öffentlichkeit mobilisieren, die ihren Kampf um gerechtere Lebensbedingungen unterstützen sollen.

## Peter Henleins Staatsbegräbnis

Zwei Akter von den Aufnahmen zu dem Zeit-Parlan-Film der Tobis „Das unsterbliche Herz“, bei dem nicht weniger als hunderttausend Nürnberggerinnen und Nürnbergger in altertümlichen Trachten mitwirkten. Peter Henlein (Heinrich George), der verdienstvolle Erfinder der Zeitmaschine wird nach seinem Tode in feierlichem Umzug auf die Nürnbergger Burg gebracht. Die vordersten Träger sind seine getreulichsten Freunde, der bekannte Nürnbergger Seefahrer Wehaim (Michael Bohnen) und Dr. Schöbel (Paul Wegener), die gleichsam symbolisch die neue Zeit verkörpern: Wissenschaft und Entdeckerdrang, die entscheidenden Faktoren des Wandels der neuen Zeit.



Die „Schloßfrau“ von Nürnberg  
Ein schönes Bild von Kristina Schöckelmann während ihres Nürnbergger Aussehenhaftes bei den Aufnahmen für den Zeit-Parlan-Film der Tobis „Das unsterbliche Herz“

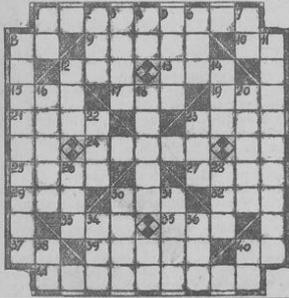
# Kurzweil für den Sonntag

## Rätselprüfung.

und	teem	sel	mit	ten	der	und	del
pflegt	hien	es	hin	mit	und	es	hand
pfu	ruhen	gernd	nicht	je	mäh	sch	füll
hun	ve	ge	der	stirn	ten	voll	ve
rauh	ten	vor	je	schwie	ve	ten	ten
gef	es	ferd	dach	hnt	schwitz	je	es
del	lig	je	ten	dem	naß	trop	der
re	ten	auch	frei	dem	in	stet	der

## Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 1. Schiffskranke, 8. jap. Brettspiel, 9. astat. Salzmineral, 10. Spielkarte, 12. Kennzeichen, 13. Europäer, 15. kleine Insel, 17. waldbiger Höbzung in Braunschweig, 19. ausgeforderener Fischenvogel, 21. Schirmvogel, 23. Rennbahn, 24. Blütenstand, 25. Jahreszeit, 27. Planet, 29. türk. Männername.



## Schöne Zimmer

### Panhorst - Möbelschau

25 Minuten mit Straßenbahn

von Hauptbahnhof

### Bremen-Hemelingen, Poststr. 3-11

Jeden Tag bis 19 Uhr geöffnet

30. Stadt in Bayern, 32. Fettart, 33. Schiefer, 35. Centflei, 37. persönl. Kürwort, 39. Stimm- lage, 40. Fautler, 41. Nupflanze.

Senkrecht: 1. Fluß in Italien, 2. Nebenfluß der Wolga, 3. Europäer, 4. persönl. Kürwort, 5. Nahrungsmittel, 6. Affenart, 7. ägypt. Sonnengott, 8. größte Insel der Erde, 11. Malergerät, 12. german. Getränk, 13. Straußen- art, 16. geogr. Begriff, 18. Fingerring, 20. Fisch, 22. Metallgesein, 23. Getränk, 26. Fluß in Afrika, 28. Farbe, 30. Rechtsausdruck, 31. Ge- webe, 34. griech. Buchstabe, 36. Kürort im Speßart, 38. Auerohse, 40. Flächenmaß. (6 = oz.)



Besetzt von W. Pampfer.

Partie Nr. 84.

Die überlegene Bauernseite. Der Bauer, wenn er steht allein.

## Rätselprüfungen aus der vorigen Nummer.

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Wafa, 4. Eif, 7. Rate, 11. Mh, 12. Baron, 18. Ku, 14. Beet, 16. See, 17. Jgel, 18. Gula, 20. Sole, 23. Laterne, 26. Etage, 28. Trube, 31. Lar, 32. Rampe, 33. Hof, 34. Kranz, 36. Nema, 38. Dhr- ring, 42. Drei, 43. Reon, 46. Wom, 48. Eib, 50. Wabe, 52. Bar, 53. Wler, 54. Sol, 55. Eif, 56. Hg, 57. Saal.

Senkrecht: 1. Wabe, 2. Me, 3. Sieg, 4. Salat, 5. Jre, 6. Hoeh, 8. Wge, 9. See, 10. Gule, 15. Zaig, 17. Jier, 19. Saerdy, 21. Antenne, 22. Start, 24. Eimer, 25. Kheon, 28. eif, 27. Wra, 29. Wm, 30. Eta, 35. Norm, 37. Egan, 39. Fied, 40. Jmber, 41. Wbe, 42. Dori, 44. Dnje, 45. Bell, 47. Zel, 49. Jth, 51. Woa.

Dienstpostaufgabe Nr. 96: Die Bankkarte. 1. Wozu ist an jelfter Stelle eingesetzt, es muß mehr nach Westen liegen. 2. Die Spitze mündet in den Rhein, auf der Karte steht die Wündung. 3. Köln liegt unterhalb. 4. Die Eifel ist kein Fluß, sondern ein Gebirge; halt Eifel muß es erst heißen. 5. Der Rhein ist in der Karte zwischen der Wündung der Wör und Koblenz unterbrochen. 6. Mainz liegt nicht an der Wündung der Wabe, sondern an der Wündung des Main in den Rhein. 7. Die Namen Mannheim und Ludwigshafen sind vertauscht. 8. Die Stadt südlich von Frankfurt a. M. heißt nicht Offenbach, sondern Offenbach. 9. Die Namen Gießen und Mar- burg sind vertauscht. 10. Ebersol Diefelsel und Münster. 11. Bremen muß viel mehr nördlich liegen. 12. Die Flugnummer Berxa und Judba sind vertauscht. 13. Wo diese beiden Flüsse zu-

helfen Stärke sich erforscht Verbunden aber ja' ist die, bringt er zu Fall den Offizier. So wie daher die Lage steht, hat Schwarz die bessere Qualität, des Weißen Vorzug auf dem Brett, ist einzig seine Bauernseite.

Was soll der Schwarze anders tun? Er nimmt den weißen Bauern nun. Jetzt kommt der Weiße ihm zuvor, schlüpft bei ab durch offene Tor. Der schwarze Bauer kommt zu spät, Weiße opfert einen Bauern auf, zur Dame geht des andern Lauf.

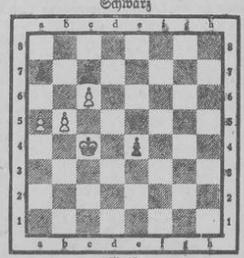
Weiße: 1. b5-b6  
2. a5-a6  
3. a6-a7  
4. c6-c7

Schwarz: a7xb6  
Lc7-b8  
Lb8xa7

Der Bauer geht unauffällig zur Dame.

und ist nicht mehr zu schlagen. Damit ist die Partie zugunsten von Weiß entschieden.

## Ausgangstellung.



Weiße: Ke4, Ba5, b5, c6.  
Schwarz: Ke5, Lc7, Ba7, e4.

## Schereffekt.

Im Bayernland ein kleiner Ort, man braut ein gutes Tränklein dort. Der Schreiner, der es köstlich dampf, nimmt umgeteilt je oft zur Hand.

## Biberrästel.



## Krügerol! das allbewährte Hustenbonbon

och nur im Orangebeutel!

## Fortunatus stiftet Ehen

Ein heiterer Roman von F. Chyhart

24. Fortsetzung Nachdruck verboten!

### Zwanzigstes Kapitel

Die Tage verziehen. Schon sind die Früchte eingebracht, und auch die meisten Gemüsepöete stehen lahl. Nur da und dort sind noch einige Beete unabgearbeitet. Der Rosenkohl selbst an ragendem Beet, und auch der Winterkohl tränkelt seine Blätter. Sonst aber ist alles lahl und leer.

Aber Dahlien und Astern stehen da in verwirrender Pracht. Ganze Felder sind damit bestanden, jede freie Fläche hat Fortunatus besät, um diesem Garten noch einmal Frohstirn und Farbe zu geben. Denn wie lange dauert es noch, und alle diese Herrlichkeit ist vorbei.

Auch Agathe's Nest ist um und um mit Blumen besät. Die Blätter des Rosenkohl's haben sich bereits verfarbt, sie sind rostrot überhaucht, seine Früchte aber von prallster Reife.

Fortunatus kann es nicht lassen, er muß diesen Platz dauernd bebegen und bespinnen. Obgleich das doch ein Unflut ist, denn Agathe wird ihn in diesem Jahre doch nicht mehr besuchen können.

Sie hat zwar kein Fieber mehr, aber das lange Kranksein hat sie doch furchtbar geschwächt. Seit langem spricht sie kein Wort mehr, sie äußert nicht einmal einen Wunsch. Das Leben, das sie zu führen scheint, ist ein sehr fernes Dämmerdasein, meist liegt sie mit großen, weit geöffneten Augen auf dem Rücken, ist ganz bewegungslos, aber offenbar auch ganz zufriedener.

Trotzdem aber ist Fortunatus täglich zur Stelle, aht und fütet, entfernt Blumen, die nicht mehr in vollen Farben stehen, und erseht sie durch schönere.

Wenn du ihn fragen würdest, warum er das tut, er wüßte dir bestimmt keine Antwort darauf zu geben. Es ist für ihn ohne Bedeutung, ob Agathe diese Pracht noch zu sehen bekommt oder nicht. Er ist ihr Knecht und darum wird hier alles schon geschehen. O ja, er ist ein treuer Knecht, der alte Fortunatus.

Nun aber sitzt der Herbst an der großen Orgel. Und was er spielt, ist hart und gewaltig.

Die Wäuden und die Ähorne und die Eschen, das sind die großen Wäfe. Die Wäuden und biegen und beugen sich, sie tun Brühe und werfen ihr buntes Kleid von sich.

Und die Wäuge und Heden, sie wipern und ättern. Und kalter, peitschender Regen klatzt wie

mit süchtigender Hand ins Gehweg der Wäune und der Sträucher, an die Fenster und mitten ins Geficht der Menschen.

Der Sturm heult, und die Wägel schweigen. Die meisten haben sich längst auf ihre große Reife begeben. Der Erlensiegl machte den Anfang. Die anderen folgten rasch nach. Aber einige blieben doch.

Der Buchsint blieb und die Wänseln natürlich auch, aber daß die Kottelchen auf die Winterreise verzichten, das war doch freundlich von ihnen. Sie hofften ja sicher, daß es ihnen in der Nähe des gottlichen Hauses auch nicht schlecht gehen würde, aber ihr Dasein macht, doch Freunde, und sie werden es auch sicher nicht zu bereuen haben.

Und nun sitzen sie alle, mit aufgeplusterten Federn, eng beieinander auf der Erde in den Wänseln, wo sie gegen Sturm und eisigen Regen wenigstens ein klein wenig gesichert sind, und schauen drein, daß es einen erbarmen könnte.

Dafür aber flattern die roten und rostroten und gelben und braunen Blätter der Wäune wie gebendete Wägel torfelnd und hilflos durch die Luft, fallen zur Erde, steigen wieder auf und verenden schließlich in einer kleinen Wäpfe.

Und der Sturm, der heute als einziger das große Wort führt, er wahr sein Redt. Er dröhnt und gröhlt, er zerrt an Dachsindeln und an Fensterläden, und wenn er etwas loflern kann, dann zerrt er daran weiter und siebt und schiebt so lange, bis es zerfällt auf der Erde liegt.

So geht das Tage, ja, Wochen hindurch. Aber dann kommt auf einmal unbedorft und darum doppelt beglückend — ein wahres Gnadengesein des scheidenden Jahres — eine Reihe wunderbarer Tage. Keine Wolke wälzt sich schmutzig über den Himmel, die Sonne gibt Wärme her, soviel sie nur vermag, das kleine Wänselwägen am See hat sich über und über mit Gold besät, und die windgeschützte, uralte Wäde, die hinter dem Hause steht, scheint lichterloh in Flammen aufzugehen zu sein.

Und an einem dieser Tage erwacht auch Agathe aus ihrem Dämmerdasein. Sie sieht die Sonnenkränze, die sich auf ihrem Bette drehen, und sie sieht draußen die in Flammen stehende Wäde. Aus ihrem Geficht fühlt sie die wärmende Sonne. Sie möchte noch einmal hinaus in den Garten.

Es fällt ihr schwer, das zu sagen; denn ihre Stimme ist so leise geworden, daß man sie nur mit Anstrengung hören kann. Frau Seinselmann bringt ihr Ohr ganz nahe an Agathe's Mund, und endlich versteht sie ersprechend deren Wunsch.

„Aber Wädel, das ist doch ausgeschlossen, so

schwach, wie du bist. Das könnte dich den Tod kosten.“

Agathe lächelt nur. Sie tut, als habe sie die Wäbenken ihrer Pflegemutter gar nicht gehört, und mit den gleichen Worten wiederholt sie ihre Bitte. Dabei suchen ihre Augen die der Mutter Geheimgang, und der Ausdruck, den Agathe hineinlegt, ist so inständig sehend, so unabweisbar, daß die Frau nicht den Mut aufbringt, hineinzu schauen oder gar nein zu sagen.

Aber eine solche Verantwortung kann sie unmöglich übernehmen. Der Arzt, den sie telephonisch um Rat bittet, erteilt die Genehmigung. Die warme Sonne und die gute Luft im Garten würden ihr nur gut tun, sagt er, und verlangt nur, daß man sie gut in warme Decken hülle und an windgeschützter Stelle wech bette. Im übrigen werde er heute nachmittag selbst kommen und nach ihr schauen.

Seht, nun war es doch gut und richtig, daß der Fortunatus seine freiwillig auf sich genommene Pflicht erfüllte und Agathe's Nest in guter Sut hielt. Wie hätte er sich schämen können, wenn er die Kranke an einem Platz hätte tragen müssen, der vom Wind zerregt war und dessen Beete nur aus weissen und schlaffen Blumen bestanden?

Denn Fortunatus wird geholt, um gemeinsam mit Fanny die Kranke in den Garten zu tragen. Er tut das vorsichtig, und er muß sich dabei, weiß Gott, nicht plagen. Denn Agathe wiegt fast gar nichts mehr. Man trägt sie bequem über die Gartenwege, an der Angkerhecke, an dem Seeufer vorbei zu den Tannen. Ein Liegestuhl, der neben die Bank gestellt wurde, hat, steht schon bereit. Sorgsam wird Agathe hineingebeutet. Dann aber, als sie endlich in ihrem Nest liegt, zeigt sich, daß selbst dieses Getragenerden eine zu große Anstrengung für sie war. Ganz erschöpft liegt sie nun da; ihre Augen sind geschlossen. Dabei schläft sie nicht. Sie ist vollkommen wach. Aber selbst das Offenhalten der Lider würde ihr Wäpfe machen.

Fanny geht sofort wieder ins Haus zurück; Fortunatus bleibt, wie vorgesehen, bei der Kranke. Er setzt sich auf die Bank, und seine Augen sind unverwandt auf Agathe gerichtet. Wie er so da sitzt, stumm, treu und besorgt, die alten braunen Hände auf den Schoß gebettet, könnte man ihn für einen Wächter halten. Er waagt kaum, sich zu rühren, und jeden Atemzug tut er vorsichtig und abgewandt, um sie nur ja nicht in ihrem vermeintlichen Schlaf zu stören.

Endlich — es möge darüber wohl zwei Stunden vergangen sein — öffnet Agathe die Augen. Sie suchen im Kreis herum, ohne ein Ziel zu haben; dann ruhen sie kurz auf der blauen Wäde des Sees und verwellen schließlich,

sich lange, lange bei dem Blumenüberfluß, der sie rings umgibt, und der im Glanz dieser herrlichsten Sonne seine Leuchtkraft vervieelfacht.

Dann gibt die Kranke dem Alten ein Zeichen, er möge nähertröden, und nun sitzt er dicht neben ihr; sein struppiger Bart raucht leise auf dem blauen Kissen des Kopfkissens, und sein Ohr ist ihr nahe und lauschend zugewandt. — „Nun hat's doch recht lange gedauert mit meinem Kranksein, geht, Fortunatus.“

Den Alten drückt noch immer seine Schuld und darum rührt er nur schwach seinen Kopf; wieder raucht der Bart auf dem Kissen, und er sagt:

„Ja, ja.“

„Aber jetzt hab' ich's hinter mir. Es war schon eine recht schwere Zeit. Und ich bin halt noch immer sehr schwach.“

Und nun ist des Alten Stimme schon fast so hauchdünn wie die der Agathe, als er antwortet:

„Ja, Fraulein Agathe, das war eine gar schwere Zeit. Auch für mich.“

Agathe schließt die Augen. Sie läßt sie auch noch geschlossen, als sie nach langer Pause fortfährt:

„Wie schön du das hier instand gehalten hast, Fortunatus! Und ohne mich“, sagt sie lächelnd hinzu.

„Ja, ohne Sie. Aber zum letzten Male ohne Sie. Denn der Garten will nichts mehr wissen vom alten Fortunatus. Der war jetzt Besseres geworden. Er wartet auf Sie.“

„Lut er das? Der ganze Garten?“

Dann schweigt Agathe wieder.

Vom Gesundheitsamt kringt die Glocke herüber, die zum Essen ruft. Sie werden heute allein essen müssen, die anderen, Fortunatus spürt seinen Hunger. Sein Kopf bleibt unbeweglich neben den der Kranke gebettet. Man könnte glauben, die beiden schliefen nebeneinander.

Dann, nach langer Pause, beginnt die Kranke wieder:

„Weißt du noch, Fortunatus, den Schwanzkraut? Der war dein erstes Geschenk. Weißt du noch?“

Der Alte nickt und lächelt glücklich. „Eingeschlafen war er damals, einfach eingeschlafen.“

„Und dann die Inselfahrt? Fortunatus findet keine Antwort.“

# 40 Jahre Kameradschaft ehem. Artilleristen Barel und Umgebung

Vierzig Jahre getreu der Tradition der alten ruhmreichen deutschen Artillerie, durch Sanden und durch Zeiten für den großen Gedanken und zum Ziele unseres Volkes und Vaterlandes getreu und gewirkt zu haben, das kann der Barel in dem Artilleristenverein für Barel und Umgegend, heute Kameradschaft ehem. Artilleristen im Reichswehrkriegerbund, mit Recht für sich in Anspruch nehmen. Hier fanden sich eine große Reihe Waffengeführten, die Soldaten mit unauflöslichem Kameradschaftsgefühl, in Disziplin und Vaterlandsliebe fest verbunden, zusammen, um die sich das Band der unvergänglichen deutschen Kameradschaft schlang und die alle Zeit tragfähige Vorämpfer mit waren für die hohen Ziele unseres neuen Vaterland. Am Barbaratag, der Schutzgöttin der Artillerie, im Jahre 1898 war es, als sich tausende Männer aus Barel und Umgegend zusammenfanden, die in Ehren den Soldatenruf mit dem Schwuren tragen wollten und deren aller Artilleristengeist es nicht zuzulassen, das die alten Ueberlieferungen, die Vorbildhaftigkeit und der Geist der Kameradschaft mit dem Ausgehen aus dem Heere aufleben sollte und darum einen Zusammenstoß aller ehemaligen Artilleristen aus Barel und Umgegend erstrebten. Wie sehr die alten Kameraden dem „großen Gedanke“ für einen solchen Zusammenstoß, das zeigte die starke Teilnahme an der Gründung.

Der vorerwähnte Anteil an dem Zustandekommen des Kameradschaftsvereins hatte vornehmlich auch der in Barel als selbständiger Organisationsleiter des ehemaligen Artilleristen Eduard Humann, der eine große Anzahl gleichgesinnter Kameraden um sich versammelte und das auch als erster den Verein leitete. Bis zu seinem Tode hat er den Kameradschaftsverein vorbildlich geleitet und es verstanden, nicht allein die Kameraden zusammenzuführen, sondern auch ausstehenden ehemaligen Artilleristen in die Reihen der Kameraden aufzunehmen. Nach Kamerad Humann führte vorübergehend der Kamerad Poppe in dem Verein als 1. Vorsitzender, der dann sein

Amte an den hier in Barel damals stationierten Generalinspektionskommando Friedrich Bremer abtrat, ein Vereinstreiter von echtem Schrot und Korn, der bei den Kameraden untergeachtet geblieben ist. Infolge seiner Verletzung wurde Kamerad Poppe von seinem Posten zurücktreten, und seit dieser Zeit, im Sommer 1931, steht nun Kamerad Ernst Preis, Hohenberg, an der Spitze der Kameradschaft. Doch auch dieser Kameradschaftsführer es verfehlt, seine ganze Kraft für das Wohl und Wehe der Artilleristenkameradschaft einzusetzen, demnach, daß er alle Jahre wieder mit der Führung der Kameradschaft beauftragt wird.

Von den Mitbegründern der Kameradschaft wollen noch vier Kameraden im Kreise der Kameradschaft: es sind dies: Heinrich Giers, Barel, Wilhelm Sadmann, Barel, Friedrich Straßburg, Döberitz, sowie Karl Glotz, Büchel. Eine weitere Reihe Kameraden gehört der Kameradschaft bereits 25, 30 und mehr Jahre an. Erst vor wenigen Tagen mußte die Kameradschaft dem fünften, bis dahin noch lebenden Mitbegründer der Kameradschaft, Kamerad Bernhard Krenberg, Streß, die letzte Ehre erweisen.

Heute zählt die Kameradschaft ehem. Artilleristen etwa 70 Kameraden und ist selbstverständlich dem großen Soldatenbund, dem Reichswehrkriegerbund, angeschlossen. Der heutige Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Neben dem Kameradschaftsführer, W. Preis, Hohenberg, steht Kamerad Wernicke als stellvertretender Kameradschaftsführer bereit. W. Glotz ist der langjährige Schriftwart, und der Kamerad Wilhelm Speckel führt vorbildlich und gewissenhaft die Kassenführung. Als Kameradschaftsmitglied dient nahezu fast der Gründung der Kameradschaft, der österreichisch-ungarischen Wehrmacht, der zugleich eine Gemeindeführer der 40jährigen Gründung der Kameradschaft vorliegt, soll auch dazu dienen, um dem völlig neu emigrierten Kameradschaftsmitglied die Weite zu geben.

# Aus der deutschen Rechtsprechung Vollstreckung zweier Todesurteile — Eine Begnadigung

Berlin, 19. November.

Heute ist der am 6. Oktober 1912 geborene Peter Andler aus Hiltigweiler hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Saarbrücken am 26. August 1933 zum Tode verurteilt worden ist. Andler hat am 9. Juli d. S. die 23 Jahre alte Elise Hoff aus Hiltigweiler, mit der er ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, in der Nähe von Stummweiler heimtückisch erschossen, weil er sich den Folgen einer vermeintlichen Schwangerschaft der Hoff entziehen wollte.

Gleichzeitig wurde der am 18. Juni 1909 in Speyer geborene Johann Rosinoff, der vom Sondergericht in Dortmund wegen Verbrechens gegen das Gesetz zur Genüßung des Reichsfriedens und Verbrechen Nordes zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet. Rosinoff, ein vielfach vorbestrafter und gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, hat am 17. Juli 1937

in Essen einen Polizeibeamten, der ihn auf freier Zeit bei einem nächtlichen Einbruch überfallen, niedergeschossen.

Der Führer und Reichsführer hat die vom Schwurgericht Hannover gegen Franz Heise wegen Mordes erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in eine 15jährige Zuchthausstrafe umgewandelt. Der Verurteilte hatte ein unbedeutendes, sein früherer Ehefrau gleich nach der Geburt gestiftet.

**Schnelle Sühne**

Nach Aufschluß der kriminalpolizeilichen Ermittlungen ist der Mörder des Berliner Bauarbeiters Zaubel am Sonnabend dem Richter beigegeben worden, der gegen ihn gerichtlichen Haftbefehl erlassen hat. Die Anklage ist bereits fertig, so daß der Hauptverhandlungstermin in kürzester Zeit stattfinden und dieser gegen Verurteilung und gefährlicher Sühne auf dem Fuße folgen wird.

# Juden dürfen keine Uniform tragen

Berlin, 19. November.

(Besetzter Rundfunk)

Der Führer und Reichsführer hat durch Erlass über die Entziehung des Rechtes zum Tragen einer Uniform folgendes bestimmt:

„Juden (§ 5 der Ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935, Reichsgesetzblatt I, S. 1333), die der alten oder neuen Wehrmacht, der österreichisch-ungarischen Wehrmacht oder dem österreichischen Bundesheer angehört und das Recht zum Tragen einer Uniform erhalten haben, wird dieses Recht hiermit entzogen.“ Der Erlass ist vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Keitel, mitunterzeichnet.

Berlin, 19. November.

Zu der telegraphischen Mitteilung des Reichserziehungsministers an die Direktoren der deutschen Hochschulen, die Teilnahme von Juden an Vorlesungen und Lehungen sowie das Betreten der Hochschulen durch Juden mit sofortiger Wirkung zu untersagen, nimmt die Reichsstudentenführung mit dem Hinweis darauf Stellung, daß das Ziel der von Juden reinen Deutschen Hochschulen nun erreicht ist. Der provisorischen Maßnahme werde ein Befehl folgen, nach dem in Zukunft kein Jude mehr zum Studium an einer deutschen Hochschule zugelassen wird. Es werde auch in Zukunft nicht mehr möglich sein, daß ein Jude im Namen deutscher Wissenschaft sprechen kann.

Unter dieser Rubrik veröffentlicht wir fortlaufend bis zu 100 Wörtern in der Rundschrift. Das erste Wort wird durch Fettdruck hervorgehoben. Jedes Wort folgt 8 W., bei Stellenwechseln 4 W.

# Das Wort 8 Pfennige

Wörter mit mehr als 10 Buchstaben werden doppelt gedruckt. Wortführungen, die den Sinn der Anzeige nicht enthalten, bleiben aus technischen Gründen vorbehalten. Absatz nach Text.

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen — Kennziffergebühr 30 Pfennige — Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

**Wohnungsmarkt**

**Zimmer**  
(Heines) frei, Schillerstraße 1.

**Sonnige**  
2-3-Zimmer-Wohnung, große Balken und Zubehör an ruhiger Person zu vermieten. Angebote unter C 5 444 Geschäftsstelle Oldenburg Nachrichten.

**Elegant**  
modernisiertes sonniges Herren- und Schlafzimmer (fließendes Wasser) in modernem Neubau an guter Lage an soliden Herrn (Bekannt) oder später zu vermieten. Telefon, Heizung, Bad vorhanden. Nachfragen in der Geschäftsstelle Oldenburg Nachrichten.

**Geschäftshaus**  
Georg Limbe, Baarenstraße 6, zum 1. Mai 1939 oder später zu vermieten.

**Wohnungen**  
für 55.—, 65.— und 105.— RM sofort oder später zu vermieten. D. R. Vogt, Waller, Würdlerstraße 24, Telefon 4768.

**Möbliertes**  
schönes Zimmer (evtl. Zentralheizung) von hübschem Mann zum 1. Dezember gesucht. Angebote mit Preis unter C 439 Geschäftsstelle Oldenburg Nachrichten.

**Große**  
schöne Wohnung (ca. sechs Zimmer, Küche, Bad, Nebenräume, Heizung usw.) zu Anfang 1939 gesucht. Angebote mit Preis unter W 9 428 Geschäftsstelle Oldenburg Nachrichten.

**Sie Wohnung und Haushalt**

**Zwei**  
Zwei, gut erhalten, zu verkaufen. Etwa 10 RM. Alexanderstraße 41.

**Klavier**  
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter C 5 448 Geschäftsstelle Oldenburg Nachrichten.

**Staubsauger**  
zu kaufen gesucht. Angebote unter C 5 447 Geschäftsstelle Oldenburg Nachrichten.

**Kampenschieme**  
werden billigst neu bezogen. Westring 55 I, Johannisstr. 32.

**Stellengefuche**

**Junges**  
Mädchen, 19 Jahre alt, sucht Stellung im Haushalt. Agnes Wessler, bei Panpate, Markt 8.

**Tagelöhner**  
verbeiratet, sucht Stellung in der Landwirtschaft mit Wohnen. Angebote an Gerhard Werbes, Rabbaufersfeld.

**Offene Stellen**

**Meltere**  
freundliche, zuverlässige Dreierlei-Industrie zur Erlöse und gesucht. Angebote unter W 297 Widojoff's Anzeigen-Annahme.

**Aus Hilfskraft**  
von Buchführung gesucht. Eintritt schnellmöglich. Angebote unter C 5 446 Geschäftsstelle Oldenburg Nachrichten.

**Gaustochter**  
sofort nachmittags von 3 bis 7 Uhr gesucht. Jifemann, unter den Eichen 22.

**Melker**  
Mann sucht eine Frau zur Führung gemeinsamer Gaustochter. Wohnung und Möbel vorhanden. Angebote unter C 5 449 Geschäftsstelle Oldenburg Nachrichten.

**Belehrte**  
mit guter Schulbildung, zu Oftern gesucht. Richard Bierath, Walfahrtsweg.

**Buchhalter (in)**  
auf sofort oder 2. Januar 1939 für ein Holz- und Baumaterialgeschäft in einer schönen Kleinstadt Oldenburgs gesucht. Angebote unter D 5 432 Geschäftsstelle Oldenburg Nachrichten.

**Kaufmännischer**  
Lehrling mit guter Schulbildung (möglichst Handelschule) zum 1. April 1939, evtl. früher gesucht. Fern. Rod.

**Belehrte**  
mit guter Schulbildung, zu Oftern gesucht. Richard Bierath, Walfahrtsweg.

**Lehrjunge**  
gesucht. Tangastraße 25.

**Beachten**  
Sie bitte weit. Stellenangebote an anderer Stelle der heutigen Ausgabe!

**Nahrungs- und Genussmittel**

**Kaffee**  
aus eigener Kaffeeernte tagl. frisch. 125 Gramm 50, 60, 65, 70 Pf. Weters, Blumenstraße 44.

**Jamaika-Rum**  
Verkauf, 30 Prozentig. Flasche nur 2,40 RM. Hoß, Gloppeburger Straße.

**Trabenajst**  
88 Pf. ohne Glas. W. W. Wohnung.

**Sahne**  
1,2 Liter, feinerer, zu verkaufen. Adersstraße 11.

**Auto**  
Verkauf, 30 Prozentig. Flasche nur 2,40 RM. Hoß, Gloppeburger Straße. Gratielle billig bei Regen. Donnerstags ab 7 Uhr. Fernruf 4643.

**Häuser Grundstücke**

**Häuser**  
Ein- und Zweifamilien usw. erweiterungsreicher usw. preiswert zu verkaufen. D. R. Vogt, Würdlerstraße 24.

**Häuser**  
kapitalienvermittelte Grundstücksmaße Finte, Bergstraße.

**Einfamilienhaus**  
Zentrum Oldenburg, Kaufpreis 4500.—, Finte, Grundstücksmaße.

**Zweifamilienhaus**  
Oldenburg, ruhige Lage, Anzahlung 10.000.—, Finte, Grundstücksmaße.

**Verschiedenes**

**Geigenpieler**  
Sitarerpieler, Akkordeonspieler, 1. Klasse der Volksmusik gesucht. Wilhelm Reimers, Nordstr. 70 III.

**Abent-Advent**  
Advent und Schmutz aus der Drogerie Siebel, Walfahrtsweg.

**Gebirg**  
sucht Beschäftigung. Adersstr. 41.

**Gaustochter**  
Hoggenochter, Ofternruhe, Gerstengröße, Bimmet, schwarzen und weißen Pfeffer, Pfeffer und Papieren empfohlen. Diebst. Bankten, Bremer Meerstraße 152.

**Saba**  
C 243, Wechselstrom, fast neu, zu verkaufen. Darauf ist ein Buch, Baarenstraße 78.

**Eisenbahn**  
zu kaufen gesucht. Angebote unter C 5 445 Geschäftsstelle Oldenburg Nachrichten.

**Elektrische**  
Eisenbahn und Kaserne zu verkaufen. Immerländer Meerstraße 22 unten rechts.

**Verkaufe**  
30 Zentner einjährige Nordweizen. Hinz. Gausen, Weierberg (Delmenhorst Land).

**Holzbeleuchtungsgeräte**  
in jeder Form und Größe. Genaue Anfertigung. Vorrat in Höhe 3. Bernice, Holzschlager, Burgstraße 15.

**Man**  
heißt immer gut im Restaurant „Würgerberg“ und in der Mitbew. Wierthele der B. Bernice. Mittagsstich ab 1 RM.

**Goldschmiedarbeiten**  
preiswert. Adoff Götting, Lange Straße 53.

**Wagen-Reparaturen**  
preiswert und gut bei Käßling am Damm.

**Schuhreparaturen**  
schnell, sauber, billig. Müller-Rosenberg, Schuhmacher, Alexanderstraße 39.

**Garteninstandsetzung**  
und Pflanzarbeiten führt aus Helmut Schneider, Oldenburg, Bürgerstraße 16, Fernruf 5688.

**Möchten Sie heizen?**

**Nordwestdeutsche**  
beruflich tätig, 38, 1,70 Meter, polnisch, hässlich, wirtschaftlich, sucht Ofternruhe, feuchter Lebenskameraden (Beamtin od. Kaufmann angenehm). Ersteinstellung. Zuschriften, möglichst mit Bild, erbeten unter C 5 440 Geschäftsstelle Oldenburg Nachrichten.

**Ämliche Bekanntmachungen**

Unter dem Vorbehalt der Wwe. Helene Köhler, Widojoff, Brüder-Georg-Weg 20, ist die Kauf- und Kauferlöse ausgebrochen. Der Zeichenbestand liegt im Speergebiet.

Erlöfen ist die Kauf- und Kauferlöse unter den Befänden folgender Verkäufer: 1. Landwirt Joh. Weber, Widojoffersstraße 131, 2. Bauer Klein, Widojoffersstraße 131, 3. Bauer Joh. Wemken, Widojoffersstraße 247, 4. Landmann Widojoff, Widojoffersstraße 247, 5. Landwirt Georg Dabe, Widojoffersstraße 476, 6. Landwirt Hermann Santen, Widojoffersstraße 337.

Auf die in früheren Bekanntmachungen erlassenen Bestimmungen wird hingewiesen.

Oldenburg, den 19. November 1938

Der Polizeibeamtete  
ges. R. D. H. Ute

**Spielwaren**

Nur vom deutschen Fachmann  
Größte Auswahl  
Stets das Neueste

**Spielwaren-Bücherei, Bremen** (gegr. 1891)

Hast Absatz und Sohlen Du entzwei,  
Dann eile schnell nach Steinweg 2  
**Rosenberg, Steinweg 2**

**August Smid**  
Ritterstraße 8, Ruf 4359  
kauft gute gebrauchte Möbel

**Feine Tafelbestecke**  
aus Silber, Gold, Messing, Stahl, große Auswahl  
Lang-, Geraden, Wellen-, verschnitten Sie Frischkäse!  
Müllers & Co., Seilweg-Foche 177

**Tempo Wagen**

**Martens**  
fragen - Ruf 4985  
Oldenburg i. O.

**Büfcherel Rose**  
Nadorster Str. 100, Telefon 4528  
Eigene Anfertigung und alle Art. Reparaturen Waschmaschinen und Waschmaschinen usw.

Wer Waschgefäße kaufen will, geht zum Fachm.

**Auto-Reifen und Oele**

bei A. de Cousser Wwe., jetzt Nadorster Str. 99 / Teleph. 3916

**Plomben-**

Loch- u. Kontroll-Zangen aller Art stets an Lager vorrätig  
**Bl. und Stahl-Plomben**  
M. Hering, Kravler-Anstalt, Oldenburg  
Achterstr. 84 — Fernsprecher 2321

**Neue Gänsefedern**  
von Daunen z. Selbstreihen 1/2 kg 2,50 RM, u. s. w. weiße Gänsefedern 4,50, 5,50, 6,75, 7,50, 8,25, 9,00, 10,00, 10,50. Für reelle, gereinigte u. staubreife Ware Garant. Vers. geg. Nachn. ab 25 kg portofrei. Prima Inletzte m. Garant. Billigste! Nichtfallendes auf meine Kosten zurück.

**Willy Manteuffel**  
Gänsefedern, Neutreiben 350 (Oderbr.)  
Altes u. größtes Geschäft in der Verlags-  
geschäft d. Oderbruches, Stamm, geg. 1868.

# Neidhardt

## Neu-Eingänge in Mänteln, Kleidern, Blusen

Strickkleidung • Pullover • Jumper

### Walzen- oder Steinhühle



**Die Walzenmühle „Stille's Patent“**  
DRP.  
Ist eine Schrot-, Quetsch- u. Mahlmühle, die von Reichsanstandlung Frankfurt/Main 1936 nach abgeschlossener Dauerprüfung mit der bronzenen Preismedaille und mit der Anerkennung „Neu und besond. wert“ ausgezeichnet wurde. Weitere hohe und höchste Auszeichnungen und Anerkennungen, insbesondere über höchsten Gang, große Leistung, geringen Stromverbrauch.

**Die Horizontal-Steinhühle „Stille's Glück“**  
Ist absolute Kugellagermühle, schwarz u. äußerst harte Spezial-Mahlsteine, besonders leichte u. bequeme Feinstellung. Sie ist stabil u. widerstandsfähig und starker Beanspruchung gewachsen, ganz besonders auch geeignet zur Verarbeitung härtesten Mahlgutes, wie Mais, Bohnen, Erbsen, Gerste u. dgl. Eine Mühle, wie sie überall gesucht wird, von der auch Sie begünstet sein werden.

**Stille's Mühlen haben Welt Ruf!**  
Langjährige Garantie Günstige Zahlungsbedingungen  
Ausführliche, interessante Druckschriften u. Vertreterbesuch unverbindlich

**F. Stille** Maschinen- u. Fahrzeugfabrik **Münster i. W.**  
Über 60 Jahre Landmaschinenbau

### H. Schättgen Färberei, chemische Reinigungsanstalt

Alte Briefmarken <sup>Lauf</sup> <sup>Edm.</sup> <sup>Edm.</sup>  
Auswahlen für Sammler.

**Hausschlachtezeit**  
Zum Hausschlachten:  
**Därme, Gewürze, Bindfäden, Geräte**  
Günstige Einkaufsquelle für Hausschlachter  
**Bruno Garrels**  
jetzt Rosenstraße 47  
Raf 5007, Eingang Schifferstr.



**Radfahren ist billiger als Laufen!**

Auswahl starker Fahrräder: erste Marken, leichtlaufend und dauerhaft, den neuen Polizei-Vorschriften entsprechend. Auf Wunsch kann jedes Rad ausgerüstet werden mit einfachem steilen Vorderrad-Motor, Pedalgabel, stark gebremstem Gebüh. fahrrad, Tachometer, leichtlaufendem Dynamo-Startlicht, Lichtlauf, hochelastischen Dauerreifen, rutschfest.

**Munderloh**  
Oldenburg, Lange Straße 73  
Kadmannsche Garantie. Jedes Rad mit Garantiefahrer und Fahrradbrief. Alle Räder nehmen ich günstig in Lauf.

### Lehrling

Zu Ostern stelle ich für meine Lack- und Farbenfabrik einen  
**Rud. Lefeber, Oldenburg, Stau 21**

Gesucht auf sofort  
**2 Laufburschen**  
für ganze Tage und eine Mangelin  
**Reingold** Dampfwascherei  
Hochheiderweg 3

### Die Stelle des Büroleiters beim Staatlichen Gesundheitsamt ist zu besetzen

Die Befolgung erfolgt nach der Vergütungsgruppe VII L.O.N. Bewerber melden sich unter Vorlegung der Bewerbungsmappe beim Staatlichen Gesundheitsamt der Stadt Oldenburg, Wilhelmstraße 5

### Auto-Verleih an Selbstfahrer

Neue Olympia, Kadett u. DKW-Meisterklasse  
**G. Westerburg**  
Damm 30

### Ein Beutel weißer Wäsche Dampfwascherei Ahrens

(bis zu 15 kg gewaschen, geföhlt und fast getrocknet, für nur 3.— RM)



**Oldenburgisches Staatstheater**  
Telephon 4095

Sonntag, 20. 11., 15 bis gegen 17:30  
4. Vorstellung der **Ö3** (Theaterring I)  
Wallenstein, 2. Teil (Wallenstein's Tod)

20 bis gegen 22:30: **Ö3** 3  
Die Bohème  
Preisgruppe I

Dienstag, 22. 11., 20—22:30  
A 3  
Meine Schwester und ich  
Preisgruppe I

Mittwoch, 23. 11., 20—22:30  
**Ö3** 1, II A  
Don Carlos (Verd)  
Preisgruppe I

Donnerstag, 24. 11., 20 bis 22:30: **Ö3** II D 2  
Meine Schwester und ich  
Preisgruppe I

Freitag, 25. 11., 20—22:30  
Außer Anrecht  
Im großen Schloßsaal:  
Balliet-Abend  
Preise: 2,10 bis 4,10 RM

Anrecht und Preis der Freunde 50 Prozent Ermäßigung

Sonntag, 26. 11., 20—22:30  
Außer Anrecht  
Im großen Schloßsaal  
Einmalige Aufführung der Neujahrsvorstellung  
Emilia Galotti  
Preise: 2,10 bis 4,10 RM

Anrecht und Preis der Freunde 50 Prozent Ermäßigung  
Beginn der Generalreuewoche  
Wefer-Gins

Sonntag, 27. 11., 15—17:30  
5. Vorstellung der **Ö3** (Theaterring I)  
Niederdeutsche Bühne  
Stratenmuffel

20—22:30: Außer Anrecht  
Der Graf von Luxemburg  
Preisgruppe II

• Veranstaltungsring der **Ö3** 50 Prozent Ermäßigung  
Juden haben keinen Zutritt

### Möbeltransporte

nach allen Ländern der Welt  
**Möbellagerung**

### Louis Neukirch

gegründet 1824  
Spezialhaus f. Möbeltransporte  
**Bremen**  
Wohnhoffstr. 31 Ruf 21234-38

### Ihre Reifen

protektiert und repariert  
**Gummi-Wilken**  
Pistolenstraße 1  
Ruf 4876

### Privatvertreter

für Betrieb von Käscheffern, Waagenmaschinen bei sofortiger Provision und hohen Umsätzen, da dringendes Anschaffungsbedürfnis vorhanden. Bewerbungen an Kaufmann, Wanne-Eidel.

### Landreisender

für Futterstoffe, Kraftfutter und Desinfektionsmittel von aller, auch einjähriger Erfahrung. Angebote erbeten unter XX 20 an Max Anzeiger AG, Leibniz G. 1.

### Strecker Moor Sängerbund

Sonntag, den 27. November, wozu einladen  
Der Vereinsführer  
G. Rippen

### Zwangsvorleistung

Am Mittwoch, dem 23. Novbr. 1938, nachmittags 4 Uhr,

werden in den Räumen der Halle, Lange Straße 8/9, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußert:

- 1 Kabinofa mit 2 Sesseln (Wartebesatz), 1 runder Tisch, 1 eichenes Buffet, 1 vierfüßiger Ausrichtisch, 1 Tischdecke, 6 eichene Lehnhühle mit Lederpolster, 2 Perlelampen, 2 mal 3 Meter und 3 mal 4 Meter, 1 eichene Vitrine und 1 Delgemälde.

Die Sachen befinden sich in einwandfreiem Zustand. Der Verkauf findet bestimmt statt.

Der Veräußerungsbeamte der Allgemeinen Versteigerungskasse der Stadtgemeinde Oldenburg i. D.

### Klavieres

Vor Anschaffung eines neuen oder gebrauchten besichtigen Sie bitte mein reichhaltiges Lager  
Pianohaus  
**C. Klapproth**  
Eingang Staul in 3 a

### Kaufe antike Möbel

gegen hohe Bezahlung aller Stilarten (wenn auch in schlechter Erhalt.), Berner antike Stühle, Tabouretten, Porzellan, Zinn- und Messinggeräte,  
**Silber**

auch verfilberte Gegenstände, wie Leuchter, Stannen, Zehlfächer, Zerrinen, Zunderboxen und Streuer, Zehnpötte, Flaschenunterlässe, Weilede usw., Gemälde und englische Kunststoffe, edle Teppiche und Brände, alte Beleuchtungsörter, Granitmonument sowie sämtliches antikes Mobiliar u. Kleinartgegenstände von Gold-, Silber- und Alueneinrichtungen. Angebote unter X 2 1989 an die Oldenburger Nachrichten oder an

**Herbert Schulz, Lübeck**  
Hafenstraße 25,  
Fernruf 350  
Komme nach all. Gegenb.!

# Politischer Hand-Atlas

DEUTSCHES REICH EUROPA-ERDTEILE  
39 bunte Landkarten 48 Seiten, 21 x 21 cm

Der neue deutsche Atlas mit den heimgekehrten deutschen Gauen Oesterreich und Sudetenland. Der Welt-Atlas mit allen Karten der europäischen Staaten und der Erdteile. Geographischer, politischer und geschichtlicher Text zu jeder Karte

**Bei Vorbestellung bis zum 10. Dezember nur RM 1.—**  
Die Auslieferung erfolgt in etwa vier Wochen nach Feststellung aller neuen europäischen Grenzen

**Unsere Leser**  
erhalten mit diesem neuesten Atlas ein reichhaltiges und wertvolles Nachschlagewerk für alle politischen Tagesereignisse. Die großen geschichtlichen Ereignisse des Jahres 1938 sind mit Text und Karte in ihm enthalten. Ob es sich um die neuen deutschen Grenzen, um unsere Kolonien, um die Kämpfe in Spanien oder Ostasien handelt: immer wird dieser Atlas die richtige Auskunft geben

**Bestellen Sie sofort! Der neue Atlas ist auch ein schönes Geschenk!**

Ausschneiden und in offenem Umschlag mit 3 Pf. frankieren oder unseren Zeitungsboten mitgeben  
**Bestellschein**

An den Verlag der „Oldenburger Nachrichten“ in Oldenburg i. O.  
Senden Sie mir sofort nach Erscheinen portofrei zum Preise von RM 1.— für das Stück

**Stück vom „Politischen Hand-Atlas“**

Name: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_  
Datum: \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_  
Deutlich schreiben und Nichtzutreffendes durchstreichen



### „Todschild“

ein Beweis, daß er richtig beraten war.

Er kaufte nach dem Grundsatz:  
**Zieh' Dich an bei Muckelmann**

Wintermäntel von RM 28.— bis 125.—  
Sakkoanzüge von RM 36.— bis 110.—

**Muckelmann**  
OLDENBURG L. O. ACHTERSTRASSE 38



Wie lange soll der Wagen diese Behandlung aushalten?  
Er braucht eine  
**MANNESMANN STAHLGARAGE**

Generalvertreter: Ober-Ing. VDI  
**Peter Graabe, Bremen,**  
Clausthaler Str. 1,  
Ferrarif: Hansa 409 64

### Schinken

Für den Backfisch

So ein echter Hamburger Schotten (Hummer-Hummel mit Humor). Diese herrlichen Schottenkoffe in prächtigen farbenfrohen Muffen kosten aus prima Rohmaterial

1,95 RM, 2,40 RM, 2,95 RM, 3,60 RM im Stoffhaus

### Klauke u. Peine

Geilgengelitzwall 1